Heute 20 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang | Sonntag, 16. Dezember 1934 | Nr. 286

Das ist ein freier Wille, der nichts Eigenes will, sondern allein auf Gottes Willen schaut, wodurch er auch frei bleibt und nirgends anhängt oder anklebt.

Luther.

Politik am Rande

Das Interview des Fürsten Janusz Radziwill

Die Unterredung, die der Vorsitzende des Auswärtigen Sejmausschusses, Fürst Janusz Radziwill, kürzlich einem Vertreter des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gewährt hat, hat nichts Neues und nichts Sensationelles geboten. Das Neue und bis zu einem gewissen Grade Sensationelle war daran die große Aufmachung und die Verbreitung des Interviews in Auszügen durch die amtliche Polnische Telegraphenagentur. Dadurch sind die Aeußerungen Radziwills zwar noch nicht zum Range einer amtlichen Erklärung erhoben, aber doch mit dem hochoffiziösen Zensurzeichen „Licet" oder mindestens „Nihil obstat" abgestempelt worden.

Wenn Fürst Radziwill scharfe Worte gegen die Methoden französischer Kapitalisten in Polen gefunden hat, so darf man sich doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Dinge nur eine zweitrangige Rolle spielen. Sie sind nichts weiter als ein Mittel des Drucks auf die französische Politik und werden ihre Erledigung von selbst dann finden, wenn die politischen Fragen zwischen Polen und Frankreich bereinigt sein werden. Sie wirken gewissermaßen preissteigernd und heben den Freundschaftskurs an der politischen Börse. Die Achse der gesamten polnischen Außenpolitik bleibt aber nach wie vor das polnisch-französische Bündnis. Das hat Radziwill erneut bestätigt, und viele andere maßgebende polnische Politiker haben es schon vorher, auch nach dem 26. Januar 1934 gesagt.

Die politische Zusammenarbeit mit der französischen Republik bleibt das A und O der polnischen Politik! Das darf nie aus dem Auge verloren werden, es ist ein politischer Grundsatz a priori, über den es Meinungsverschiedenheiten einfach nicht gibt. Die Meinungsverschiedenheiten beginnen erst auf dem Nebenfeld, nämlich bei der Frage, wie Polen hierbei seine bisher wenig lukrative Rolle als vorwiegend Gebender in ihrem Ertrage politisch und auch wirtschaftlich steigern könnte. Die Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit Polens für Frankreich im osteuropäischen Raum wog schwer in den Berechnungen der Warschauer Staatsmänner. Das, nach außen hin wenigstens, seiner Zeit über Gebühr bewertete Nichtangriffsabkommen mit Sowjetrußland und der Freundschaftsvertrag mit Berlin sollte die Waage der Entscheidung am Quai d'Orsay weiterhin entscheidend zugunsten Polens beeinflussen. Der Entwurf des Ostpaktes war der geschickte Gegenzug Barthous. Er fand keine gute Presse in Warschau. „Polen kann nicht dulden, daß man irgendeinen Pakt unterzeichnet, zu dem es erst nach der Vorbereitung des Konzeptes eingeladen wird," sagt Fürst Radziwill. Und die „Prager Presse" echot dazu boshaft, es sei bekannt, daß Polen noch am Vorabend des Abschlusses seiner Verhandlungen mit Deutschland diese Verhandlungen nicht nur verheimlicht, sondern dem französischen Botschafter gegenüber angeblich sogar in Abrede gestellt habe. Es ist ganz gleichgültig, ob eine Macht mehr oder weniger gekränkt zu sein berechtigt ist. Für die Zukunft des Ostpaktes und für den Beitritt Polens zu ihm ist die Frage entscheidend, ob Polen oder ob Rußland im „Konzert der osteuropäischen Mächte" die erste Geige unter Mariannens Stabführung spielen wird. Daß man in Warschau den ganzen Ostpaktgedanken lieber heute als morgen begraben sehen würde, ist verständlich, denn der Ostpakt birgt einen polnisch-russischen Dualismus gewissermaßen in seinem Keim.

Mit dem Ostpaktplan hängt es zusammen, wenn Fürst Radziwill erklärt, daß Polen „politische Konzessionen nicht zu machen" habe. Es sei eine Ausgeburt der Phantasie, wenn in Frankreich erzählt werde, Polen und Deutschland hätten gewisse Staaten in „Einflußsphären" aufgeteilt. Man kann an den Fingern abzählen, daß es sich bei diesen „gewissen Staaten" um die Baltenstaaten handelt. Auch die Tschechoslowakei sollte sogar nach einer besonders kühnen Lesart im Manuskript bereits fix und fertig von Polen und Deutschland aufgeteilt worden sein. Daß diese Märchenerzählungen neben den gruseligen Geschichten von Rosenbergs völkerfressendem Imperialismus zu den fettesten politischen Enten der vergangenen Jagdsaison gerechnet werden dürfen, versteht sich von selbst. Fürst Radziwill kam auf sie wohl darum noch einmal zu sprechen, um den Mitgliederstaaten des neuen, verengten Baltenblocks darzutun, wie unbegründet ihre heimlichen Befürchtungen sind, Polen oder gar Polen gemeinsam mit Deutschland wollten ihre Unabhängigkeit antasten. Aber die alte polnische Baltenblockkonzeption, die das Gesicht gegen Osten wandte und in der Polen die Führung übernehmen sollte, ist durch die politische Entwicklung überholt worden. Auch der vorübergehend aufgetauchte Plan, mit diesem erstrebten Baltenblock kurz kehrtzumachen und ihn in Front gegen Westen auszurichten, kann nicht mehr zur Debatte stehen, und so ist nun von dem alten Baltenblockgedanken nur eine Selbsthilfeorganisation der kleinen baltischen Staaten unter sich übrig geblieben, bei der man nicht recht weiß, ob Moskau oder Paris der einflußreichere Pate ist.

Fürst Radziwill hebt mit Nachdruck hervor, daß die Hintergründe des deutsch-polnischen Abkommens ausschließlich wirtschaftlicher Art gewesen sind. Er sagt, es sei grundfalsch zu behaupten, daß dadurch die „Wachsamkeit der polnischen Oeffentlichkeit gegenüber dem Deutschen Reich" eingeschläfert würde. Man bilde sich in Warschau keineswegs ein, daß nun „alle seit Jahrhunderten zwischen Polen und Deutschland bestehenden Streitfragen" ein für allemal gelöst seien. „Das ist nicht der Fall, weder im Bewußtsein der polnischen noch der deutschen öffentlichen Meinung," stellt Radziwill fest. Im Frühjahr sagte von der Sejmtribüne herab der frühere Minister und jetzige Hauptschriftleiter der hochoffiziösen „Gazeta Polska", Oberst Miedziński, in temperamentvoller Abwehr nationaldemokratischer Angriffe gegen das Abkommen mit Deutschland: Die Angriffe wären berechtigt, wenn Polen auch nur einen einzigen Soldaten auf Grund dieses Vertrages abgerüstet hätte. Das sei aber nicht der Fall, und deshalb sei die Deutschlandpolitik der polnischen Regierung klug, denn sie verschaffe ihr eine Bewegungsfreiheit, wie sie sie noch nie bisher besessen habe. Fürst Radziwill stellt fest: „Nachdem wir den Nichtangriffspakt mit Rußland hatten abschließen können, konnten wir auch einen mit Deutschland abschließen," Oberst Miedziński sagte damals vor dem Sejm: Ohne den Nichtangriffspakt mit Rußland sei der Freundschaftsvertrag mit Deutschland gar nicht denkbar gewesen. Beide Verträge seien nur auf den Trümmern des deutsch-russischen Rapallovertrages vom 16. April 1922 möglich gewesen, und sie seien notwendig gewesen, um den Alpdruck von Rapallo zu bannen, der bisher auf der polnischen Politik gelastet habe.

Es ist für beide Teile nützlich, die Dinge ganz realistisch so zu sehen, wie sie tatsächlich sind, und nicht so, wie sie der eine oder der andere vielleicht zu sehen wünscht. Das deutsch-polnische Abkommen ist wertvoll und notwendig gewesen zur Bereinigung der deutsch-polnischen Beziehungen und wird sich in dieser Richtung hoffentlich noch weiter vorteilhaft auswirken. Aber seinen realen Wert objektiv zu beurteilen und einzusetzen, das ist ein Teil dessen, was Bismarck einmal als die Kunst des Möglichen oder die „Lehre vom Möglichen" bezeichnet hat.

*

Abessinien — Italiens Ersatz für Tunis?

Besonders bei den romanischen Völkern besteht die Uebung, die nationale Ehre für tief gekränkt zu erklären, wenn die sogenannte öffentliche Meinung gegen irgendeinen anderen Staat zum Zischen gebracht werden soll. Manchmal geht die Sache allerdings daneben wie in Frankreich 1898 nach dem Zwischenfall von Faschoda. Nach dem 25. Juli haben wir Deutschen mit besonderer Bewunderung feststellen müssen, welch rauschende Töne auch Herr Mussolini auf dem Register „Gekränkte Ehre" der kochenden, an der Sonne Vergils erwärmten Seele seiner Nation zu entlocken vermag. Wird die neuliche blutige Schießerei in Abessinien dem Duce wieder Veranlassung geben, mit einem leichten Griff in die Saiten die dramatische Stimme des Zornes sozusagen spontan aus der italienischen Nation empordröhnen zu lassen? Bisher allerdings ist es noch verhältnismäßig still geblieben. Das liegt wohl daran, daß Italien, wenn es sich um Afrika handelt, Rücksichten auf die britische und französische Konkurrenz zu nehmen hat und den spontanen Zorn auf Flaschen ziehen muß, bis die Meinung in London und Paris geklärt ist — Rücksichten, die in Mitteleuropa seit Versailles nicht mehr genommen zu werden brauchen.

In Abessinien haben sich die Italiener bei ihrer kolonialen Expansion bisher immer die Finger verbrannt. Das ist nun einmal historisches Schicksal gewesen. Aber an Tunis können sie sich auch nicht heranwagen, denn da hat Frankreich die Hand vor und gibt nichts ab. Andererseits muß Italien seinen Bevölkerungsüberschuß unterbringen, der in der kargen Heimat keine Nahrungsstätten mehr findet und dem auf absehbare Zeit auch die neue Welt Amerikas seit dem Kriege und vollends dem Zusammenbruch der prosperity verschlossen ist. Die Unterbringung des Bevölkerungsüberschusses ist eine drängende Sorge für Mussolini, und es kommt nur der von der europäischen Zivilisation noch nicht friedlich durchdrungene Teil Nordafrikas dafür in Frage, also Abessinien, wohin sich die italienischen Augen schon seit langem wenden. Wenn man aus ähnlichen Vorgängen der Geschichte Folgerungen ziehen darf, könnte man vermuten, daß die italienischen Schüsse an den Brunnen von Ualual die Startschüsse zur „friedlichen Durchdringung" Abessiniens werden könnten.

Die Kolonien sind die Kraftquellen der Großmächte. Mit der Aufrechterhaltung des Kolonialimperialismus steht und fällt ihre Weltgeltung. Sie verhehlen sich nicht, daß diese Kraftquellen bedroht sind. Es gärt überall in den Kolonien: Nordafrika gerade scheint nicht mehr zur Ruhe kommen zu wollen, und in Indien werden die Auseinandersetzungen über die von der britischen Regierung vorgeschlagene und vom Unterhaus in-

Die Kriegsschuld der Morgan-Bank

New York, 16. Dezember. Das New-Yorker Blatt „World Telegram" meldet, der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung der Rüstungsindustrie, Senator Nye, habe ihm mitgeteilt, daß der Ausschuß nach Bewilligung weiterer Mittel seitens des Kongresses eingehend untersuchen werde, welche Rolle die Morgan-Bank bei der Finanzierung des Weltkrieges gespielt habe. Der Ausschuß habe ein besonderes Interesse für ein Telegramm des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter Henry Page, an Wilson, in dem es u. a. heißt: **Ich bin sicher, daß der Druck der herannahenden Krise die Leistungsfähigkeit der Morgan-Bank als Finanzagent für die britische und französische Regierung übersteigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegserklärung an Deutschland der einzige Ausweg ist, um unsere gegenwärtige führende Handelsstellung beizubehalten und eine Panik zu vermeiden.**

*

Diese Feststellungen bringen die Frage nach den Hintergründen des amerikanischen Kriegseintritts der Beantwortung erheblich näher. Bisher war die landläufige Erklärung, die von den Kriegsgegnern Deutschlands gegeben wurde, die, die smarten Yankees hätten in tiefem Weh aufgeschrien, weil ein deutsches Unterseeboot den amerikanischen Dampfer „Lusitania" versenkt und dabei nicht nur die wohl assortierte Ladung von Granaten und ähnlichen menschenfreundlichen Frachtgegenständen in die Luft geflogen waren, sondern auch viele Hunderte von Fahrgästen. Nur das über den Wolken thronende Sittengesetz, so hieß es in der bisherigen Deutung weiter, habe den Amerikanern geboten, diese Schändlichkeit der deutschen Barbaren zu rächen und den Kreuzzug gegen sie auf die Beine zu bringen.

Schon bald nach Kriegsende hat der damalige Präsident Wilson allerdings erklärt, die Versenkung der „Lusitania", die übrigens in voller Uebereinstimmung mit dem Kriegsrecht erfolgt ist, sei nicht der eigentliche Grund, sondern nur der Anlaß zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg gewesen. Die Vereinigten Staaten würden auch ohne den „Lusitania"-Zwischenfall in den Krieg eingetreten sein. Die eigentlichen Gründe für die amerikanische Kriegserklärung vermutete man damals bereits in der Richtung, die nun erfreulicherweise durch die Feststellungen des amerikanischen Untersuchungsausschusses aufgeklärt worden ist. Die Sorge, daß die Entente den Krieg und die Morganbank ihre der Entente für die Kriegführung gepumpten Gelder verlieren könnte, sind die Gründe für Amerikas Kriegserklärung gewesen! So sah der Kreuzzug zur Rettung der bedrohten Menschheitszivilisation gegen die deutschen Barbaren aus! Mit dieser Feststellung ist nicht nur den amerikanischen Kriegstreibern die Maske vom Gesicht gezogen, sondern auch jenen deutschen Pazifisten, die während des Krieges und auch hinterher bis auf den heutigen Tag behaupten, nur die deutsche Marineleitung und der schon bis auf ein Minimum beschränkte, aber euphemistisch „uneingeschränkt" genannte Unterseebootkrieg habe die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland gezwungen. Die Lügen haben, wie man auch hieran erkennt, durchaus keine kurzen, sondern recht lange Beine. Immerhin kommt die Wahrheit nie zu spät!

Mck.

zwischen genehmigte „Verfassungsreform“ wahrscheinlich bald wieder die Gemüter erhitzen. Und überall, in Indien wie in Abessinien, sind japanische Einflüsse am Werke. Aber Italien braucht Luft, und deshalb möchte es — ebenso wie der mit Vorliebe außerhalb der traditionellen politischen Wege britischer Diplomatie wandelnde Lord Rothermere — ganz besonders dringend eine geschlossene Kolonialfront aller europäischen Mächte herstellen, um die heiligsten Kolonialgüter zu wahren. Um eine solche Front zu erreichen, ist Italien sogar genau wie Rothermere dafür, Deutschland wieder am Kolonialgeschäft zu beteiligen, und erst kürzlich äußerte sich ein italienischer Staatsmann recht verstimmt darüber, daß Adolf Hitler wiederholt auf derartige Danaergeschenke höflich, aber kühl verzichtet hat. Diese Haltung Deutschlands ist unbedingt folgerichtig: es kann ruhig den Vätern von Versailles überlassen, alle Peinlichkeiten ihres Friedens allein auszubaden, soweit es dazu durch seine Unterschrift nicht gezwungen ist. Mck.

Italien bläst ins Feuer

Friedliche Durchdringung mit Bomben

Aus Addis Abeba meldet United Preß: Wie hier bestimmt behauptet wird, haben italienische Flugzeuge am 8. Dezember auf die Stadt Ado Bomben abgeworfen. Italien hat das Ersuchen Abessiniens, den Zwischenfall von Ualual auf Grund des abessinisch-italienischen Vertrages von 1928 einem Schiedsgericht zu unterwerfen, nicht beantwortet. Es besteht vielmehr auf einer sehr hohen Entschädigung und einer förmlichen Entschuldigung Abessiniens.

Abessinien warnt den Völkerbund

Genf, 15. Dezember. Wie von dem Generalsekretariat des Völkerbundes nunmehr bestätigt wird, hat Abessinien in einem langen Telegramm an den Generalsekretär wegen der blutigen Zusammenstöße mit italienischen Truppen Beschwerde erhoben. In dem Telegramm werden zunächst die Vorfälle vom abessinischen Standpunkt aus geschildert, dann wird, wie man hört, zunächst auf den Telegrammwechsel in dieser Angelegenheit mit Italien hingewiesen. Schließlich erklärt die abessinische Regierung, daß durch diese Zwischenfälle eine gefährliche Lage entstanden sei. Sie beruft sich in ihrem Telegramm aber auf keinen Artikel des Völkerbundpaktes, so daß dies hier nur als eine erste Warnung an die Adresse des Völkerbundrates aufgefaßt wird.

Ein neuer Staatenblock?

Pertinax hält an der alten Kräfteverteilung fest.

Warschau, 14. Dezember. (PAT.) Im heutigen „Echo de Paris“ erörtert Pertinax die Ergebnisse der letzten Genfer Tagung. Er behauptet, dort habe sich

ein neuer Staatenblock, bestehend aus den Vertretern der Tschechoslowakei, Rumäniens, U. d. S. S. R. und der Türkei

gebildet. Dieser Block, meint der Publizist, habe den Minister Laval in seine Kreise gezogen, habe Eden erschreckt, habe Aloisi konsterniert und habe den Beschluß herbeigeführt, der Jugoslawien Genugtuung verschaffte. Frankreich könne diese „Große Allianz“ Wirklichkeit werden lassen, wenn es nur die gegenwärtigen günstigen Umstände ausnütze. Pertinax befürchtet, daß man diese Gelegenheit vorübergehen lassen würde infolge der unbegründeten Angst vor der Stellungnahme Englands, Deutschlands und Italiens. England würde sich nach seiner Meinung an den Standpunkt Frankreichs gewöhnen; Italien und Deutschland aber gingen geradezu darauf aus, Frankreich von seinen Verbündeten loszureißen. Pertinax ruft die französische Diplomatie zu schnellem Handeln auf.

Die Deutsche Vereinigung

Rawitsch

Am gestrigen Freitag wurde auch in der Stadt Rawitsch eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Trotz der etwas ungünstigen Zeit hatten sich doch 250 bis 300 Volksgenossen im großen Saale des Schützenhauses zusammengefunden. Nach einer kurzen Begrüßung durch Oberamtmann Kuhnt nahm Herr Schilling, Posen, das Wort, der in fesselnden Worten das Verhängnis unseres Volkstums schilderte. Seit mehr als 2000 Jahren zeigt die deutsche Geschichte, daß das deutsche Volk immer und immer wieder durch innere Zerrissenheit ins tiefste Unglück gestürzt wurde, während es zu Zeiten der Einigkeit unerschütterlich in der Welt stand. Und was für das deutsche Volk im ganzen gilt, das hat auch für die einzelnen Volksgruppen im Auslande, die einen harten Kampf um ihre Erhaltung kämpfen müssen, Geltung. Treue, Christentum und Bruderliebe sind die schönsten Eigenschaften des Deutschen, und diese Bruderliebe durch die Tat zu beweisen und einmütig zusammenzustehen, dazu rief der Redner alle Volksgenossen auf und erntete für seine Worte reichen Beifall.

Nach Bekanntgabe der Satzungen der Deutschen Vereinigung ergriff Herr v. Becker als Redner der Jungdeutschen Partei das Wort. Er mußte zugeben, daß gegen die Ziele der Deutschen Vereinigung grundsätzlich nichts einzuwenden sei, die Mitglieder der Jungdeutschen Partei jedoch nicht beitreten könnten, da die Deutsche Vereinigung Angehörige anderer Parteien nicht aufnehme. Dr. Kohnert, Bromberg, erklärte darauf, warum die Deutsche Vereinigung auf diesem Standpunkt stehe und stehen müsse, und erläuterte seine Worte mit treffenden Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit.

Die Deutsche Vereinigung will eine Zusammenfassung aller Deutschen in brüderlicher Eintracht. Wo aber erst eine Partei besteht, werden sich zwangsläufig eine oder einige Gegenparteien bilden, und der gleiche Zustand wie jetzt würde wieder eintreten.

Auch der üblichen Bemängelung einiger Personen des Hauptvorstandes wurde durch den einfachen Hinweis begegnet, daß es ja bei der Generalversammlung in der Hand der Mitglieder läge, den Vorstand nach eigenem Willen zu wählen. Die sogen. Ausschließlichkeitsklausel war dann nochmal die Ursache eines kurzen Rededuells. Da sich sonst niemand zum Wort meldete, wurde zur Gründung der Ortsgruppe geschritten. Nachdem die ca. 50 Mitglieder der Jungdeutschen Partei den Saal verlassen hatten, wurde der vorläufige Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Oberamtmann Kuhnt, Kaufmann K. Jamrosche und Jungbauer Sachtschal jun. als Beisitzer. Revisionskommission: Ziegeleibesitzer Bierling und Kaufmann G. Brettschneider. Die äußerst harmonisch verlaufene Versammlung wurde mit einem kräftigen „Heil“ auf unser Volkstum geschlossen.

Der so zahlreiche Besuch der Versammlung aus allen Ständen, besonders aber aus der Bauernschaft ist ein Beweis, wie groß die Sehnsucht nach der Einigung ist. Die Deutsche Vereinigung bringt diese Einheit unseres Volkstums. Beitrittserklärungen können jederzeit bei den genannten Mitgliedern des Vorstandes abgegeben werden.

Bojanowo

Am 14. Dezember abends um 8 Uhr versammelten sich im großen Saal von Kleiner in Bojanowo etwa 550—600 Personen, um eine neue Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung zu gründen. Der überfüllte Saal bot mit Tannengrün, Abzeichen der D. V. und einem Transparent mit der Inschrift: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“ ein festliches Bild. Es sprachen Dr. Kohnert, Dr. Günther und Herr Schilling. Eine Aussprache fand nicht statt. Beim Gründungsbeschluß verließen fünf bis sechs Jungdeutsche den Saal. Es wurden folgende Volksgenossen in den vorläufigen Vorstand gewählt: Diplom-Landwirt Joachim von Loesch aus Waschke, Jungbauer Günther Poenk aus Golaschin, Heinz Wiese aus Bojanowo, in die Revisionskommission der Landwirt Richard Falke aus Golaschin und Kaufmann Walter Matton aus Bojanowo. Mit dem Feuerspruch schloß die Versammlung, die als die beste der bisherigen Ortsgruppengründungen angesehen werden muß.

Gostyn

Am 13. d. Mts. fand um 3 Uhr nachmittags im großen Saale des Schützenhauses die Gründungsversammlung der Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Gostyn statt. Im festlich geschmückten Saale hatten sich etwa 70 Bauern der Umgebung versammelt. Es sprach zunächst Herr Schilling. Nach einem Ueberblick über den Verlauf der deutschen Geschichte, die das Erfordernis der Einigkeit immer wieder als dringendstes Gebot lehre, ging der Redner auf die besondere Lage der Deutschen in Polen und auf ihre bereitwillige Haltung dem Staate gegenüber ein. Dann erläuterte Dr. Günther die Satzungen. Der Antrag auf Ortsgruppengründung wurde einstimmig angenommen. Der vorläufige Vorstand setzt sich zusammen aus den Volksgenossen Gustav Begemann aus Wymyslowo, Heinz Fenner aus Ossowo, Oskar Gabriel aus Gostyn; die Revisionskommission aus Arthur Neumann (Gostyn) und Friedrich Niederlohmann aus Wymyslowo. Im Schlußwort betonte Freiherr v. Gersdorf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen aus dem nationalsozialistischen Geiste heraus.

Polnisch-französischer Rundfunkzwischenfall

Der Pariser Rundfunkansager sagte Warschau statt Warszawa

Warschau, 14. Dezember. Der Warschauer Rundfunksender unterbrach gestern Abend demonstrativ eine Uebertragung des Pariser Senders, der für Polen und Spanien bestimmt war. Der Abbruch der Uebertragung erfolgte auf Grund zahlreicher fernmündlicher Proteste der polnischen Hörer, weil der Pariser Ansager das Programm französisch, englisch, spanisch, aber nicht polnisch ankündigte.

Die Namen der polnischen Sender hörte man in deutscher Sprache,

also Warschau, Posen usw. Der Pariser Sender soll als Entschuldigung Unkenntnis der polnischen Sprache angeführt haben.

Die halbamtliche „Gazeta Polska“ nennt das Verhalten der französischen Rundfunkgesellschaft taktlos und weist darauf hin, daß

der deutsche Sender in Frankfurt am Main seine Abendkonzerte auch in polnischer Sprache ankündige, obgleich sie nicht besonders für Polen bestimmt seien!!

Auch andere Blätter des Regierungslagers melden den Vorfall mit großer Empörung. Eins der Blätter meint, wenn es sich bei der Unterbrechung der Sendung polnischerseits auch nicht um eine politische Demonstration gehandelt habe, so würde doch Paris hoffentlich endlich die einfachsten Formen internationaler Höflichkeit lernen angesichts des beleidigten polnischen Nationalgefühls.

Ein Kredit Deterdings an Deutschland?

Wie die heutige „Gazeta Polska“ berichtet, tauchen im Haag immer wieder Gerüchte auf, die sich damit beschäftigen, daß der oberste Direktor des holländischen Oelkonzerns Koninklijke-Shell, Henry Deterding, augenblicklich in Berlin weile. Angeblich sei er geneigt, im Namen dieses Konzerns Deutschland eine Anleihe in Höhe von 55 Millionen Pfund Sterling zu verschaffen. 60 Prozent würde Deutschland in Bargeld, die übrigen 40 Prozent in Benzin erhalten.

Schweres Autobusunglück bei Verden

13 Tote

Verden a. d. Aller, 14. Dezember. **Am Freitag abend gegen 17 Uhr ereignete sich zwischen Langwedel und Kirchlinteln unweit Verden an der Aller ein schweres Autobusunglück, bei dem 13 Personen ums Leben kamen. Ein Autobus mit Anhänger, der eine plattdeutsche Theatergesellschaft aus Stade nach Verden an der Aller bringen sollte, überfuhr bei nebligem Wetter am Block 61a die geschlossene Eisenbahnschranke. Im gleichen Augenblick wurde der Autobus von einem Schnellzug erfaßt und zur Seite geschleudert.**

Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Von den zwanzig Insassen waren dreizehn sofort tot.

Vier wurden schwer verletzt, während drei, die auf der letzten Bank des Autobusses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Zug konnte auf kurze Strecke zum Halten gebracht werden.

Die Insassen des Zuges, unter denen sich auch ein Arzt befand, leisteten sofort die erste Hilfe.

Nach kurzer Zeit trafen Feuerwehren und Sanitätskolonnen aus umliegenden Ortschaften mit Aerzten ein, gleich darauf ein Hilfszug der Reichsbahn. Der Oberstaatsanwalt aus Verden begab sich ebenfalls unverzüglich an die Unglücksstätte, um die ersten Vernehmungen durchzuführen. Aus den verschiedenen Zeugenaussagen ergibt sich einwandfrei, daß die Schranke bereits fünf Minuten vor dem Passieren des Zuges ordnungsmäßig geschlossen war. Die geschlossene Schranke wurde von dem Autobus mitten durchbrochen. Die Zugführung und das Blockpersonal trifft keinerlei Schuld. Nachdem alle Toten und Verletzten geborgen worden waren, konnte der Zug mit großer Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Rosinen aus dem chinesischen Kuchen

Japanisch-amerikanische Zwischenfälle

Schanghai, 15. Dezember. Peinliches Aufsehen erregt hier ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall. Eine japanische Truppenabteilung und hier gelandete Marinemannschaften hielten Uebungen ab, in deren Verlauf sie die von der internationalen Niederlassung nach dem Stadtteil Tschapei führenden Ausgänge besetzten. Schon dies rief unter der Bevölkerung, die sich dabei der Beschießung Tschapeis im Jahre 1932 erinnerte, Nervosität hervor. Der amerikanische Journalist Buchmann, der für die hiesige Zeitung „China Preß“ arbeitet, machte photographische Aufnahmen von den Uebungen und drang hierbei anscheinend in einen Schuppen ein, in dem Tanks standen. Trotz der ihm erteilten Warnung setzte er das Photographieren fort mit der Behauptung, daß die Japaner nicht berechtigt seien, ihm dies zu verbieten. Als er daraufhin festgenommen wurde, verweigerte er mit der gleichen Begründung die japanische Forderung nach Herausgabe der Filme. Schließlich griffen Polizei sowie Vertreter des japanischen und des amerikanischen Generalkonsulats ein, und es wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß Buchmann unter Protest die Filme auslieferte und die Japaner sich bereit erklärten, von weiteren Schritten Abstand zu nehmen.

Tokio zwickt Washington mit „diplomatischen“ Nadelstichen

Washington, 14. Dezember. Die japanische Regierung hat einen Vorstoß gegen die Zusammensetzung des Personals der amerikanischen Botschaft in Tokio unternommen, der in Washington zweifellos als Unfreundlichkeit empfunden werden wird. Zum Stab der amerikanischen Botschaft in Tokio gehören nämlich vierzehn Offiziere des sogenannten Sprachendienstes. Diese Offiziere, die sowohl dem Landheer wie der Marine entnommen sind, sollen sich in der Kenntnis der japanischen Sprache vervollkommnen. Die japanische Regierung hat nunmehr das Verlangen gestellt, daß diese Offiziere von der offiziellen Diplomatenliste gestrichen werden, was den Entzug der üblichen diplomatischen Vorrechte bedeuten würde. Ein ähnlicher Sprachendienst ist japanischerseits bei der japanischen Botschaft in Washington eingerichtet. Die amerikanische Regierung ist jedoch nicht in der Lage, die japanische Maßnahme mit einem ähnlichen Schritt zu beantworten, da die betreffenden japanischen Offiziere ausdrücklich als Botschaftsattachés akkreditiert sind.

Schluß der Verfassungsberatungen im Senat

Die Aenderung des Sejmprojekts vom Senat angenommen

In den Freitagberatungen über das Verfassungsprojekt nahmen die **Verteidiger und Schöpfer des Projekts zu diesem Stellung. Prof. Makowski**, der am längsten sprach und der noch vor zwei Jahren eine andere Auffassung über die Verfassungsänderung hatte, betonte, daß das Projekt des Regierungsblocks eine Wohltat für die Bürger sei. Die Einführung von Bürgerrechten sei überflüssig. Alle wüßten zum Beispiel, daß man niemanden schuldlos verhaften würde. Den Vorwurf, daß das Projekt den Sejm, den Senat, die Gerichte und das Militär der Oberhoheit des Staatspräsidenten unterstelle, widerlegte Makowski damit, daß Oberhoheit nicht Behörde bedeute und daß man sich im Denken umstellen müsse, um nicht in überholten Kategorien zu denken. Er führte dann Grundsätzliches aus über den neuen Volksbegriff und ein geschlossenes Staatswesen, welches das Ziel des Projektes sei.

Als zweiter Sachverständiger machte der Abgeordnete Car allgemeine Ausführungen über das Verhältnis von Sejm und Senat zum Staatspräsidenten im Rahmen des hierarchischen Prinzips.

Der nächste Redner, Senator Głąbiński (Klub Narodowy), behauptete, daß auf seine Argumente eigentlich niemand geantwortet habe, besonders auf seinen Vorwurf, daß die ersten zehn Artikel der neuen Verfassung Erklärungen über die Verfassungshierarchie enthalten. Dann wiederholte er, für das Nationale Lager sei es das Wichtigste, die Rechte und Pflichten der Bürger und der Staatsbehörden so zu verteilen, daß jede Willkür begrenzt und jede Gewalttätigkeit bestraft werde.

Der Abgeordnete Slawek (BB) betonte in seiner Antwortrede die Notwendigkeit, zwischen Willkür und Staatsinteresse eine Grenze zu ziehen. Die Grundrechte hätten in den Zeiten des Absolutismus die Aufgabe gehabt, den Menschen vor dem Staate zu schützen. Die neue Verfassung kenne keine Flucht des Bürgers vor dem Staate. Denn dieser gehöre zum Eigentum des Bürgers. Nach einer nochmaligen Polemik der Senatoren Kluszyńska (PPS.) sprach Senator Prof. Rostworowski das Schlußwort und brachte den Antrag ein: Der Senat schlägt die Veränderungen zum Verfassungsprojekt des Sejms vor. Der Antrag wurde mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommen. Die Opposition enthielt sich der Stimme.

Die Tagesordnung für die Dienstagsitzung des Sejms sieht neben einigen wichtigen Fragen einen Antrag der Sozialisten (PPS.) über die Aufhebung des Konzentrationslagers Bereza Kartuska vor.

Eisenbahnunglück in der Ukraine

Moskau, 15. Dezember. Zwei Güterzüge stießen bei Konotop (Ukraine) infolge falscher Weichenstellung zusammen und wurden stark beschädigt, so daß aus Konotop ein Hilfszug für die Aufräumungsarbeiten abgehen mußte. Zwei Personen wurden nach den bisher vorliegenden Mitteilungen getötet und mehrere verletzt. Vom Bundeskommissariat des Innern (OGPU.) wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Weltwirtschaft „mit anderen Mitteln“

Kleine Grotesken der Handelspolitik — Was ist Braunvieh?

Von Dr. P. Schumann.

Sechzehn Jahre nach Kriegsende, heute und gestern und morgen tobt ein Krieg um uns herum, der gerade deshalb erbarmungslos ist, weil er lautlos und blutlos geführt wird. Es ist der Krieg der Exportkaufleute.

Wo kann man Straußeneier kaufen?

Jedes Land der Welt steht mit jedem anderen auf dem Papier in friedlichstem Warenaustausch. In zahllosen Handelsverträgen haben sich je zwei Länder versprochen, einander die niedrigsten Zölle und die bequemsten Einfuhrbedingungen ihres jeweiligen Zoll- und Handelssystems zu gewähren — man spricht dann von gegenseitiger „Meistbegünstigung“. Kaum ist ein solcher Vertrag geschlossen, so bemüht man sich schleunigst, dem auf Export angewiesenen Land die Grenzen zu sperren oder aus dem Verkauf der eigenen Waren eine ganz besondere Gnade, ein ganz ausnahmsweises und — kostspieliges Entgegenkommen zu machen.

Es ist noch verhältnismäßig harmlos, wenn Südafrika die Ausfuhr von Straußeneiern verbietet oder Aegypten keine Dattelschößlinge, Kuba keine Ananaspflanzen aus seinem Land herausläßt — man will sich eben ein Monopol für diese nützlichen Dinge verschaffen. Gefährlich sind aber z. B. Grenzschikanen der Zollbürokratie.

Tragikomödien um Packmaterial.

Vor noch nicht zehn Jahren hat es z. B. Frankreich verstanden, die Einfuhr deutscher Glaswaren dadurch zu unterbinden, daß jede Kiste mit solchen Waren Stück für Stück an der Grenze langsam ausgepackt, verzollt und schleunigst wieder eingepackt wurde — so daß keine Vase, keine Schale heil in Paris ankam.

Ueberhaupt das Packmaterial . . . Wenn wertvolle optische Instrumente an der Grenze verzollt werden sollen, so werden sie „natürlich“ nicht so sorgfältig wieder verpackt wie von den Spezialarbeitern in Jena und Rathenow — aber könnte man sie nicht beim Absender oder Empfänger verzollen lassen? Haben Kanada und Australien die Verwendung von Stroh als Packmaterial wirklich nur ausgeschlossen, um die Einschleppung von Pflanzenkrankheiten zu verhindern? Manche Länder verzollen das Packpapier und die Packleinewand noch extra als Papier- und Textilwaren; andere schreiben etwa vor, daß eingeführtes Flaschenbier nur in solchen Flaschen verkauft werden darf, die im Inland geeicht sind. Uebrigens —

was ist eine Flasche?

In einem Abkommen zwischen Italien und Frankreich war Italien eine besondere Zollvergünstigung für die Einfuhr von Wein in Flaschen nach Frankreich zugestanden worden. Damit nun nicht andere Staaten auf die Meistbegünstigungsklausel pochen und die gleiche Ermäßigung verlangen konnten, wurden die Flaschen wie folgt beschrieben: „Behälter aus gewöhnlichem Glase von ovaler Form mit verlängertem Hals, dessen Rand lediglich geschnitten oder gepreßt ist. Diese Behälter sind mit Blättern von Sumpfpflanzen der Gattung Sala umhüllt.“ Nur in Italien gibt es solche Flaschen, und deshalb waren alle anderen Länder genasführt.

Und was ist Braunvieh?

Ein noch berühmteres Beispiel findet sich im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag von 1926, wonach eine bestimmte Art Braunvieh zu einem Vorzugszoll behandelt werden muß; aber beileibe nicht bloß Schweizer Vieh, sondern alle „Rinderschläge, welche eine silbergraue bis dunkel- und schwarzbraune Haarfarbe mit bleifarbenem Floßmaul, schwarzen Klauen, schwarzen Hornspitzen und dunkler Schwanzquaste aufweisen“; dieses besondere Vieh mußte ferner in mindestens 300 Meter Höhe über dem Meeresspiegel aufgezogen und jährlich mindestens einen Monat auf einer mindestens 800 Meter hohen Alm geweidet haben. Da es nirgends außerhalb der Schweiz solches Vieh gibt, bestand keine Möglichkeit für andere Länder, auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die Einfuhr von Vieh zu ermäßigten Sätzen zu verlangen.

Wie man Oel nach Oesterreich bringt.

Ebenso grotesk ist der Umweg des Oels aus den rumänischen Quellen bis zu den österreichischen und ungarischen Autos. Bekanntlich muß das geförderte Rohöl vor der Verwendung noch bearbeitet, „raffiniert“ werden, und sowohl in Rumänien wie in Oesterreich gibt es Raffinerien. Zum Schutz der rumänischen Anlagen erlaubt Rumänien nur die Ausfuhr von bereits raffiniertem Oel, zum Schutz der österreichischen gestattet Oesterreich nur die Einfuhr von noch nicht raffiniertem Oel. Was tut der „raffinierte“ Exportkaufmann? Er läßt das Oel in Rumänien raffinieren, gießt die Bestandteile wieder zusammen, führt das so entstandene „Mischöl“ nach Oesterreich aus und läßt es dort von neuem raffinieren . . .

Unübersehbar und vor allem unfaßbar sind die Mittel und Mittelchen im Arsenal der Zollbürokratie. Da verlangt etwa Mexiko bei jeder Importware eine Bescheinigung, aus welchem Land die Ware stammt — ganz vernünftig, aber diese Ursprungszeugnisse müssen amtlich beglaubigt werden, und die Beglaubigung kostet hohe Gebühren. Bolivien schreibt sogar bestimmte amtliche Vordrucke für die Ursprungszeugnisse vor und fordert für diese Vordrucke das Mehrhundertfache des Papierwertes. Oder man stellt die harmlos klingende Forderung auf, daß die Zölle zu 60 Prozent in Gold oder Goldwert bezahlt werden müssen — in Brasilien z. B. wird dadurch ein Zoll von 15 Prozent auf fast 100 Prozent erhöht.

Schlachtvieh mit „angewachsenen Eingeweiden“.

Verständlich, ja notwendig ist es, daß ein Land die Waren eines anderen Landes beim Grenzübertritt prüft und daß es zu statistischen, gesundheitlichen, feuerpolizeilichen, zollrechtlichen Zwecken alle möglichen Vordrucke verlangt. Es mag auch durchaus anerkennenswerte Gründe haben, wenn z. B. die Einfuhr von geschlachtetem Vieh „nur im ganzen mit angewachsenen Eingeweiden“ zugelassen wird. Hier wie überall kommt es aber sehr auf den Geist an, in dem die Bestimmungen gehandhabt und ausgelegt werden. Unter Führung Frankreichs haben viele Länder eine wahre Meisterschaft darin entwickelt, den Importeur in ein Dickicht unübersichtlicher Zollgesetze zu locken, aus dem Hinterhalt mit einigen absichtlich schwer verständlichen Paragraphen niederzuknütteln und mit den Giftpfeilen der Grobheit, Nachlässigkeit und Langsamkeit unterer Zollbeamter vollends zu erledigen.

Jede Position des Zolltarifs ist eine Waffe in der Hand der handeltreibenden Staaten; wenn ein Staat einfach sagen wollte: „Die Einfuhr von Röhren ist zu dem und dem Zoll erlaubt“, so wäre das ein einmaliges Zugeständnis — wenn er aber verzinkte eiserne Röhren, vernickelte eiserne Röhren, verbleite Zinnrohre, verzinnte Bleirohre besonders aufführt, so kann er wie z. B. Italien allein aus Röhren 900 Handelsobjekte machen.

Dieser Kleinkrieg im Hinterhalt bietet kein erfreuliches Bild für ein Land, das auf Ausfuhr angewiesen ist. Aber die Erkenntnis dringt doch immer weiter vor, daß auf die Dauer mit solchen Mitteln kein ehrlicher Kaufmann arbeiten kann. Nur ein Herkules fehlt noch, der den Stall einmal gründlich auskehrt, wie sein weiland großer Namensvetter es einstmals beim Herrn Augias getan hat.

Chinesische Empörung über Saito

In chinesischen Regierungskreisen hat die Erklärung des japanischen Botschafters in Washington, Saito, gegenüber einem Vertreter des „Evening Buletin“ in Philadelphia, daß Japan zur Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien gegebenenfalls die Verwaltung in Nordchina übernehmen werde, unbeschreibliche Beunruhigung hervorgerufen.

Saitos Ankündigung hat, nach Mitteilungen aus chinesischen Regierungskreisen, wie der Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ aus Nanking meldet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen. Man sei in Nanking vollkommen bestürzt gewesen, ausgerechnet zu Beginn der fünften Plenarversammlung des Zentralausschusses des Kuomintang, der sich in erster Linie mit der endgültigen Regelung der Beziehungen und der Anbahnung eines Freundschaftsverhältnisses zwischen China und Japan befassen soll, eine derart unerhörte Sprache eines japanischen Regierungsvertreters auf dem vielleicht wichtigsten Auslandsposten, den Japan zu besetzen habe, zu vernehmen.

In Nanking besteht die Auffassung, daß gerade der Zeitpunkt, den Saito gewählt habe, um seine Mine zu legen, vor aller Welt beweise, zu welchen verwerflichen Manövern gewisse japanische Kreise fähig seien, um neue Unruhe in China heraufzubeschwören.

Die Provokation Saitos soll ausschließlich dazu dienen, Konflikte mit China auszulösen, die Japan dann zum Anlaß nehmen werde, die Verwirklichung seiner weitgesteckten außen- und militärpolitischen Ziele zu ermöglichen.

Die Auswirkungen der Erklärungen Saitos auf die Stimmung in Südchina sind vorläufig nicht zu übersehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie eine neue antijapanische Bewegung in den Südprovinzen zur Folge haben.

*

Botschafter Saito hat inzwischen eine Berichtigung zur Auslegung seines Reuter-Interviews in China veröffentlicht:

Das Interview sei von einer Zeitung in Philadelphia mißdeutet worden. Sie habe ihm überspannt imperialistische Aeußerungen zugeschrieben, die er nicht gemacht hätte. Nach der Darstellung dieses Blattes hätte er gesagt, daß Japan seine Pläne in Ostasien selbst dann verfolgen würde, wenn es um ihrer Verwirklichung willen selbst gegen England und die Vereinigten Staaten kämpfen müßte.

In dieser Form, so erklärte der japanische Botschafter weiter, habe er seine Aeußerungen nicht gemacht. Sinn seiner Erklärungen sei gewesen, daß das Ziel Japans einzig und allein die Herstellung des Friedens und der Ordnung in Ostasien sei. England und die Vereinigten Staaten müßten schließlich die Politik Japans verstehen. Sollten jedoch die beiden genannten Mächte ein Verständnis für die Politik des Inselreiches in Ostasien nicht aufbringen, und würden England und die Vereinigten Staaten versuchen, Japan gewaltsam von seinem außenpolitischen Kurs abzulenken, dann wäre Japan gezwungen, zu kämpfen.

„Deutschland wieder in die Weltpolitik eingeschaltet“

Ein Artikel des Berliner südslawischen Gesandten

Der Berliner südslawische Gesandte Balugdschitsch veröffentlicht in der Belgrader „Politika“ einen bemerkenswerten Aufsatz unter der Ueberschrift „Vor dem Ende der deutschen Gefahr“. Er stellt darin u. a. fest, daß der Hinweis auf die sogenannte „deutsche Gefahr“ häufig genug zum Deckmantel für abenteuerliche Pläne, die gegen den Frieden der Welt gerichtet waren, habe herhalten müssen. Er erklärt, daß der Hinweis auf die angebliche phantastische militärische Stärke des neuen Reiches eine Wirkung gehabt habe, die der deutschen Politik gar nicht so unangenehm sein könnte. Denn durch diese Hinweise seien

die Vorstellungen über ein entwaffnetes und ohnmächtiges Deutschland beseitigt

worden. Dagegen sei die Auffassung verbreitet worden, daß Deutschland wieder eine Militärmacht erster Ordnung sei, die man zur Mitarbeit an den europäischen Fragen einladen und deren Worten und Angeboten man verstärktes Gewicht beilegen müsse. Das gelte besonders von den

Annäherungsbestrebungen Deutschlands an Frankreich.

Wenn man bisher über alle diesbezüglichen Vorschläge mit einem gewissen Lächeln hinweggehen zu können glaubte, so seien diese Vorschläge doch mit solchem Mut und solcher Folgerichtigkeit wiederholt worden, daß heute ganz allgemein der Eindruck herrsche, daß sich

Hitler wiederum in die Weltpolitik eingeschaltet

habe.

„Die Brücke über den Rhein“

Der Ehrenvorsitzende des französischen Frontkämpferverbandes für deutsch-französische Annäherung

Aus Paris wird gemeldet: Der Ehrenvorsitzende des Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer (etwa 950 000 etwas linksgerichtete Mitglieder gehören dem Verband an), Pichot, von Beruf Professor an einer höheren Schule in Orléans, veröffentlicht im „Oeuvre“ einen Artikel über die Annäherung der Kriegsverletzten Deutschlands und Frankreichs. Der Artikel trägt die Ueberschrift „Die Brücke über den Rhein“.

Professor Pichot stellt mit Befriedigung fest, daß

das Eis zwischen den deutschen und französischen ehemaligen Frontkämpfern jetzt gebrochen

sei. Er betont, daß die Fühlungnahme der ehemaligen Frontkämpfer eben als „Frontkämpfer“ erfolge. Das könne keinem Staatsoberhaupt, wenn dieses ehemaliger Frontkämpfer ist, untersagt werden. Wenn die regierenden Männer in Frankreich die Front ziemlich wenig in Rechnung gestellt hätten, dann könnten sie doch nicht die andern zwingen, ebenso zu verfahren. Die deutschen und französischen ehemaligen Frontkämpfer wollten zunächst versuchen, der deutsch-französischen Atmosphäre frische Luft zuzuführen. Der Einwand, Deutschland sei auf Hitler eingeschworen, sei zurückzuweisen. Denn die Demokratie sei keine Ausfuhrware, und die französischen ehemaligen Frontkämpfer nähmen auch nicht die Hitlerbewegung in ihr „Einfuhrprogramm“ auf.

Die französische Republik habe sich mit Sowjetrußland zurechtgefunden, weshalb also nicht auch mit dem Dritten Reich?

Pichot wünscht zunächst das Verschwinden sensationeller Artikel, die nur Schaden anrichteten. Er stellte in Abrede, daß in Frankreich eine grundlegende Ablehnung gegenüber den Erklärungen des Reichskanzlers bestehe, und befürwortet eine geduldige Arbeit. Die Einhaltung gemeinsam übernommener Verpflichtungen müsse gegenseitig überwacht werden. Wenn die deutsch-französische Annäherung Gestalt annehmen solle, müsse sie zur

Rückkehr der deutschen Kriegsverletzten in einen internationalen Verband der ehemaligen Frontkämpfer

führen, eine Front für den Frieden in Europa und gegen den Krieg.

Für die innere Einheit der Nation

Die Rede Dr. Firles beim Stapellauf der „Scharnhorst“

Bremen, 14. Dezember. Der Vorsitzende des Vorstands des Norddeutschen Lloyds, Dr. Firle, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß hier auf der Werft das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, das im Dritten Reich erbaut worden sei, zum Ablauf bereitstehe. Neben ihm warte in den Spanten ein Schwesterschiff, das im Frühjahr folgen soll. Wie ihre beiden großen Namensbrüder Seite an Seite im Kampf der Waffen bei den Falklandinseln gestanden hätten, so strebten die neuen Schiffe hier brüderlich vereint zu neuen, diesmal aber friedlichen Leben und Werk. Mehr als die Seeschiffahrt aller anderen Nationen habe die deutsche Schiffahrt durch die Folgen des unseligen Fiedensdiktates und die dadurch bedingte Weltwirtschaftskrise zu leiden. Aber ebenso zäh und unverzagt, wie damals nach völliger Vernichtung ihrer Flotten die Männer der deutschen Schiffahrt an den Wiederaufbau der Handelsmarine herangingen, sähen die deutschen Reeder heute in die Zukunft.

Zu allen Zeiten sei die Beherrschung des Meeres ein Gradmesser der Einigkeit, Stärke und Lebenskultur der Völker gewesen.

Das deutsche Volk als Volk ohne Raum habe daher auch ein Lebensrecht auf die freie See und auf den friedlichen Handelsverkehr.

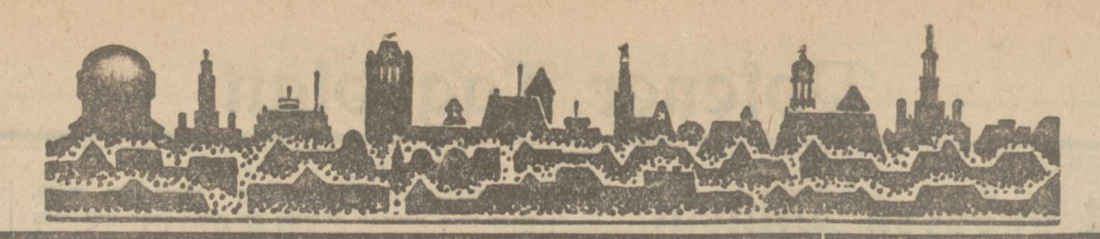
Die eine große Voraussetzung für die See- und Auslandgeltung eines jeden Volkes,

die starke geschlossene innere Einheit der Nation

habe der Führer Deutschland gegeben. Nur auf dieser festen Grundlage lasse sich mit Aussicht auf Erfolg Schiffahrt und Ueberseehandel in friedlichem Wettstreit mit den anderen großen Nationen der Welt treiben. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß das neue Schiff alle seine Fahrten glückhaft vollenden möge. Immer möge seine Besatzung sich bewußt bleiben, daß sie

Abgesandte eines Deutschlands der Einigkeit, Ehre und Freiheit

sei, und ihrem Führer den Dank nicht durch Worte, sondern durch Taten abstatten, indem sie sich überall seiner würdig zeige!

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 15. Dezember

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Cels. Heiter. Barom. 739. Südostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 7.57, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 12.34, Monduntergang 3.09. — Für Montag: Sonnenaufg. 7.58, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufg. 12.55, Monduntergang 4.31.

Wettervoraussage für Sonntag, 16. Dezember: Stark bewölkt, Niederschläge meist in Schauerform, weiterhin mild; frische Winde aus Süden bis Südwesten.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Don Juan"
Sonntag: „Madame Pompadour"

Teatr Polski:
Sonnabend: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"
Sonntag, 4 Uhr: „Die Frau und ihr Tyrann"; 8 Uhr: „Soldat bei der Königin von Madagaskar"

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Der Abstinenzler"
Sonntag, 3½ Uhr: „Mein teuerstes Herz"; 8 Uhr: „Der Abstinenzler"

J. K. S., Plac Wolności 14 a:
Täglich 4 Uhr Marionettentheater: „Puppenhochzeit". Ab Sonntag: „Der eingebildete Kranke"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Flip u. Flap als Wüstensöhne" (Engl.)
Europa: „Hanka" (Polnisch)
Gwiazda: „Ihre Königliche Hoheit" (Englisch)
Metropolis: „Flüchtlinge" (Englisch)
Słońce: „Das Geheimnis der kleinen Shirley" (Englisch)
Sfinks: „Halka" (Polnisch)
Wilsona: „Dr. Mabuses Testament"

Hundert Prozent

Es gibt doch noch Möglichkeiten, außerordentlich leicht und schnell zu verdienen.

In der Vorweihnachtszeit bleibt man oft vor Schaufenstern stehen und bestaunt die verlockenden Auslagen. Was möchte man nicht alles kaufen, aber . . . Schwindsucht im Geldbeutel, da hilft alles nichts.

Gestern ging ich durch die Stadt und schaute mir die Schaufenster an. Plötzlich sehe ich ein kleines Plakat, das den Schlüssel zur Erfüllung aller Wünsche bedeutete. Ich glaube nicht recht zu schauen, reibe mir die Augen, ausgeschlafen bin ich auch, das Plakat bleibt! Die Zauberformel lautet: **„Bringen Sie uns Eingroschen-Stücke, wir zahlen bis auf Widerruf für jedes Groschenstück sofort zwei bare Groschen aus".**

Also hundertprozentiger Gewinn! Ungeahnte Möglichkeiten eröffnen sich. Bleistift zur Hand! Aus einem Groschen werden zwei. Aus zwei werden vier. Aus vier — acht, acht schaffen sechzehn. Sie legen enttäuscht den Bleistift fort: Das ist doch kein Kapital, die sechzehn Groschen. Aber rechnen Sie nur ruhig weiter. Beim zehnten Umtausch hat Ihr Glücksgroschen schon die hübsche Summe von 10.24 Zloty eingebracht. Reicht noch nicht, also noch zehnmal umgetauscht, und die Summe beträgt 10 485.76 Zloty. Nun reichts bald, aber der Mensch ist ein nimmersattes Wesen. Tauschen wir also noch zehnmal um, und dann, mein Herz, was willst du noch mehr: Fast sechs Millionen sind unser . . . .

Ich kann nicht weiter schreiben, muß Groschenstücke sammeln gehen. Sie werden das sicher verstehen, denn die Zauberformel hat eine unangenehme Klausel: „Bis auf Widerruf!"

Jetzt wollen Sie wissen, wo dieser Wunderladen ist, so töricht bin ich nicht, es zu verraten, aber gehen Sie nur aufmerksam durch die Straßen der Posener Innenstadt. Vielleicht finden Sie ihn auch. Aber lesen Sie erst die Zeitung zu Ende, denn es ist besser für mich, wenn Sie später umzutauschen anfangen, denn Sie wissen ja: **Bis auf Widerruf!** fli.

Nachklänge zu einem Autobusunglück

Im Juni vorigen Jahres ereignete sich in der Schulstraße ein folgenschweres Autounglück. Ein Autobus der Großpolnischen Autobus-Verkehrsgesellschaft war damals auf einen um die Ecke biegenden Lastwagen der Städtischen Müllabfuhr aufgefahren. Das angefahrene Auto wurde so plötzlich auf den Bürgersteig geworfen, daß die an der Unfallstelle befindlichen Passanten, die beiden Schüler Lotar Bilecki und Edmund Piechocki, sich nicht mehr retten konnten. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo dem einen das linke, dem anderen das rechte Bein abgenommen werden mußte. Der Vorfall ist um so tragischer, als die beiden Schüler gerade das Gymnasium beendet hatten. Im April dieses Jahres strengten die beiden Schwerbeschädigten eine Zivilklage gegen den Posener Magistrat, die Großpolnische Autobus-Verkehrsgesellschaft und die beiden Chausseure an. Der Klage gegen den Magistrat wurde vom Bezirksgericht stattgegeben; die Stadt Posen wurde zur Zahlung von über 100 000 Zloty Entschädigung verurteilt. Unabhängig davon wurden die beiden Chausseure von der Staatsanwaltschaft zur Verantwortung gezogen. In der gestrigen Verhandlung wurden beide freigesprochen.

Adventsfreude bei Weihnachtspaketen

Die Nothilfe-Weihnachtspäckchen werden für die ganze Familie eine rechte Weihnachtsvorfreude — und Gebenkönnen ist eine Freude —, wenn sich alle daran beteiligen. Auch unsere Kleinen werden mit Eifer dabei helfen.

Also: was man noch fortschenken will, wird auf den großen Tisch gelegt. Dann schätzt man ab, wie groß die Schachtel oder der Karton sein muß, den wir benötigen. Nicht umgekehrt, daß man soviel verschenkt, wieviel die Schachtel faßt, die wir gerade zur Hand haben. Jeder alte Pappdeckel kann gebraucht werden. Geschickte Hände machen daraus bald einen brauchbaren Karton. Wenn wirklich nichts ist, auch keine Schuhschachtel mehr aufzufinden ist, schenkt uns unser Kaufmann einen alten Karton, oder man kauft schließlich einen neuen. Das ist die Sache schon wert.

Bindfaden, ein Blatt Papier, Bleistift oder Federhalter und Einschlagpapier müssen auch zur Stelle sein.

Der Karton wird nun hübsch mit Papier ausgelegt. Wer kein buntes Seidenpapier hat, nimmt einfaches. Häßlich wirkt im Weihnachtspaket Zeitungspapier. Nun wird gepackt. Was man alles einpacken kann, ist gar nicht aufzuzählen. Ob es nun Seife oder Schuhkreme, Griffel, Schreibhefte oder Bücher, Wurst oder Strickwaren, Lichte oder Streichhölzer sind, alles, alles wird gebraucht, alles macht Freude. Tausenderlei Kleinigkeiten können jedes Ritzchen ausfüllen. Die schweren Sachen kommen nach unten, die leichten nach oben. Weniger ansehnliche Stücke können von hübschen und netten Sachen verdeckt werden. Denn auch auf das Aussehen kommt es an, und manches einfache Stück, mit Liebe und Geschmack gepackt, macht oft mehr Freude als eine größere Sache, die lieblos gegeben wird.

Kuchen, Süßigkeiten und Lebensmittel müssen einzeln verpackt werden, damit beim Auspacken nicht ein Teil der guten Leberwurst auf dem hübschen Schlips klebt oder der Pfefferkuchen an dem Bilderbuch haftet.

Wer es sehr hübsch machen will, kann die einzeln eingepackten Sachen noch mit bunten Bändchen bebinden. Daß die Sachen und Gegenstände ganz und sauber sind, ist wohl selbstverständlich. Auch bei alten Büchern bringt der Radiergummi noch manchen Fleck weg. Ist der Deckel innen sehr beschädigt und verschmiert, klebt man buntes oder einfaches Papier darüber. Zerrissene Seiten können auch zurechtgeklebt werden.

Praktisch wäre es, sich von vornherein zu überlegen, für wen man sich seine Gaben denkt. Werden zum Beispiel vielerlei Sachen durcheinandergepackt, so schreibt man auf den Zettel als Ueberschrift: Für eine Familie. Darunter führt man die einzelnen Sachen an wie: 1 Paar Männerhandschuhe, 1 Bilderbuch für ein 6jähriges Kind, Spielzeug für einen Jungen, 1 Buch für ein junges Mädchen, Strümpfe für eine Frau usw. Sind in dem Paketchen nur Kindersachen, so schreibt man: „Für ein achtjähriges Mädchen" oder „für einen 10—12jährigen Jungen". Diesen Zettel mit der Inhaltsangabe klebt man auf das Paket, wenn es fix und fertig und zum Abgeben bereit ist. Möglichst nur die Ränder des Blattes festkleben, damit es nicht so schwierig ist, es wieder loszumachen. Es soll doch nur den Verteiler der Weihnachtspakete unterrichten, damit es nicht vorkommt, daß ein altes Mütterchen einen Brummkreisel und ein Kindermützchen bekommt oder ein Schuljunge ein Päckchen Tabak mit einer Pfeife dazu.

Die Weihnachtspakete sind an die örtlichen Nothilfe-Stellen abzugeben. Diese werden sie auf Wunsch auch abholen.

Vergeßt nicht, zuletzt noch ein Tannenzweiglein in das Paket hineinzulegen, an dem etwas Lametta hängt. Auch ein Weihnachtsbildchen oder eine Weihnachtskarte mit einem herzlichen Wunsch und Gruß dürfte nicht fehlen. Wer da will, hauptsächlich von den Kindern, mag seinen Namen mit Adresse darunter schreiben. Vielleicht kriegt der und jener eine Antwort, wenn man auch nicht damit rechnen soll, und es können sich manche Freundschaften anbahnen, wie früher im Kriege durch die Liebesgabenpakete.

Noch einmal: spendet der Nothilfe Weihnachtspakete!

Allen, die bereit sind, unseren bedürftigen Volksgenossen eine Freude zu machen, wünschen wir von ganzem Herzen eine rechte Adventsfreude beim Packen der Weihnachtspäckchen.

NHK.

Die Thüringer Sängerknaben in Posen

An Stelle des Berliner Domchors, dessen Konzert seinerzeit infolge Einreiseschwierigkeiten nicht zustande kam, wird der Erfurter Motettenchor der Thüringer Sängerknaben am

Freitag, dem 28. Dezember,

abends 8 Uhr in der Kreuzkirche singen. Die Thüringer Sängerknaben haben bereits erfolgreiche Gastspielreisen in Frankreich, Schweden, Oesterreich und Italien hinter sich, und ihr Auftreten in Posen gerade in der Weihnachtszeit verspricht ein ganz besonderer musikalischer Genuß zu werden. Der Kartenvorverkauf beginnt Mitte nächster Woche, Näheres wird noch bekanntgegeben.

In diesem Zusammenhang ergeht noch eine Bitte. Um die großen Unkosten zu ermäßigen, müssen die 30 Jungen in Privatquartieren untergebracht werden. Für den Berliner Domchor waren seinerzeit eine ganze Reihe von Quartieren zur Verfügung gestellt, von denen leider kein Gebrauch gemacht werden konnte. Wir wären dankbar, wenn wir auch diesmal die Jungen alle unterbringen könnten. Meldungen werden erbeten, evtl. telephonisch unter 6022, an die Deutsche Bücherei, Posen, Zwierzyniecka 1.

Opfre — spende — spare!

Letzter Eintopfsonntag im alten Jahre!

am 16. Dezember.

Spende für die Nothilfe

Dem Wohlfahrtsdienst ist eine beim letzten Herrenabend, der vom Männer-Turnverein, Radfahrerverein, dem Ruderklub „Neptun" und dem Schwimmverein in der Grabenloge veranstaltet wurde, für die Deutsche Nothilfe gesammelte Spende von 30 Zloty zugegangen. Der Wohlfahrtsdienst sagt herzlichen Dank.

Ruderklub „Neptun". Am Dienstag, dem 18. d. Mts., findet um 8 Uhr abends in der Grabenloge eine Monatsversammlung statt. In Anbetracht wichtiger Angelegenheiten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Ausflugszüge. Gemäß dem Winterfahrplan beginnen vom 16. Dezember ab bis zum 31. März an Sonn- und Feiertagen Ausflugszüge nach Puszczykowo, Puszczykówko und Ludwikowo zu verkehren. Abfahrt von Posen um 9.05 Uhr und 14.08 Uhr, Ankunft in Posen um 10.37 Uhr und 15.47 Uhr. Preis der Rückfahrkarten 0,90 bzw. 1,10 und 1,50 Zl.

Die feierliche Vereidigung der im Herbst eingezogenen Rekruten des Jahrgangs 1913 fand gestern vormittag in der Garnisonkirche in zwei Gruppen statt. Es folgte dann ein Vorbeimarsch vor dem Generalkommando.

Kirchliche Nachrichten. Die Adventsfeier der Jugendgruppe der Baptisten-Gemeinde beginnt am Sonntag nicht um 5, sondern bereits um **4 Uhr.** Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.

Pommerellens Wojewode in Posen operiert. Im hiesigen Elisabeth-Krankenhaus unterzog sich dieser Tage der Wojewode von Pommerellen, Kirtiklis einer Blinddarmoperation. Die von Dr. Schlingmann in Assistenz von Dr. Wagner aus Kulmsee ausgeführte Operation ist gut verlaufen.

Die letzten Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gibt das Marionettentheater am Plac Wolności 14 a heute, Sonnabend, und am morgigen Sonntag. Beginn 4 Uhr nachm.

Versammlung der Fleischerinnungen. Am vergangenen Sonntag tagte im hiesigen Handwerkerhaus eine außergewöhnliche Vertreterversammlung der Fleischerinnungen. Den Eröffnungsfeierlichkeiten wohnte auch der Stadtpräsident, Oberst Więckowski, bei. Während der Versammlung wurden zahlreiche Referate gehalten; u. a. sprach Herr Szymkowiak-Posen über die Reformen im Steuer- und Versicherungswesen. Von den gefaßten Beschlüssen ist wichtig, daß sich die Innungen gegen die Einrichtung städtischer Verkaufsstellen für Fleisch- und Räucherwaren wenden und unterbinden wollen, daß durch solche Einrichtungen den übrigen Fleischergeschäften mit zu niedrig gehaltenen Preisen böse Konkurrenz gemacht wird.

X **Notorischer Verbrecher als Erpresser.** Auf dem Alten Markt wurde der vielfach vorbestrafte Händler Marjan Maciejewski, ul. Knapowskiego Nr. 9, festgenommen, weil er in angeheitertem Zustande einem Passanten 40 Groschen zum Schnapskauf erpressen wollte. Als der also belästigte Mann darauf nicht reagierte, erhielt er von M. einige Maulschellen.

X **Vorsicht vor Betrügern.** Der Verband der polnischen Literaten im Działyński-Palais meldete der Polizei, daß zwei unbekannte Betrüger Sammlungen für Schloßzwecke und die Herausgabe eines Buches unter dem Titel „Das Leben der Schriftsteller" veranstalten. Es sind bereits verschiedene Firmen geschädigt worden. Der obengenannte Verband hat niemand zu einer diesbezüglichen Sammlung ermächtigt.

X **Polizeistreife.** Bei einer während des gestrigen Wochenmarktes auf dem Alten Markt vorgenommenen Polizeistreife sind 27 verdächtige Personen festgenommen worden, von denen 12 dem Polizeigefängnis zugeführt wurden.

Bauernwagen vom Zug überfahren

Ein Toter, 5 Schwerverletzte.

Posen. Bei Radzyn im Kreise Samter überfuhr ein Personenzug einen mit 6 Menschen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, 5 schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station hinter der Unfallstelle bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Vorderteil der Lokomotive liegend auffand.

Wochenmarktbericht

Bei mildem Wetter war der Marktbetrieb am Freitag ein außerordentlich reger; ebenso zeigten die Verkaufsstände eine reiche Warenauswahl. Der Umsatz war zufriedenstellend und ist in der nächsten Woche wahrscheinlich noch größer. Die Preise, im allgemeinen wenig verändert, waren für Molkereiprodukte folgende: Tischbutter 1.60—1.70, Landbutter 1.40—1.50, Weißkäse 25—40, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 25—40, für die Mandel Eier verlangte man 1.60—1.80, für Kalkeier 1.20—1.50, Buttermilch 12. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise folgende: Schweinefleisch 45—80, Rindfleisch 40—90, Hammelfleisch 0.50 bis 1.10, Kalbfleisch 0.50—1.20, roher Speck 60 bis 65, Räucherspeck 80, Schmalz 80—90, Gehacktes 60—70, Kalbsleber 1—1.20, Schweine- und Rindsleber 40—80. — Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 35—40, Wruken kosteten 10, 2Pfd. 15, Spinat 10—20, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Zwiebeln 5—10, Erbsen 25 bis 30, Schwarzwurzeln 30—40, Grünkohl 10 bis 15, Meerrettich 10, Majoran 10 d. Bd., rote Rüben 5—10, Mohrrüben 5—10 d. Pfd., saure Gurken d. Stück 5—20, Sauerkraut 15, Suppengrün 5—10, Blumenkohl verschiedener Größe kostete 0.20—1.00, Wirsingkohl pro Kopf 25—40, Weißkohl 10—25, Rotkohl 25—50. — Für das Pfund Aepfel zahlte man je nach Qualität 15 bis 50, für Birnen 20—60, Backobst 0.80—1.00, Backpflaumen 1—1.20, Pflaumenmus 80, Mohn 30—40, Haselnüsse 1.30—1.60, Walnüsse 1.20 bis 1.40, Kürbis 5—10, Zitronen das Stück 10, drei Stück 25, Weintrauben 1.40—1.50, Sauerampfer 5—10, Moosbeeren 80, Quitten 20—30, Feigen 1 Pfd. 90, getrocknete Pilze 0.50—1.00 ¼ Pfd., getrocknete Hagebutten 1, Rosinen 65. — Geflügel gibt es in größerer Menge. Man forderte für Hühner 1—3, Enten 2.30—4, Gänse 3.50 bis 7.50, Fettgänse das Pfund 80—90, Gänsefett 1.50, Tauben das Paar 1.40—1.60, Puten 3.50 bis 6.50, Perlhühner 1.80—3, Hasen mit Fell 3.30—3.70, Rücken 1.40—1.60, Keulen 1.30—1.50, Kaninchen 1—2.50, Feldkaninchen 1—1.60, Fasanen 2.30—3, d. Paar Rebhühner 2.40—2.60. — Die Fischstände zeigten heute eine größere Auswahl an lebender und toter Ware. Hechte verkaufte man zum Preise von 1—1.30 pro Pfund, Schleie 1—1.20, Karpfen 1.20—1.30, Bleie 60 bis 90, Weißfische 30—80, grüne Heringe 40—50, Oel ¼ Liter 50, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 25—40 d. Stück, Karauschen 0.50—1.00, Barsche 0.40—1.00, Zander 1.50. Räucherfische weren reichlich vorhanden. — Der Blumenmarkt brachte außer viel Topfgewächsen eine größere Auswahl von Weihnachtsbäumen.

Lissa

k. **Volkstümliche Weihnachtsmusik des Lissaer Bachvereins in der evangelischen Kreuzkirche.** In letzter Stunde erinnern wir noch einmal an das morgen, Sonntag, abends um 6 Uhr in der evangelischen Kreuzkirche stattfindende Weihnachtskonzert des hiesigen Bachvereins. Der Eintritt ist frei!

Pinne

hg. **Konzertabend.** Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten veranstaltete am vergangenen Sonntag nach langer Pause der hiesige Musikverein im großen Saale des Schützenhauses einen Konzertabend. Trotz des schlechten Wetters war der Saal gut besetzt. In herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende, Herr Stefan Wache, die Erschienenen. Das Orchester war gut besetzt; es wirkten auch einige Herren aus Posen mit, die unter der Leitung des neuen Dirigenten Hervorragendes leisteten. Die Zuhörer zollten den Darbietungen reichen Beifall.

Krotoschin

Schweineseuche. Auf dem Gute Trzebowo ist die Schweinepest amtlich festgestellt worden. Die angeordneten Schutzmaßnahmen — enthalten im amtlichen Kreisblatt vom 15. Dezember 1934 Nr. 98 — treten somit in Kraft.

Berichtigung. Im Bericht über den „Goldenen Sonntag" wurde dieser irrtümlicherweise auf acht Tage vorverlegt. Der Goldene Sonntag ist nicht — wie angegeben — am 16. d. M., sondern erst am 23. Dezember, erst dann dürfen die Geschäfte von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

Nakel

§ **Beendigung der Meisterkurse.** Am 4. und 5. d. Mts. nahmen die Meisterkurse mit den mündlichen Prüfungen ihr Ende. Es hatten sich 61 Teilnehmer gemeldet; den Kursus beendet haben 55 Personen. Alle Kursisten bestanden die Prüfung. Die Prüfungen fanden in Gegenwart eines Vertreters der Posener Handwerkskammer statt.

Film-Besprechungen

Wilsona: „Das Testament Dr. Mabuses"

Ein Kriminalfilm, der den Zuschauer vom ersten bis zum letzten Bild in Spannung hält. Erst in den letzten Szenen wird uns klar, wer der Chef der Verbrecherwelt ist. In die Handlung sind einige psychologische Studien eingeflochten. Der tiefere Sinn des Films ist der: zu zeigen, wie ein Mensch, der die ihm zur Verfügung stehenden außerordentlichen Geisteskräfte in der falschen Linie verwendet, an sich selbst zugrunde geht. Die Bilder sind klar und sauber aufgenommen, der Ton kommt gut zur Geltung. Es ist ein deutscher Film, der in der französischen Version läuft. fli.

Gömbös verteidigt seine Politik

Die ungarischen Habsburglegitimisten greifen seine „deutschfreundliche" Haltung an.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Mittwoch zu einer Interpellationsdebatte über die Deutschlandpolitik der Regierung. Abgeordneter Griger, der Führer einer legitimistischen Gruppe, behauptete in längeren Ausführungen, daß die zu Deutschland freundschaftlich eingestellte Politik vollkommen versagt habe.

In seiner Antwort betonte Ministerpräsident Gömbös zunächst, daß er weder die Angelegenheit noch den Zeitpunkt der Anfrage des Abgeordneten Griger für angebracht halte. Er verfolge eine deutschfreundliche Politik, weil Ungarn historische Beziehungen auch aus der jüngsten Vergangenheit habe, und vor allem, weil Deutschland eine der größten und stärksten Nationen Europas sei und schon wegen seiner Nähe von Ungarn nicht vernachlässigt werden dürfe.

Deutschland habe Ungarn gegenüber immer eine freundschaftliche Politik verfolgt, nicht nur jetzt, sondern auch während der früheren deutschen Regierungen.

Wenn man den Vorwurf erhebe, daß er eine freundschaftliche Politik Deutschland gegenüber verfolge, während deutscherseits eine Wirtschaftspolitik der Abschließung Ungarn gegenüber gemacht werde, so frage er, der Ministerpräsident: Welches Land verfolgt nicht im letzten Jahrzehnt eine solche Politik?

Hitler stehe auf der Grundlage des Bismarck-Gedankens und empfinde natürlich für andere Nationen. Deutschland könne realpolitische Möglichkeiten oder Interessen haben, die es notwendig machen oder für geboten erscheinen lassen könnten, die Sympathien für Ungarn nicht zu betonen. Griger habe den Minister des Aeußern beschuldigt, in der Anschlußfrage einen entschiedenen Standpunkt für Deutschland eingenommen zu haben. Der Minister des Aeußern habe aber mehrfach betont, daß sich Ungarn in diese Frage nicht einmenge.

Gewiß habe sich, so fuhr Gömbös fort, ein Teil der deutschen Presse während der Genfer Kampagne nicht mit jener Liebe und Freundschaft mit Ungarn beschäftigt, wie es Ungarn erwartet oder gerne gesehen hätte. Ein Teil der deutschen Presse stelle sich auch auf den Standpunkt, daß ein ansehnlicher Teil der ungarischen Presse die inneren deutschen Angelegenheiten immer in feindschaftlichem Ton kritisiere.

Von der Gegenseite sei dem Ministerpräsidenten der Vorwurf gemacht worden, daß er zu sehr zu der italienischen Freundschaft halte. Die Genfer Ereignisse hätten ihm die Beruhigung gebracht, daß die außenpolitische Konzeption und der Grundpfeiler, auf dem er aufbaue, real und nützlich seien. Er, Gömbös, brauche von dem Abgeordneten Griger nicht ermahnt zu werden, den Duce hochzuschätzen und die italienische Freundschaft zur Grundlage der ungarischen Außenpolitik zu machen. Beruhe doch sein ganzes außenpolitisches Wirken auf dieser Grundlage.

Aus der schweren außenpolitischen Lage Ungarns könne nur die eine Folgerung gezogen werden:

Ungarn müsse jede Freundeshand ergreifen und seine Empfindungen zurückhaltend, eine Realpolitik verfolgen. Nach der Genfer Kampagne brauche die Nation Frieden.

Das Siegesbulletin von Paraguay

5000 Bolivianer im Chaco verdurstet.

Das paraguayische Verteidigungsministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die von den paraguayischen Truppen in den Chaco-Kämpfen seit dem 27. November gemachte Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial. Diese Uebersicht, die die letzten Siege der Paraguayaner über ihre bolivianischen Gegner in ihrer vollen Bedeutung erkennen läßt, gibt die Zahl der Gefangenen mit 10 000 an. Acht Geschütze und 40 Haubitzen sowie Artillerie- und Infanteriemunition und anderes Kriegsmaterial im Werte von zwei Millionen Dollars seien erbeutet worden. Außerdem wird amtlich berichtet, daß seit dem 27. November an verschiedenen Abschnitten der Chaco-Front 5000 bolivianische Soldaten durch Verdursten ums Leben gekommen seien.

97 französische Generale gehen in Pension

Nach einer Meldung des „Matin" werden im Laufe des Jahres 1935 nicht weniger als 97 französische Generale pensioniert werden. 21 Divisionsgenerale, 9 im gleichen Rang stehende hohe Militärbeamte, 46 Brigadegenerale und 21 Militärbeamte im gleichen Rang werden die Altersgrenze von 62 bzw. 60 Jahren erreichen. Unter den pensionsfähigen Generalen befinden sich auch Armeekorpskommandanten. Außerdem erreichen der Vizepräsident des Obersten Kriegsrates, der Generalissimus Weygand, der Militärgouverneur von Straßburg, General Walch, und der Generalkontrolleur im Kriegsministerium Souzeyrand ihre Altersgrenzen von 68 bzw. 65 Jahren.

Fast hundertjähriges Bestehen des Juweliergeschäfts W. Kruk in Posen, ul. 27 Grudnia 6, bestätigt den guten Ruf und das Vertrauen, dessen sich die Firma erfreut. Um das Vertrauen zu erhalten, bemüht sie sich, immer die beste, schönste und modernste Ware zu möglichst billigen Preisen zu liefern. Sie steht seit Jahren in Beziehungen zu Paris und Wien, vor allem aber zu Hanau und Pforzheim. Aus diesen Städten bezieht sie die neuesten Modelle und Muster. In Pforzheim läßt sich die Firma Matrizen anfertigen zur Herstellung von Kleinodien.

Buchführung und Handelsregister

Wer ist zur Führung ordentlicher Handelsbücher verpflichtet?

Das neue polnische Handelsgesetz und die Verordnung über das Handelsregister haben in Wirtschaftskreisen vielfach Ungewißheit über zum Teil neuentstandene Verpflichtungen hervorgerufen. Wenn die Bestimmungen des polnischen Handelsgesetzes auch in vieler Hinsicht stark an das deutsche Handelsgesetzbuch vom Jahre 1897 angelehnt sind, so enthalten sie dennoch oftmals grundlegende Aenderungen. Zwei wichtige Fragen, die im Augenblick für den Kaufmann und Gewerbetreibenden von besonderer Wichtigkeit sein dürften, sollen nachstehend geklärt werden:

Wer ist zur Führung ordnungsmäßiger Handelsbücher verpflichtet?

Wer muß sein Unternehmen in das Handelsregister eintragen?

Das polnische Handelsgesetz unterscheidet zwei Gruppen von Kaufleuten, und zwar, Registerkaufleute und nichtregistrierte Kaufleute (Minderkaufleute).

Zur Führung ordnungsmäßiger Handelsbücher, die den kaufmännischen Buchführungsgrundsätzen und der Art und dem Umfang des Unternehmens entsprechen, sind **die Registerkaufleute verpflichtet.** (Art. 54.)

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer genauen Umgrenzung des Begriffes „Registerkaufmann". Auf Grund des Artikels 4 des Handelsgesetzbuches gilt ein Kaufmann, der ein erwerbsmäßiges Unternehmen größeren Ausmaßes führt, als Registerkaufmann. Durch eine Verordnung des Handelsministers vom 2. Juli 1934 wurde festgestellt, welche Unternehmen als „erwerbsmäßige Unternehmen größeren Ausmaßes" anzusehen sind. Es sind dies diejenigen Unternehmen, die auf Grund des Gewerbesteuergesetzes gerechnet werden:

1. zur 1. Handelskategorie,
2. zur 2. Handelskategorie, falls der letzte Jahresumsatz nach rechtskräftiger Steuerveranlagung 100 000 Zl. überstieg;
3. zu gewerblichen Unternehmen der 1.—5. Gewerbekategorie;
4. als gewerbliche Unternehmen der 1. bis 5. Kategorie in landwirtschaftlichen Betrieben, falls über 50 Prozent der zu verarbeitenden Produkte nicht aus der eigenen Landwirtschaft geliefert werden;
5. zu der 6. bis 7. Gewerbekategorie, falls deren Inhaber zwecks Verkauf der eigenen Erzeugnisse Handelsunternehmen der 1. und 2. Handelskategorie besitzen.

Hier aus ergibt sich nun die Folgerung, daß

Kaufleute, die eines der obenerwähnten Unternehmen führen, zunächst im Sinne des Handelsgesetzes Registerkaufleute sind, sich also in das Handelsregister eintragen müssen, und gleichzeitig auf Grund des Artikels 54 die Verpflichtung haben, ordnungsmäßige Handelsbücher zu führen.

Als Registerkaufleute gelten ferner offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und Aktiengesellschaften (Art. 5), wie auch die Genossenschaften.

Die Anmeldungen der Registerkaufleute zur Eintragung in das Handelsregister, das sich bei dem zuständigen Bezirksgericht (Sąd okręgowy) befindet, müssen, soweit dies noch nicht geschehen ist, spätestens bis zum 31. Dezember d. J. erfolgen.

Dem Antrag muß das Gewerbepatent beigefügt werden. Die Unterschrift des Registerkaufmanns bzw. der von ihm bevollmächtigten Person muß notariell beglaubigt sein oder kann vor dem Registergericht vollzogen werden.

Ueber die Führung **der Handelsbücher** enthält das Handelsgesetz u. a. folgende Bestimmungen:

1. Handelsbücher sind in polnischer Valuta und in der Sprache zu führen, die als Verhandlungssprache bei den zuständigen Gerichten zugelassen ist (Art. 55, §§ 1 und 2).

Aus dieser Bestimmung kann entnommen werden, daß im ehemaligen preußischen Teilgebiete Handelsbücher ohne besondere Erlaubnis in deutscher Sprache geführt werden können, da vor den hiesigen Gerichten für polnische Staatsbürger deutscher Nationalität die deutsche Sprache als Verhandlungssprache zulässig ist. (Verordnung des Ministers für das ehem. preußische Teilgebiet vom 15. Dezember 1919.)

2. Verbesserungen bzw. Richtigstellungen dürfen nicht durch Radieren erfolgen, sondern müssen in der Weise vorgenommen werden, daß die ursprüngliche Eintragung lesbar ist.

3. Handelsbücher, -Briefe, Rechnungen und andere Schriftstücke müssen zehn Jahre aufgehoben werden (Art. 56).

4. Der Registerkaufmann ist verpflichtet, bei Eröffnung eines Unternehmens wie auch innerhalb von zwei Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres eine Inventur und Bilanz anzufertigen, die von ihm selbst zu unterschreiben sind (Nr. 57, 246, 420). Abschriften hiervon sind innerhalb von drei Monaten nach Schluß des Geschäftsjahres dem zuständigen Registergericht einzureichen. Diese Verpflichtung beginnt erstmalig für Geschäftsabschlüsse, die zum 31. Dezember 1934 vorgenommen werden.

5. Der Wert der Vermögensgegenstände muß in die Inventur und Bilanz in der Höhe des tatsächlichen Wertes aufgenommen werden. Fragliche Forderungen werden in der schätzungsweisen Werthöhe eingesetzt, und uneinbringliche Forderungen als Verlust abgeschrieben.

Soweit die handelsgesetzlichen Bestimmungen über die Führung ordnungsmäßiger Handelsbücher. Es muß an dieser Stelle aber noch auf die **Strafbestimmungen** hingewiesen werden, durch die eventuelle Verstöße gegen das Handelsgesetzbuch geahndet werden sollen. Im polnischen Strafgesetzbuch lautet der Artikel 280 folgendermaßen: Wer gesetzmäßig zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet ist und diese überhaupt nicht oder fehlerhaft führt, unterliegt einer Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bzw. einer entsprechenden Geldstrafe. Der Artikel 281 sieht für die Führung beschädigter oder umgearbeiteter Handelsbücher sogar eine Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren vor.

Wenn die maßgebenden Behörden bisher in der Praxis von diesen Strafbestimmungen keinen Gebrauch gemacht haben, so nur aus Rücksicht der Kaufmannschaft gegenüber. Man will dieser genügend Zeit zur Einführung ordentlicher Bücher lassen. Es ist aber zu erwarten, daß vom 1. Januar 1935 die erwähnten Strafbestimmungen nicht nur in der Theorie bestehen, sondern auch praktische Anwendung finden werden.

Die Absicht des Gesetzgebers geht dahin, das Niveau der Kaufmannschaft langsam durch gesetzliche Maßnahmen zu heben. Man kann diese neue Richtlinie in dem Handelsgesetzbuch, der Steuerordnung und dem Gewerbesteuergesetz ganz eindeutig feststellen und auch verstehen, wenn man bedenkt, daß nach statistischen Feststellungen in Polen z. B. im Jahre 1929 nur etwa 5,6 Prozent sämtlicher Unternehmen Handelsbücher führten.

C. H.

Magendarmkatarrh. In der ärztlichen Berufstätigkeit wird das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser bei Männern, Frauen und auch Kindern mit vollem Erfolg angewendet.

Liest der Deutsche gern Uebersetzungen?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Wer weiß etwas von der „Deutschen Nationalbiographie", die soeben wertvolle Veröffentlichungen über die aus fremden Sprachen übersetzten deutschen Verlagswerke vorlegt? Daraus ist zu ersehen, daß die Behauptung, wir übersetzten zu viel Ausländer, nicht zutrifft, sondern daß den Uebersetzungen anderssprachiger Autoren ins Deutsche fast noch einmal so viel Uebersetzungen deutscher Bücher ins Fremdsprachige gegenüberstehen.

Während 1933 in Deutschland 566 Uebersetzungen aus 25 fremden Sprachen erschienen, waren 1252 deutsche Bücher, also noch einmal so viel, in fremde Sprachen übertragen worden. Allein die Slawen und Romanen übersetzten 200 deutsche Bücher, während wir sehr wenig aus diesem Sprachenkreis übertrugen. Frankreich übersetzte 136 deutsche Werke, wir nahmen 38 französische auf.

Eingang in die polnische Sprache fanden 103 deutsche, während wir nur 12 polnische Werke übernahmen.

Die Tschechen übersetzten 89, wir 19 Tschechen. Auch die nordische Literatur, die in den vergangenen Jahren weitgehend Eingang in Deutschland gefunden hatte, tritt mehr in den Hintergrund. In das schwedische Sprachengut wurden 35 deutsche Bücher, in das dänische 51 aufgenommen, während wir 7 schwedische und 17 dänische Werke übertrugen.

Fast die Hälfte aller aus dem Fremden übersetzten Sprachen waren belletristischen Inhalts. Am meisten wurde aus dem Englischen ins Deutsche übertragen. Aus England und Amerika stammt ein Drittel aller deutschen Uebersetzungen. Aus dem germanischen und nordischen Sprachgebiet wurden 250 Bücher übertragen, die nächststarke Gruppe ist die slawische Literatur; 200 Bücher kamen zu uns.

Unter denjenigen Sprachen, die am meisten vertreten sind, steht die englische mit 1620 Uebersetzungen an der Spitze. Dann kommen die Franzosen, die Russen folgen in weitem Abstand, die Italiener mit 143, die Norweger mit 11, die Dänen mit 72 Büchern. Aus dem Japanischen wurde 17, aus dem Chinesischen 10 mal übersetzt. Auf die toten Sprachen, das Lateinische entfielen 163, das Griechische 109.

Edgar Wallace fand 82 Uebersetzer, darunter 34 italienische und 14 spanische, jedoch nur 12 deutsche, ein Zeichen, daß man bei uns vom leichten Abenteuerroman abzurücken beginnt. Aus Galsworthy, der bei uns eine große Anhängerschaft besitzt, wurde nur 3 mal übersetzt, während sich 7 ungarische, 6 dänische und 6 norwegische Uebertrager fanden. Für Stalin zeigte das nationalsozialistische Deutschland kein Interesse, jedoch die Polen übersetzten ihn 9, die Tschechen 4, die Norweger 2 mal. Jack London, der teilweise bei uns verschlungen wurde, fand nur einen deutschen Uebersetzer, hingegen 11 italienische, 4 polnische und 2 französische. Für André Maurois, der bei uns bereits durch eine Anzahl geschichtlicher Romane bekannt geworden ist, fanden sich im vergangenen Jahre drei deutsche Uebersetzer.

Mackensens Dank

Generalfeldmarschall v. Mackensen teilt mit:

„Die überwältigend große Zahl von Glückwünschen, mit denen ich bei Vollendung meines 85. Lebensjahres von höchsten Stellen geehrt, aus allen Gauen Deutschlands, selbst aus dem Auslande und besonders von alten lieben Kameraden hoch erfreut worden bin, machen es mir unmöglich, jedem einzelnen durch persönliche Zuschriften gebührend Dank zu sagen.

Ich bitte daher, diesen auf öffentlichem Wege freundlichst entgegennehmen zu wollen.

Er kommt aus einem Soldatenherzen, das, von den Eindrücken des 6. Dezembers überrascht und tief bewegt, ungebeugten, frohen Mutes in die Zukunft schaut.

Waldhaus Falkenwalde, den 9. Dezember 1934.

v. Mackensen,
Generalfeldmarschall."

Vorzügliche Fleischbrühwürfel. Auch in Polen hat seit einiger Zeit ein Artikel seinen Einzug gehalten, der in Deutschland bereits jahrelang von Millionen praktischer Hausfrauen mit Vorliebe verwendet wird. Wir meinen den „Knorr-Fleischbrühwürfel", der sich in kurzer Zeit auch bei uns seiner vorzüglichen Qualität und vor allem seiner Preiswürdigkeit wegen viele Freunde erworben hat. Im Handumdrehen läßt sich aus den „Knorr-Fleischbrühwürfeln" eine kräftige und würzige Fleischbrühe ohne weitere Zutaten herstellen. Dabei kosten drei „Knorr-Fleischbrühwürfel" in der handlichen Stangenpackung, wie sie in allen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften erhältlich sind, nur 20 Groschen. Man verlange ausdrücklich „Knorr-Fleischbrühwürfel".

Der Deutsche Weg

8. Folge | Beilage zum „Posener Tageblatt" | 16. Dezember 1934

Hans von Bülow in Posen und Bromberg

Hans Freiherr von Bülow (1830—1894) hat heute in der modernen Musik- und Geistesgeschichte seinen festen und nicht mehr umstrittenen hervorragenden Platz. Kapellmeister, Pianist und auch Komponist von hohem Rang, selbst in die Bereiche des Genialischen hineinreichend, ein Freund des Hauses von Franz Liszt, dessen Tochter Cosima, später von Wagner geheiratet, seine Frau wurde, hat Bülow Richard Wagner, dem er sich — wie er als 18-Jähriger schrieb — „geisteigen" fühlte und dessen Apostel er werden wollte, ein gut Teil seines erfolgreichen Weges bereitet. Er ist für Richard Wagner der Herold seines Ruhmes geworden. Gegen den lange Zeit unbesiegbar scheinenden Willen seiner Eltern wurde er Musiker. Als 18-Jähriger faßte er hierzu den endgültigen Entschluß. Der Weg wurde ihm nicht leicht gemacht. Einem uralten mecklenburgischen Adelsgeschlecht entstammend, war er doch von Hause aus nicht eben vermögend und hatte auf seinem selbst erwählten Wege mit den größten Sorgen um seinen Lebensunterhalt zu kämpfen. Im Jahre 1851 folgte er Wagner nach Zürich, der dorthin wegen seiner Teilnahme an der Revolution hatte fliehen müssen und als Kapellmeister wirkte, und betätigte sich dort gegen mäßigen Entgelt als Dirigent für Opern und Possen. Später, 1853, versuchte er sich mit Hilfe von Empfehlungen Liszts, dessen Schüler er inzwischen in Weimar geworden war, durch Konzertreisen seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Aber auch dieser Versuch schlug fehl.

Nach solcherlei Mißerfolgen nun entschloß sich Bülow, eine Stelle als Musiklehrer anzunehmen und dadurch die Mittel zur Fortführung seiner Musikerlaufbahn zu gewinnen. Die Beziehungen seiner Mutter zu den Kreisen der polnischen Aristokratie, die damals sehr zahlreich in Dresden vertreten war, verschafften ihm ein Angebot des Grafen Mycielski, der selbst mit seiner Familie alljährlich einige Monate in Dresden zuzubringen pflegte. Im Oktober 1854 begab sich Bülow nach Chocieszewice, dem Besitz des Grafen im früheren Kreise Kröben, der auf Grund der Erfahrungen im Polenaufstand von 1848 in den 50er Jahren unter dem Oberpräsidenten von Puttkamer aufgelöst und in mehrere Kreise aufgeteilt wurde. Der Besitz heißt jetzt Pępowo im Kreise Gostyń und befindet sich im Eigentum des Herrn von Oertzen.

Ueber Hans von Bülows Aufenthalt in Pępowo, der auch deshalb wohl besonderes Interesse beanspruchen darf, weil sich am 8. Januar sein Geburtstag zum 105. Male jährt, werden wir in der nächsten Zeit auf Grund einer Auswahl aus seinen Briefen berichten.

Heute wollen wir uns lediglich mit den Beziehungen befassen, die Hans von Bülow mit den beiden größten Städten unserer Provinz, Posen und Bromberg, in jener Zeit angeknüpft hat, und von den Eindrücken, die er davon gewonnen hat. Gleich zu Anfang hatte Bülow in Pępowo den Entschluß gefaßt, in Posen Konzerte zu geben, und zwar in der Zeit, in der der Provinziallandtag tagen würde. „Da bin ich sicher, gute Geschäfte zu machen, und der Graf hat mich seines Beistandes versichert," schreibt er hoffnungsvoll in einem ausführlichen Briefe an seine Mutter am 19. Oktober aus Pępowo.

Bevor Bülow jedoch die Konzertreise nach Posen unternahm, gab er noch im Januar und Februar 1855 gemeinsam mit seinem Freunde Truhn in Breslau Konzerte. Er blieb dort 5 Wochen, aber das finanzielle Ergebnis war mager. Nur das Geschäftsverständnis Truhns brachte es fertig, daß die Hotelrechnung in Höhe von 74 Talern herausgeschlagen werden konnte. „Nur Zeitungen hat er geschickt. Er wird sehr gelobt, aber man bedauert, daß es leer war," schrieb seine Mutter ihrer Tochter.

Am 17. Februar 1855 schreibt Hans von Bülow bereits von Posen aus dem Hotel „Bazar" an seine Mutter. Im „Bazar" sollte an diesem Tage sein erstes Konzert stattfinden. Er schreibt sehr zuversichtlich: „An den Kommandierenden General wie an den Polizeidirektor von Hindenburg (den Oheim des Reichspräsidenten, der aber nicht Polizeidirektor, sondern Landrat in Posen gewesen ist) hatte ich gute Kürassier-Empfehlungen aus Breslau mitgebracht. Letzterer war namentlich sehr artig und höflich." Er erwähnt auch, daß Herr von Hindenburg „bei den Polen nicht unbeliebt" gewesen ist. Der nächste Brief, am 28. Februar geschrieben, atmet aber schon deutlich die Enttäuschung über das Ergebnis der Konzerte, von denen er drei nunmehr hinter sich hatte. Das dritte war so schlecht in seinem Ergebnis, daß „wir nicht auf die Kosten gekommen sind".

Dann schreibt er weiter: „Uebrigens eine kuriose Stadt, Posen! Eine solche Teilung deutschen und polnischen Elements ist mir noch nicht vorgekommen. Das zweite Konzert war fast nur von Polen besucht — Resultat 69 Thlr., die hinreichten, die Kosten für das erste und zweite zusammen zu decken. Gestern lauter Deutsche, an der Spitze der Oberpräsident von Puttkamer, der mich sehr liebenswürdig ansprach, mir heute seine Karte schickte und mich Freitag zu Abend einladen ließ ... Die Deutschen bezahlen meistens keine Konzertbillette, sind aber sonst sehr aimabel mit Einladungen. Polizeidirektor von Hindenburg, Oberpostdirektor Buttendorf, Justizrat Dönniges usw. ganz charmante Häuser." Er entschließt sich schließlich, dem wiederholten Drängen des schon damals namhaften Theaterdirektors Wallner nachzugeben und im Posener Theater ein Konzert zu geben. Es „war gut besucht, weil Truhn erniedrigte Preise genommen" hatte, und Bülow sagt, allein wegen des berühmten Beethovenschen Es-dur-Konzerts (Nr. 5) seien „gewiß ein fünfzig Deutsche hineingegangen". — „Ich habe mir wieder einmal das Vergnügen gemacht zu dirigieren ... und wurde darob von manchem bewundert." Seiner Mutter, die dem Musikertum ihres Sohnes immer noch sehr skeptisch gegenüberstand, schrieb Bülow, daß er die Konzertreisen trotz der Posener Mißerfolge nicht aufgeben werde, und spricht von seinem „außerordentlichen Vergnügen, musikalische Leute zu entzücken." Im übrigen, schrieb er am 10. März seiner Mutter, amüsiere er sich ganz gut: „Morgens spiele ich Klavier und komponiere. Mittags mache ich einige Besuche bei hübschen Offiziersfrauen oder häßlichen, aber geistreichen Damen. Nachmittags komponiere ich und lese Macaulay. Abends gehe ich entweder eine Stunde ins Theater oder in eins der hier sehr zahlreichen Konzerte und dann noch in eine Soiree. Geld habe ich einstweilen nicht, hoffe aber bald dessen zu bekommen. Truhn arrangiert ein Konzert in Bromberg und hat versprochen, mich vor diesem Konzerte aus dem Posener Bazar zu befreien." Eine derartige „Entführung aus dem Bazar" erwies sich nämlich als dringend nötig, weil Bülow kein Geld besaß, um seine Hotelrechnung zu bezahlen. Am 6. März schreibt er scherzhaft: „Ich fände es ganz originell, wenn ich genötigt wäre, mich aus dem Bazar hinauszukomponieren. Das würde freilich etwas lange dauern. Froh bin ich, daß mir der Humor bleibt."

Schon in seinem Brief vom 28. Februar schrieb Bülow von der Absicht, auch in Bromberg ein Konzert zu geben. „Soeben hat Truhn nach Bromberg geschrieben, das in jeder Beziehung vorteilhafter ist als Posen, wie er aus Erfahrung weiß," heißt es in diesem Brief. Und dann kam das erste Konzert in Bromberg, der erste große öffentliche Erfolg Hans von Bülows. Der Brief, den er am 14. März darüber wieder aus der unfreiwilligen Haft im Hotel „Bazar" schrieb, spiegelt eine ganz andere Stimmung als die Briefe, in denen er über die Posener Konzerte berichtete: „Das Konzert in Bromberg war sehr hübsch," heißt es da. „Sehr gute Gesellschaft, der frühere Minister, Appellationsgerichtspräsident Gierke, der Kommandierende General (muß heißen Divisionskommandeur!) waren darin und verkehrten sehr liebenswürdig mit mir ..." Der Appellationsgerichtspräsident Gierke ist der Vater des berühmten Rechtsgelehrten Otto (von) Gierke gewesen. Er war 1848 vom König als Justizminister in dieselbe Regierung berufen worden, in der auch der spätere Begründer der Discontogesellschaft Hansemann als Finanzminister saß, dessen Sohn später das Gut Pępowo erworben hat. Gierkes später so berühmt gewordener Sohn Otto war, als Hans von Bülow in Bromberg seine ersten Konzerte gab, 14 Jahre alt.

Bülow schreibt weiter in seinem Briefe: „Ein zweites Konzert wird nach dem guten Erfolg des ersten doppelt brillant ausfallen. Viel Beethoven muß man da spielen. Ich muß Dir nur gestehen, daß es ein außerordentliches Vergnügen macht, welches man gegen kein anderes vertauschen möchte, wenn man nach einem anständigen Vortrage der F-moll-Sonate durch die Reihen der Damen geht und zwischen den elegantesten Toiletten sich die gezuckertsten Schmeicheleien zulispeln hört: „Wundervoll — ganz himmlisch!" usw. In so einem Konzerte haben diese Worte viel mehr Wahrheit als im Salon, wo die Hälfte der Anwesenden antimusikalisch ist. — Obwohl der pekuniäre Sukzeß nicht schlecht war, so ist er dennoch ganz und gar unfähig, mich vom Posener Bazar loszumetallen. Freitag soll das zweite Konzert sein."

Am gleichen Tage schreibt Bülow an Franz Liszt in französischer Sprache: „Mein lieber und berühmter Meister! ... Wir haben sehr schlechte Geschäfte in Posen gemacht ... Trotz Ihrer Empfehlungsschreiben, von denen ich mir mancherlei Hilfe versprach, sind die Polen viel weniger liebenswürdig zu mir gewesen als Herr von Puttkamer und die wenigen Deutschen, die in Posen wohnen. Nachdem ich am Montag, dem 12. März, ein erstes, recht günstiges (assez passable) Konzert in Bromberg gegeben hatte, bin ich nach Posen zurückgekehrt, um hier heute Abend im Theater zu spielen in einer Veranstaltung, die die Polen zum Besten der Armen arrangiert haben. In wenigen Tagen werde ich nach Bromberg zurückkehren, um dort ein zweites Konzert zu geben, das noch viel glänzender sein wird (qui sera beaucoup plus brillant) als das erste."

Ueber dies zweite Konzert in Bromberg und sein Ergebnis berichtet Hans von Bülow nicht mehr in seinen Briefen. Denn er stand unmittelbar vor einer bedeutsamen Wende seines Lebens: Am 1. April 1855 trat er, 25jährig, eine Stelle als Klavierlehrer im berühmten Sternschen Konservatorium in Berlin an. Immerhin sind die kurzen Hinweise, die Hans von Bülow in seinen Briefen gibt, für unsere Kenntnis des geistigen Lebens in Posen und Bromberg von Bedeutung. Eine besonders wertvolle Ergänzung bedeuten sie als Streiflicht auf das geistige Leben der 50er Jahre in Bromberg, das für die 30er und 40er Jahre in so außerordentlich aufschlußreicher Weise in seinen Lebenserinnerungen „Siebzig Jahre" von dem Dichter Otto Roquette dargestellt worden ist, dem bedeutendsten Vertreter der Spätromantik, dem Dichter von „Waldmeisters Brautfahrt", dem Dichter des bekannten und auch in diesem Werk enthaltenen schönen Liedes „Noch ist die blühende, goldene Zeit", des Liedes „Es kam ein Knabe gezogen" und anderer heute noch lebendiger und viel gesungener Lieder.

Namen von heute noch strahlendem Glanze wie diejenigen des großen Theaterwissenschaftlers Rötscher, Bogumil Goltz („Buch der Kindheit"), San Martes (eigentlich Albert Schulz), der zum ersten Male den „Parsival" ins Hochdeutsche übertragen und auch eine Sammlung großpolnischer Märchen herausgegeben hat, haben damals das geistige Leben Brombergs beruchtet und ihm eine Weiträumigkeit gegeben, wie sie wohl nur wenigen Städten gleicher Größe eigen gewesen sein mag. Auch das musikalische Leben Brombergs stand damals, wie wir aus den Erinnerungen Roquettes wissen, auf beachtlicher Höhe. Das war ein besonderes Verdienst des tüchtigen Chormeisters Löwe, der selbst aus einer mit bemerkenswerten Talenten ausgezeichneten Musiker- und Schauspielerfamilie stammte. Ebenso wurde auch die Theaterkunst stark gepflegt: Namen wie Seydelmann und Krelinger kennzeichnen sie. Das Selbstbewußtsein der Bromberger, das ja damals schon zu einer fast ununterbrochenen Fehde mit der größeren Provinzialhauptstadt Posen geführt hat, hatte übrigens gerade im Jahre 1855, demselben Jahre also, in dem Hans von Bülow in Bromberg seine Konzerte gegeben hat, zu einem erheblichen Konflikt geführt, der sogar das Königliche Staatsministerium in Berlin bemühte. Eine von der Stadt und der Bromberger kaufmännischen und gewerblichen Bevölkerung ins Leben gerufene Gewerbeausstellung wurde zu einer „partikularistischen" Kundgebung gegen die Provinzialhauptstadt benutzt, um zugleich dem im Jahre 1850 beinahe verwirklichten Wunsche nach Zuteilung zu der neu zu errichtenden Provinz Westpreußen Nachdruck zu verleihen. Der Beauftragte des Ministeriums, der dieser Kundgebung beizuwohnen hatte, äußerte sich in seinem Bericht an seine vorgesetzte Behörde äußerst ungehalten über die Insubordination der Bromberger gegenüber dem Willen und der Weisheit des Staates.

—k.

Barbaren?

Die deutsche Umwertung

Von Curt Hotzel.

Die Betonung der „lateinischen" Kulturgemeinschaft in Europa wird gegenwärtig wieder einmal mit besonderem Nachdruck geübt. Die italienisch-französische Annäherung bedarf dieses Requisits. Und auch gegen das junge Deutschland wird von Rom her mit dem rhethorischen Trick gearbeitet: Was sei denn das „Nordische", „Germanische" anderes als zweitausendjährige Barbarei? —

Nun geht es in der europäischen Geschichte und Politik ganz gewiß um das Erbe Roms. Aber anders als es die gegenwärtig an sich selbst berauschten Lateiner meinen. Als retardierende, hemmende und vergreisende Macht wirkt in dem gegenwärtigen Europa noch immer jenes sinkende Spätrom nach, das vor anderthalb Jahrtausenden seinen Rückzug vom Rhein antrat. Es wirkt nach in der westlichen Denkart, in der römischen Rechtsauffassung, im Völkerrecht, im französischen Machtanspruch und in dem Aberglauben, daß die Kultur allein im Mittelmeerraum ihren Sitz und Ursprung habe ...

Diese spätrömischen Züge der westeuropäischen Zivilisation finden wir im Versailler Vertrag so gut wieder wie in den Methoden und Tatsachen der nordafrikanischen „Kolonisation", in dem Korruptionssystem der französischen Stavisky-Affäre wie in den energischen Rentenansprüchen der Veteranen der Westvölker. Die Zähigkeit, mit der französische Staatsmänner der ältesten Generation an juristischen Formeln hängen, ist ebenso bezeichnend für die „Latinität" als Erbe Spätroms, wie die unbedenkliche Hereinnahme von fremdblütigen, Farbigen in die Armeen, die der „Sicherheit" des Westens dienen sollen.

Man sieht also: Es gibt schon eine „Latinität", — nur braucht man nicht eben stolz auf diese zu sein. Es besteht auch kein Grund, diese Latinität für jugendliche Bewegungen in Anspruch zu nehmen, da sie in eins zu setzen ist mit Vergreisung.

Nun ist der Vorwurf an die Deutschen, sie seien die Barbaren des Nordens, die immer voll Rachegefühl auf das erhabene römische Kulturerbe des Westens und Südens blickten, nicht neu. Er ist schon oft genug von berufener Seite schlagend zurückgewiesen worden — was die geschichtliche Tatsachenverdrehung anlangt. Unsere germanischen Vorfahren zur Zeit Caesars und früher waren keine „Wilden", die nur auf die Segnungen Roms und seiner Zivilisation angewiesen waren, damit sie „Menschen" würden. Das Gegenteil ist richtig, wenn man vom Seelischen her die Geschichte betrachtet.

Heute aber geht es in der Tat um ein „Barbarentum", das neu anfängt und endlich die spätrömische Zivilisation in Frage stellt in Hinsicht auf ihre Wertschätzungen — nicht auf ihre selbstverständlich gewordene mechanische Fertigkeit. Es kommt alles auf eine „Umwertung" hinaus, mit der wir uns allerdings in einen strikten Gegensatz zu der westlichen Welt bringen. Wir sind in diesem Sinne Revolutionäre des zwanzigsten Jahrhunderts, daß jene Wertschätzungen wieder in unseren Seelen zu Ehren bringen, die vor fünfhundert Jahren die germanischen Elemente in den römischen Heeren zu Herren der Welt machten. Wir finden heute im deutschen Rheinlande und an der Mosel die einheimischen Gottheiten in römischen Bildwerken wieder, und die römische Hülle fällt von der inneren Hoheit eines Seelentums, das lange verschüttet und verkrustet war, bis es auch in Dichtern wie Setfan George seine Auferstehung erlebte. George war nicht deshalb groß, weil er römisch empfand, sondern weil er durch das Römische hindurch das Deutsche sichtbar machte. Es geht um die Erweckung der jugendlichen Götter, um das Keimende und noch im Schacht der Erde „weihlich" Ruhende. Es gibt eine deutsche Kultur, die noch immer nicht erfüllt ist, es gibt noch immer den Blick auf eine solche gestalthafte Deutschheit, die vor der Klassik des Südens nicht zurückzustehen braucht ... Blicken wir doch hinaus auf die Erben der römischen, lateinischen Klassizität: wo sind denn in ihrem Bereiche die lebendigen Schöpfungen der Kunst,

der Architektur, der Malerei, der Dichtung? Wo etwas Neues, Umwälzendes sich zeigt, ist es vom deutschen Seelentum ausgegangen. Frankreich und Italien haben keinen Dichter im Laufe der letzten anderthalb Jahrhunderte hervorgebracht vom Range Goethes oder auch Stefan Georges. Das haben die einsichtigen Köpfe dieser Länder längst zugegeben.

In Deutschland aber hat seit einem Menschenalter eine Auferstehung der Seele alle Werte der „lateinischen“ Kultur in Frage gestellt. Goethes Naturlehre siegt über die Newtons und der lateinisch-aufklärerischen Enzyklopädisten. Nordisches Kunstempfinden durchdringt die ganze Malerei. Der Aufbruch der Jugend in Deutschland ist einzig und hat mit den äußerlichen Exerzitien der westlichen Völker nichts zu tun. Die Gottesschau der deutschen Menschen ist vollkommen eigenständig und damit die eigentliche Beunruhigung der westlichen Welt. Daß der deutsche Soldat, dieser Krieger in des Wortes letzter und heiligster Bedeutung, standhielt, als es klar war, daß nach den Maßstäben der Zweckmäßigkeit und der Lebenserhaltung jeder Widerstand am Ende des ersten Weltkrieges „sinnlos“ war — diese die Welt verändernde Haltung des deutschen Menschen mußte alle bisher geltenden Werte westlich-spätrömischer Herkunft in Frage stellen.

Die historisierenden Ansprüche des gegenwärtigen Lateinertums haben mit der wachsenden revolutionären Wirklichkeit der Deutschen gar nichts zu tun. Sie bleiben im „Abgesunkenen“, um mit dem deutschen „Tatdenker“ Schlüter zu reden. Die Geschichte wird über sie hinwegehen. Die Jugend aller Völker aber wird sich zur deutschen Auffassung des Lebens bekennen, denn sie ist das Werdende, Kommende, der Sieg der Seele und der echten Werte.

Aus deutschem Schrifttum

Hegel heute

Eine Auswahl aus Hegels politischer Gedankenwelt. Verlag Felix Meiner, Leipzig. 1934. 86 Seiten. Brosch. 1,50 RM.

Der ungenannte Herausgeber hat die wenigen Bruchstücke aus Hegels politischer Gedankenwelt mit großem Geschick ausgewählt. Die meisterlichen Denkschriften über die neuesten inneren Verhältnisse Württembergs (1798), über die Verfassung Deutschlands (1802), über die Verhandlungen der württembergischen Landstände (1815, 1816), über die englische Reformbill (1831) zeigen einen praktischen Staatsmann von Einsicht in die Notwendigkeiten des Staatslebens. Die Auszüge aus den systematischen Werken über die bürgerliche Gesellschaft, die öffentliche Meinung, den Staat, die Geschichte machen offenbar, wie bei Hegel hier wie überall der philosophische Gedanke aus tiefer Erkenntnis des Lebens hervorgeht und daher mit Leben ganz gesättigt ist. Die organische Staatsauffassung tritt der liberalistischen Phrase entgegen, — so ließe sich die durchgehende Richtung dieses wahrhaft politischen Denkens bezeichnen. Die Auswahl aus den praktisch-politischen Schriften erweckt eine richtige Sehnsucht nach einer ähnlichen Vertiefung des praktisch-politischen Denkens in der Gegenwart. Die winzige Kostprobe aus der Hegelschen Systematik sollte selbst dem Unvorbereiteten klarmachen, wie sehr es notwendig ist, daß Philosophie die praktisch-politische Gedankenbildung trage und beseele. Mancher Leser wird verwundert die Augen aufreißen, indem ihm die Ahnung aufdämmert, daß der deutsche philosophische Idealismus nichts anderes ist als das Leben, wie es sich selbst in seinen Gründen und Zielen begreift, und daß er in seinem größten Systematiker, in Hegel, auch für die politischen Fragen der deutschen Gegenwart den unübertrefflichen Lehrer hervorgebracht hat.

Eugen Kühnemann.

Das Gastmahl des Platon

Platons Gastmahl. Uebertragen und eingeleitet von Kurt Hildebrandt. Verlag Felix Meiner, Leipzig. 1934. 5. Auflage.

Der Verleger dieses Buches hat ein Ewigkeitswerk des europäischen Geistes zu einem buchhändlerischen Juwel gemacht. Man wünscht ihm von Herzen den Erfolg, den er verdient. Die handliche Form, der prachtvolle Druck, das Vasenbild des schwebenden Eros auf dem Umschlag vertiefen und erleichtern jedem künstlerisch feinfühlenden Leser den Genuß des Lebens. Die gedankenvolle Einleitung, die treffenden Anmerkungen vermitteln die Kenntnis, ohne die es nun einmal ein wirkliches Verstehen der alten Werke nicht gibt. So ist alles geschehen, um dieses Büchlein aus der Schule und über den Hörsaal hinauszuführen und es den lebendigen Geistern zu vermitteln, die an den Werken der Großen und Größten die eigene Seele auferbauen. Der Uebersetzer tut recht, wenn er den Sinn dieser unvergänglichen Dichtung nicht in ihrem philosophischen Gehalt an Begriffen erblickt, sondern in der Weihe zum geistigen Leben, die es über den Empfänglichen ausgießt. Immerhin hätte doch der rein philosophische Sinn gleichfalls seine Würdigung finden sollen. Dies Büchlein ist der wahre Ursprung des philosophischen Idealismus im Abendlande. Es ist der Quell, aus dem der Grundstrom der europäischen Wahrheit entspringt. Es macht mit unvergleichlicher Kraft diese Wahrheit zum Ursprung alles wahrhaftigen Lebens. Es macht das Denken zur großen Kunst; es ist die Kunst, die das Leben erschafft. Es bekundet und weckt die Frömmigkeit zum Geiste. Es bildet die Gemeinde derer, die im Reich des Geistes leben. Keine Zeit kann dieses Werk entbehren. Jede Zeit gibt ihren Beweis geistiger Gesundheit und Echtheit, wenn diese Dichtung in ihr lebendig ist. Platon kam von Sokrates her und wußte durch ihn, daß Philosophie unermüdliches Fragen nach dem Ewigkeitssinn der Dinge, daß sie große Kunst und unmittelbares Leben ist.

Eugen Kühnemann.

Stephan Hirzel: Der Graf und die Brüder. Die Geschichte einer Gemeinschaft. Verlag Leopold Klotz, Gotha. 1934. 367 S., Leinen 4,80 RM.

Der Graf ist der Graf Zinzendorf, die Brüder sind die aus Mähren vertriebenen frommen Glaubensbrüder. Das Buch ist ein wertvolles Stück Geschichte für alle Menschen, denen Glaubenssachen wichtig sind. Hier wird das Werk Zinzendorfs in sauberer, einfacher Sprache ausführlich und doch ohne allzu privat wirkendes Kleben am Einzelnen erzählt. Von dem Grundfehler derartiger Schilderungen, nämlich vom häßlich wirkenden Eifer des Rechthabenwollens, hält der Verfasser sich wunderschön frei. Ganz nebenbei liefert uns das Werk ein lebendiges Bild der Zeiten. Sehr hübsch, sehr handlich und sehr munter ist die Einleitung in Kapitel mit frischlebendigen Ueberschriften. Die Ausstattung ist sehr gut. Es ist ein Gewinn, dieses Buch zu besitzen; und man kann vielleicht weitergehen im Urteil und sagen, es sei eine Freude.

Felix Riemkasten.

Daniel von Czepko. Eine Monographie von Werner Milch. Verlag von Trewendt und Granier, Breslau.

Mit dem vorliegenden monographischen Band schließt Werner Milch seine Czepko-Ausgabe ab, nachdem er in den Vorjahren die religiösen und weltlichen Schriften des Dichters publiziert hat. Es muß der zünftigen Literaturwissenschaft vorbehalten bleiben, zum Ergebnis dieser Arbeit kritisch Stellung zu nehmen, und die Quellen, die Milch erstmalig benutzt, auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Aufgabe eines Kurzreferats kann es nur sein, Gestalt und Werk Czepkos entdecken zu helfen, die Erinnerung an die Leistung eines Mannes zu fördern, der „das Gesicht des 17. Jahrhunderts eindrucksvoll mitbestimmt“ hat. Czepko kam 1605, in Schlesiens großer geistesgeschichtlicher Zeit, unweit Liegnitz zur Welt, und wurde zum begabtesten und bedeutendsten Schüler Jakob Böhmes, dessen mystisch-christosophische Denkweise er mit der Formgelehrtheit Martin Opitz' vereinte. Sein dichterisches Werk hat weit über die Grenzen des schlesischen Landes gewirkt. Er hat viele vollendet schöne Verse geschrieben und zahlreiche geistliche Schriften hinterlassen, die seine Zeit nachhaltig anregten.

Czepko zählt — nach Milch — nicht zu den Mystikern; diese Einordnung sei unzureichend. „Die ‚Lehre‘ . . . enthält zwar Elemente der Mystik . . ., aber in ihrer Verbindung mit dem pansophischen Gedanken des Heils aus der Erkenntnis erscheint sie mystikfremd.“ Er ist — wieder nach Milch — „Kreuzungspunkt vieler divergierender Tendenzen seines Jahrhunderts, er ist Ende und Beginn“. Als Dichter tritt er aus dem Kreis um Opitz, indem er gelehrte und unliterarische Ueberlieferungen miteinander verflicht und den Weg vom vorbarocken Klassizismus zu Gryphius andeutet. Als religiöser Dichter, so summiert der Verfasser, bezeichnet er den Weg von Jakob Böhme zu Angelus Silesius.

Der in der Diktion klare und flüssige Band gibt wohl die umfangreichste Darstellung und Deutung des Czepkoschen Werkes, und ergänzt die nur mangelhaft vorhandene Literatur über Leben und Werk des Dichters und Denkers vortrefflich. Es ist Milchs unbestreitbares Verdienst, in jahrelanger Arbeit große Lücken in der Czepko-Forschung geschlossen und weiterer Kenntnis der Dichtungen Czepkos den Weg erschlossen zu haben.

Hubert Neun (Breslau).

Kurt Arnold Findeisen: Der Sohn der Wälder. Das merkwürdige Leben des Raubschützen Karl Stülpner, des sagenumwobenen Volkshelden. Verlag Koehler & Amelang, Leipzig. 1934. Ganzleinen RM. 3,50.

Wenn der trübe Bachsturz der Tendenz- und Verdienerromane, der gegenwärtig unsere Literatur überschwemmt, sich etwas verlaufen haben wird, was, so Gott will, bald geschieht, wird man mit beiden Händen nach diesem Buch greifen. Und dann darf man zu sich sagen: „Seele, freu dich! Hier hast du wieder einmal reine Poesie!“ Und dann wird man sich mit einem Juchschrei hineinstürzen in diese deutsch-böhmischen Wälder, die wir schon von den „Räubern“ her kennen, die uns Adalbert Stifter in ihrer grünen Unergründlichkeit, mit ihrem blauen Märchenblick und ihrem leisen Traumweben geschildert hat, und auf den Schleichpfaden des Wildschützen Karl Stülpner, der um die Wende des 19. Jahrhunderts alldort sein romantisches Wesen getrieben hat, werden wir diese unvergleichlichen Waldgründe aufs Neue erleben. Und wir brauchen uns gar nicht zu schämen, daß wir an diesem verwegenen Raubschützen unsere helle Freude haben, denn der Stülpner Karl ist, genau besehen, ein grundanständiger Kerl. Er ist der deutsche Mensch, der unverwüstliche deutsche Mensch, der sich, erfüllt von geheimnisvollen Urerinnerungen, wieder heim nach seinen Wäldern sehnt. In diesem berückend geschriebenen Buche darf er endlich wieder auferstehn. Es wäre eine Sünde, Näheres davon zu erzählen. Hier gibt es nur eines: selbst lesen! Dieses Buch ist ein Jungbrunn, eine Herzerquickung, eine wahre Labsal für jede unverdorbene Seele!

Karl Burkert.

Romane

Peter Beckmann: Straße nach Tralf. Roman. Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin. 1934. Halbleinen RM. 2,50.

Jarnan, früher Geometer, entflieht nach dem Kriege der Stadt, wird, im kargen Bauernsold, Wegmacher auf dem Halleitenpaß und erhält eines Tages, im Rahmen der Aufbauarbeit des neuen Staates, den Auftrag, mit einem kleinen freiwilligen Arbeitstrupp die Straße über den Lüeck nach Tralf zu bauen. Er lernt dabei eine junge Dorflehrerin kennen und lieben, die bereit ist, den Schulberuf mit dem der künftigen Mutter zu vertauschen, und die sich mit ihm da droben zwischen den Bergen, auf einem Stück noch öd liegenden Gemeindegrund, ansiedeln will. — Dieser so alltägliche, zeitgebundene Vorwurf wäre unter der Hand eines Schwungschriftstellers, davon heutzutage dreizehn auf ein Dutzend gehen, ohne Gnade in ein höchst lächerliches Quodlibet von allerlei Kraftsprüchen, Schlagworten und billigen Filmsentimentalitäten ausgeartet; unter dem tiefen, ruhigen Zuschauen dieses erstaunlich begabten Dichters formte er sich zum vollendeten Kunstwerk. Man weiß nicht, was man mehr bewundert soll, diese herbschöne, weitschwingende Sprache, diese sichere Steuerung der Handlung, diese vornehme Verhaltenheit, wo es gilt Gefühle und Stimmungen auszudrücken, diese unendlich feinen, bis zur fünften Essenz geläuterten Dialoge oder diese scharfe Charakterisierung, oft nur mit einem einzigen Pastellstrich. Hier kommt nichts von außen, alles Schicksal wächst aus den Gestalten selbst. Jedes Wort ist bedingt durch die poetische Notwendigkeit. Geist und Form haben hier das innigste Verhältnis gefunden, das sich denken läßt, sind restlos ineinander aufgegangen. Es ist kein Buch für die Allzuvielen, aber die wenigen Kultivierten werden es mit tiefster Ergriffenheit lesen. Es ist ein Gipfel. Wenn mich nicht alles täucht, einer der höchsten Gipfel in der literarischen Landschaft dieses Jahres.

Karl Burkert.

Werner von der Schulenburg: Land unter dem Regenbogen. Roman. Verlag Vieweg, Braunschweig. 1934. 336 Seiten. Geh. 3,80, L. 5,20 RM.

Der Roman spielt in Italien, aber nicht im Reise-Italien mit Palmen und Hotels, sondern in einem Bauernwinkel. Die Menschen sind Bauer, Arzt, Lehrer, Magd, Behörde. Alles ist mit erstaunlicher Sorgfalt und mönchischer, fast überstrenger Sauberkeit gezeichnet. Diese Menschen erzwingen sich des Lesers Achtung und Anteilnahme durch eine fast harte Haltung, durch eine beständige Hingabe an größere Gebote. Eine Ehe zwischen Bauer und Städterin, ein Sohn, der zwischen dem Vater und der Mutter steht, dazu der uralte Kampf zwischen Stadt und Land, so könnte man die Handlung skizzieren, aber man griffe fehl damit, denn hier ist jede Schablone vermieden, und alles ist über die Wirklichkeit hinauf ins Geistige gerückt. Die Handlung ist sehr reich bewegt, wir sehen aber den Willen des Dichters mehr als die Abschilderung bloßer Ereignisse, und wir sehen überall das Innere der Menschen als den fast einzigen Antrieb für ihre Handlungen. In bemerkenswert schöner Sprache, in achtbar sauberer Gesinnung und mit einer schönen, liebenswerten Herzenswärme wird uns hier Schicksal gezeigt, Schicksal der einzelnen, umrahmt vom größeren Schicksal eines Volkes.

Felix Riemkasten.

Gedichte

Alexander von Bernus: Ewige Ausfahrt. Ein Gedichtbuch. Verlag R. Piper & Co., München. 1934. Leinen 4.80 RM.

An lyrische Gedichte soll man ohne Zögern den strengsten Maßstab legen. Sie sind entweder echt oder nicht, und das Echte ist jedesmal Gnade von oben. Der gute Wille zählt hier gar nicht, Zwischenstufen gibt es hier nicht. Selbst Goethe vermochte nicht mehr als eine begrenzte Zahl guter Gedichte zu schreiben. Lyrik soll aus dem reinen Gefühl entsprungen sein, Gefühl erwecken und das Unsagbare ahnen lassen. Das Unsagbare ist genau das, was mit Worten nicht mehr zu sagen ist. Die Musik der Sprache hilft hier weiter, angedeutete Verbindungen von Musik und Gefühlsgängen, und ganz fern und leise angedeutet dämmert dann das Verstehen durch Ahnung oder Gefühl. Die Gedichte von Bernus sind für diesen erbarmungslos strengen Maßstab geschaffen. Dieser Dichter lebt unangerührt von der Allerweltswelt, ohne dem Irdischen deswegen fern zu sein. Ihm ist der Mensch nichts Soziales, sondern das rätselumhangene Gottesgeschöpf, zeitlos und bedingungslos. Das, was der Dichter umtastet, ist das Allgültige in allen Menschen ohne Ausnahme. Er hebt aus dem Dunkel hervor, was im Dunkel so lose und seltsam schläft wie ein Traum, unwirklich und doch da. Die vollendete Form der Sprache, der mühelos hervorgehende Gesang, bald lauter, bald leiser, dieses Siegel des Berufenseins, läßt sich durch Beschreibung nicht fassen. Eine kurze Würdigung im Rahmen dieser Zeilen kann immer nur unzulänglich bleiben, und unzulänglich bleibt leider auch das folgende kurze Zitat:

Denn wir sind alle, Freund und Feind,
Noch viel verwehter, als es scheint . . .
Und Leben ist, was man nicht kennt
Und ohne Grund sein Eigen nennt . . .

Felix Riemkasten.

Deutsche in Amerika

Zwei Bücher vom Leben in der neuen Welt

Als wir jung waren und die Liebe zum Buch entdeckten, begehrten wir jede Schrift, die amerikanisches Leben behandelte, schon darum, weil sie sicher eine Sammlung phantastischer Abenteuer war. Mit rasender Geschwindigkeit lasen wir Biographien begnadeter Zeitungsjungen, die durch Geschick und Zufall edle Millionäre wurden; lasen wir von Heldentaten waghalsiger Trapper, die wildnishafte Gefilde bereisten, um skalpierende Rothäute mit dem Calumet zu begrüßen. Im Hintergrund dieser Welt standen Wolkenkratzer und happy ends wie eiserne Kulissen, deren publizistische Wirkungskraft tausendmal erprobt war. Staunend bewunderten wir die Weiten und Möglichkeiten dieses Landes, die so groß und seltsam schienen, daß die Zauberwelt der Märchen, der wir gerade entwuchsen, zur läppischen, nüchternen Erinnerung wurde.

Die Welt hat sich verändert. Sie ist ärmer geworden, und der Erdteil, der den neuen Lebensstil finden wollte, hat die furchtbarsten Krisenjahre durchgemacht. Nach dem Bankkrach war Amerika, dieses Land, das das Leistungsprinzip allein anerkannte, in eine Epoche schrecklicher Rekorde verfallen, es registrierte die meisten Hungermärsche, die höchsten Erwerbslosenziffern, die schlechtesten Sozialversorgungen. Ein, zwei Jahre hielt die Krise auf dem niedrigsten Niveau: inzwischen ist es wohl gelungen, neuen Atem zu schöpfen, und zweifellos sind die Verhältnisse, die der schwarze Freitag blitzschnell schuf, allmählich „liquidiert“ worden. Der Sprung von der Prosperity zur Depression war zu groß. Der Uebergang mußte schroff sein.

Diese wirtschaftliche Entwicklung hat das Gesicht der Literatur verändert, die das Leben in den Vereinigten Staaten beschreibt. Aus der Krisenzeit berichten nun zwei Bücher, die das Land der Millionäre im Alltagskleid zeigen. Sie sind von zwei jungen Menschen geschrieben worden, die aus Deutschland kamen, um drüben zu arbeiten. Sie kamen zur gleichen Zeit: kurz vor der Baisse von Wallstreet, sie haben noch die letzten Tage des allgemeinen keep smiling erlebt, und die ersten Monate der Epoche, in der das Geld nicht mehr auf der Straße lag. Wolfram Langewiesche ist als Werkstudent nach New York gegangen und hat seine Erlebnisse in einem frischen, lebendigen Buch „Das amerikanische Abenteuer“ (J. Engelhorn Nachf., Stuttgart) wiedergegeben. Als Student der Soziologie zog er nach New York, und seine Kenntnis vom ökonomischen Gefüge der Welt trägt viel dazu bei, seine Eindrücke aus einer guten Perspektive zu bewerten, wie er es dann in knapper, treffend und farbig formulierter Sprache tut. Er versteht amüsant zu schreiben, und sein Buch liest sich spannender als ein Bericht von den Luxusgewohnheiten der Milliardäre, und es wird wertvoll, weil sein Autor die Tiefen des amerikanischen Lebens kennengelernt hat. Mit der Hilfe eines puritanischen Wanderpredigers vielseitigen Repertoires, dessen Visitenkarte allein ein Abklatsch amerikanischer Weltanschauung ist, weil sie seine Vortragsthemen unverblümt hintereinander aufzählt, die in grotesker Zusammenstellung einen Hauch von sogenannten geistigen Interessen vermittelt — mit Hilfe dieses Mannes, einer echt amerikanischen Gestalt, die gar nichts mit dem Literaturschema vom „Uncle Sam“ zu tun hat, erreicht er New York. Zum Studieren gehört Geld, und das muß er durch Arbeit verdienen. Mit selbstverständlicher Gelassenheit kehren die amerikanischen Werkstudenten Straßen und Hausflure, und er findet „jobs“, Arbeitsmöglichkeiten, die das Geldverdienen möglich machen: er wäscht Teller und Bestecks am laufenden Band, und er bringt es spielend fertig, den Leser von der Achtung zu überzeugen, die der eingefleischte amerikanische Mensch vor jeder Arbeit hat. Und die Studien des Alltagslebens sind das Beste, was das Buch gibt. Sie sind vom Standpunkt des Europäers, des Deutschen, gesehen und gefühlsmäßig bewertet. Man steht vor einer trostlosen Nüchternheit, die darum komisch wirkt, weil Menschen und Geschäfte bemüht sind, alles mit scheinbar romantischer Gefühlsduselei zu übertünchen, mit sentimentaler Reklame und am laufenden Band produzierter, falscher Sentimentalität, die verbergen soll, daß alles gemacht, organisiert wird. Der europäische Mensch muß verblüfft, beklemmt sein, denn er kann sich vorstellen, wie folternd die Anwendung überorganisierter Technifizierung aller Intimitäten des privaten Lebens auf ihn wirken würde. Freilich: dieses Leben ist einfach, weil es nur Oberflächen berührt. Es ist überflüssig, einen Inhalt des Daseins zu suchen, wenn die Lebensformen, die ein serienmäßiger Vorrat sind, nur funktionieren. Alles ist auf Flaschen gezogen, die Meinungen, die Moden, die Temperamente; es gibt einfach keine Schwierigkeiten zu leben, denn es ist ja alles da — was man zum amerikanischen Leben braucht. Man kann es fertig kaufen, nach dem Normalmaß. Man braucht nur in einen „drugstor“ zu gehen, in einen Laden, der alles erledigt und verkauft, Rasierklingen und synthetische Himbeeren, Dantes Göttliche Komödie und Hefe, welche Magenverstimmungen beseitigt — und alles gefällt, alles paßt, weil es drei tüchtige Reklamechefs gibt, die den Geschmack und die augenblickliche „Weltanschauung“ organisieren.

Das Tempo wird zur Tortur: die Zeitschriften sagen gleich in der Ueberschriftenzeile, wieviel Minuten man braucht, um die einzelnen Geschichten auszulesen. So hat die wirtschaftliche Konjunktur das Leben zum Mechanismus gemacht. Und, nach dem schwarzen Freitag, begann der Leerlauf; Arbeitslose tauchen auf einmal auf, und nicht als kuriose Gruppe, sondern als riesige Masse, die versucht, sich in die Wirtschaftsmaschine einzuschalten, aber der Apparat rast. Und das Antlitz der amerikanischen Städte und Landstraßen wandelt sich. Für Lange-

wiesche ist die Begegnung mit Amerika ein Abenteuer, er betrachtet die rollenden Ereignisse vom Rande her, und wenn er auch unmittelbar getroffen wird und als Tramp, als blinder Passagier, tagelang auf den Dächern von Güterzügen hocken muß, weil er kein Geld mehr hat, um nach Chikago zu kommen, so weiß er doch, daß er dieser Existenz wieder entrinnen wird. Ein kluges Buch, von einem vagabundierenden Studenten geschrieben.

Sein Alterskamerad Hans Jürgen Weidlich ist hinübergegangen, um dort zu arbeiten. Er war Kaufmann, und er wollte eine Stellung erobern; so mußte sein Buch „Felix contra USA" (Buch- und Tiefdruck Gesellschaft, Berlin) vielmehr zum authentischen Bericht sozialen Erlebens werden. In der Einleitung Manfred Hausmanns heißt es, daß dieser mit bemerkenswerter Erfahrung geschilderte Roman eine gültige Darstellung des Amerikas des kleinen Mannes ist. Und Weidlich ist in den Staaten arbeitslos gewesen, in der schlimmsten Zeit, nur auf sich gestellt, und was das damals bedeutet hat, weiß man, wenn man das Buch ausgelesen hat. So wurden die Arbeitslosen nirgends getrieben, übersehen, und das mußte so sein, weil sie ja in der ausgeklügelten Wirtschaftsordnung, die nur Erfolg und keine Not beachtete, nicht vorgesehen waren. Sie waren ein Fremdkörper, und die, die noch Dollars verdienten, hatten ja keine Zeit zu denken. Zwischen Wolkenkratzern und Schluchten, die Straßen heißen, jagten Millionen nach Arbeit. Die Stellenvermittlungen schossen aus der Erde, und die meisten waren ein neuer „tick", um Geld zu machen aus der Ratlosigkeit derer, die arbeiten wollten. Wie ein unwahrscheinliches Glück wird es empfunden, eine Stellung zu finden, die täglich zehn Stunden Arbeit und wöchentlich neue Dollars bringt. Das ist ein armes Leben, das sich in stummer quälender Arbeit erfüllt. Diese Jagd nach Arbeit hat Europa nie erlebt, nie in dieser gehetzten, überreizten Art. Nie in dieser geschäftlichen Kälte. Aber es ist der Ton des Lebens in Amerika, und nur der wird ihn grausam empfinden, der hinübergewandert ist.

Die beiden jungen Autoren, deren Bücher so viel Gemeinsames haben, sind in die Prärie gereist. Hans Jürgen Weidlich zeigt, wie restlos sie entzaubert wurde. Der Vormarsch der Reklame, der Zivilisation hat die Heimat Winnetous umgekrempelt.

„Auf einmal wird die Tür des ersten Blockhauses geöffnet. Ein alter Indianer kommt heraus. Seine Hose ist erst wenig getragen. Sie zeigt noch zwei schwache Bügelfalten. Er trägt eine Sonnenbrille. Auf seinem langen grauen Haar sitzt ballonartig ein moderner, hellgrauer Hut . . .

Den müssen wir photographieren.

„Wir wollen Ihr Photo nehmen, Mister. Ihr Picture."

„Picture? Two nicels..."

Und erst dann, nachdem er sein Honorar erhalten, läßt sich der Indianer photographieren. Sie kennen ihren Kurswert für Amateurphotographen. Einer, der wie die anderen alt und runzlig an der Landstraße sitzt, verlangt zwei Dollar, weil er einen besonders schönen Charakterkopf hat. Die Indianer haben inzwischen begriffen, was „business" ist. Und auch die Natur mußte es begreifen, denn jede Landschaft wurde mit riesigen Reklameschildern, den Visitenkarten der Zivilisation, ausgestattet.

Langewiesche und Weidlich sind nach Deutschland zurückgekommen. Sie haben den Kontakt, der sie dem amerikanischen Leben hätte verbinden können, nicht gefunden. Und sie berichten nun, daß das Leben in Amerika seine verlockende Möglichkeit, phantastische Karrieren zu machen, verloren hat, daß die Möglichkeiten keineswegs häufiger sind als in Europa. Aber das ist nicht die abschließende Erkenntnis der lesenswerten Bücher; dahinter steht ein großes Fragezeichen, und das fragt, ob der Sinn von Technik, Rationalisierung und Organisation damit erschöpft ist, daß sie den Menschen beherrschen.

Hubert Neun.

Junge Weisheit

Christian Bock: Kleine Anleitung zum möblierten Leben. Bruno Cassierer-Verlag, Berlin.

Christian Bocks Ratschläge, ein möbliertes Leben zu gestalten, sind ein Brevier funkelnder, junger Weisheit geworden, das gute Dinge lehrt und eine menschliche Gesinnung hat. Hier sind Nebengeräusche des Daseins erfaßt, und sie formen eine Melodie, die Herz und Fingerspitzen bewegt; bei den Meinungen, die hier geäußert werden, trifft man gute Freunde, auch wenn sie, nach Bocks Worten, trotz des Lärms, mit dem sie zuweilen behauptet sind, nur private Stimmungen enthüllen. Sie sind wunderbar leicht und lässig formuliert, diese Stimmungen; mit jenem Akzent, der heiteren Pessimismus betont, innere Zufriedenheit untermalt; denn das möblierte Zimmer ist nur ein Podium, von dem der kluge, mit einem Kindsgesicht und kostbarem Empfindungsvermögen begabte Autor Weisungen gibt, diese Welt anzuschauen, liebevoll und verachtend, in zwangloser, jedoch erprobter Haltung.

Es wird von Sesseln gesprochen, und von den seelischen Gebrauchsmöglichkeiten der Sessel, es wird vom Alleinsein geredet und von den Methoden, Einsamkeit harmlos zu überwinden. Es wird gezeigt, daß es eine Sache ist, Männerchen zu malen und daß hinter Schränken, die möblierte Zimmer bewachen, fremde Türen lauern. Und es wird dargetan, daß vierschrötige Herrenmenschen befangen werden, wenn man taktvolle Lampen benutzt, es wird gezeigt, wie wichtig ein Grammophon ist und welche Bedeutung der Fernsprecher hat; auch daß man Scheußlichkeiten, wie Oelschinken an tapezierten Wänden, schätzen kann, ist bewiesen, und daß ein giftgrüner Meldezettel verleitet, über Ordnung und Weltanschauung zu philosophieren.

Diese Rezepte sind bezaubernd geschrieben. Bock hat einen aphoristischen, einprägsam gebildeten Stil, der beste Feuilletontradition besitzt, und noch mehr: eine distanzlose, gar nicht kalte, gar nicht bewußt druckreif gemachte Plastik. Hier ist kein Satz, der Spuren konstruktiver Arbeit verrät, — was gesagt ist, ist gleich endgültig gesagt, mit unbekümmerter Sicherheit, die das Wesentliche packt und darstellt. Wenn man die zu bündigen Urteile, daß Pointen „sitzen", daß Wertungen „ins Schwarze treffen", auch nur vorsichtig anbringen soll — hier sind sie berechtigt. Christian Bock hat ein blendend klares Sprachgefühl, das wie ein Barometer reagiert und die seelischen Temperaturschwankungen in stilistische Formeln überträgt. Er hat die knappe, überraschungsvolle Konzentration, mit der ironische, wehmütige Glossen wirken. Er hat die kraftvolle Sentimentalität, die sich spöttisch gibt, und den sprachlichen Witz, das zu sagen, was zwischen den Zeilen des Daseins geschieht und was man augenblicklich bemerkt, um es rasch zu vergessen. Ein Kapitel berichtet eine Liebesgeschichte, und die ist so graziös, so zart und rührend erzählt, daß die verspielte Freude, das stofflich hauchdünne Mosaik glücklicher Eindrücke wiederzugeben, ein reizvolles, beschwingtes Wortidyll baut.

Mit diesem Buch kann man ganz oder gar nicht einverstanden sein, und wenn man einverstanden ist, wird man es oft lesen, um die überlegene Einstellung zu erwerben, die ein jungenhaft froher Mensch verkündet. Er spricht Gefühle aus, die man hat, aber verschweigt, und Wahrheiten, die wir kennen, aber verbergen wollen.

Es ist oft versucht worden, den Stil des empfindsamen, weisen Lehrbuchs dieser Gattung zu finden. Die Idee war gut, aber Christian Bock ist der erste, der sie meisterhaft erfüllt. Die sympathische Menschlichkeit seiner Anschauungen schafft ein herzliches Verhältnis, für das der Leser dankt. Und — sympathische Menschlichkeit: das ist schon sehr viel.

Peter Stronn.

Bücher für die Jugend

Die Franckh'sche Verlagshandlung packt ihre Weihnachtsschätze aus

Karl Ewald: Nachtgetier. Geschichten aus der Natur. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzleinen. RM. 2,80.

Karl Ewald hat sich mit seinen naturgeschichtlichen Märchen bei jung und alt bereits viel Freunde erworben. Es ist daher besonders zu begrüßen, daß die Frankh'sche Verlagshandlung unter ihren Weihnachtsbüchern auch eines von Karl Ewald herausgebracht hat. Das „Nachtgetier" bringt uns wiederum den echten Karl Ewald, der allem, was ein Tier angeht, seinen Nöten und Sorgen, liebevollstes Verstehen entgegenbringt. Es sind nur kleine Geschichten, Märchen, und gerade sie geben tiefe Eindrücke vom Leben und der Seele des Tieres. Karl Ewald versteht es auch in wunderbarer Weise, die Märchenseele der Dinge zum Klingen, zum Reden zu bringen. Seine feine Ironie macht dies Buch auch für den Erwachsenen immer wieder lesenswert. Ein geschmackvoller Einband und viele wunderhübsche Randzeichnungen lassen das „Nachtgetier" auch das Auge auf seine Kosten kommen. x.

J. Oliver Curwood: „Wotan, der Wolfshund." Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Nur wer die Tiere lange und mit Liebe studiert hat, kann so schreiben, kann so packend ein Tierschicksal schildern. Der Verfasser läßt uns in dem vorliegenden Werk teilnehmen an dem Leben eines von Wölfen abstammenden Wolfshundes, der in die Wildnis entkommt und dort wieder zum Wolf wird. Nie kommt er aber ganz los von den Menschen, zu denen er oft zurückfindet, die ihn aber durch ihre Roheit immer wieder in die Wildnis zurücktreiben. Nach jedem solchen Besuch wird sein Haß auf die Menschen größer, aber auch seine Sehnsucht nach guten Menschen mächtiger. Er findet sie schließlich und führt nun ein Doppelleben, das ihn zwischen den Menschen und der Wildnis mit seiner dort weilenden Gefährtin, einer Wölfin, hin und her treibt.

Das Buch hat seinen literarischen, aber auch seinen erzieherischen Wert: er macht uns aufgeblasene Menschen nachdenklich. E. P.

„Durch die weite Welt." Bd. 12. Jahrbuch für Natur, Sport und Technik. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzl. 5,60 RM.

Zum 12. Male schickt die Franckh'sche Verlagshandlung ihr Jahrbuch in die Welt hinaus und beglückt diesmal wieder jeden Jungen mit dem interessanten und wertvollen Inhalt des Buches. Auf 350 Seiten wird dem Leser eine ganze Welt gebracht, und alles, angefangen von den Abenteuern und Erzählungen bis zu den vielen Rätseln, Denkaufgaben und Bastelarbeiten ist sorgfältig durchdacht, ausgewählt, mit prachtvollen Bildern und Zeichnungen versehen und so abwechslungsreich zusammengestellt, daß es einem schwerfällt, das Buch fortzulegen, ohne alles durchstudiert zu haben. Für jeden Jungen ist gesorgt! Der Sportbegeisterte findet etwas über Segelflug oder Schwimmsport, der „Techniker" staunt über den neuen deutschen Zeppelin, der Bastler liest erfreut vom „Modell eines deutschen U-Bootes." Ueberall Anregungen über Anregungen! Dabei sind die Aufsätze leichtverständlich, fallen nie in einen trockenen Belehrungston und wahren so auf jeder Seite den Kontakt mit dem kleinen Leser. Alles das macht gerade dieses Buch zu einem Geschenk, das nur wärmstens empfohlen werden kann. F. K.

Karl Springenschmid: Helden in Tirol. Erzählungen von Kampf und Tod in den Bergen. 120 Seiten, Oktav. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzleinen RM. 3.80.

Dieses wahrhaft großartige Buch packt den Leser in seiner harten, knappen und bildhaften Sprache. Es zeigt uns das Tiroler Volk in den bitteren Stationen seines Schicksals, auf seinem Wege durch die letzten hundertfünfzig Jahre. Es ist ein deutsches Volk von Bauern, Männern und Helden, das uns in den kurzen Erzählungen Springenschmids lebendig geschildert wird.

In langer Kette ziehen Einzelbilder aus den Freiheitskämpfen des Tiroler Volkes an uns vorüber. Wir sehen den Hirtenbuben, der auf der Pappel nach dem Feind ausschaut und getroffen wird; die Bäuerin, die den schweren Pflug führt; den Greis, der sich für seinen Sohn opfern will, und den wehrhaften Mann, der im hohen Gletschereis kämpft. Man folgt erschüttert und bewegt dem Lauf der spannenden Erzählungen, man glaubt dem Verfasser diese Menschen, man glaubt ihm jede Handlung, jedes Wort — und das ist wohl das beste, was man von einem solchen Buch sagen kann.

Darüber hinaus fällt dem Buch aber die große Aufgabe zu, dem Norddeutschen einen anderen Begriff vom Oesterreicher zu geben, als er bisher, oft wie ein eingewurzeltes Vorurteil, häufig geläufig gewesen ist. Die große Geschichte des Tiroler Landes wird in diesem Buch zu neuem Leben erweckt. fli.

Fritz Steuben: Der strahlende Stern. Eine Erzählung vom Ruhme Tecumsehs. 243 Seiten. Oktav. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzleinen RM. 4,80.

Das unterscheidet Fritz Steubens Bücher von so vielen Jugendschriften, daß es bei ihm niemals um bloße romanhafte Abenteuer ohne Sinn und Verstand geht. Steuben erzählt in allen seinen Indianerbüchern von dem tragischen und erbitterten Freiheitskampf eines friedliebenden Volkes gegen brutale Eroberer und Eindringlinge. Er schildert, wie Not und Unterdrückung aus einem sittlich hochstehenden, innerlich geschlossenen Volkstum immer Männer und Helden hervorzwingen. Das ist die Welt, in der die Jugend lebt. Sie spürt es, daß hier ein junger Mensch schreibt und dichtet — und darum liebt sie diese Bücher. Darum sind sie spannender, mitreißender und abenteuerlicher als all' die über den gleichen Kamm geschorenen Geschichten von Goldsuchern, Schatzgräbern und schlecht erfundenen Wildwestmännern.

Indianisches Leben, indianische Götter werden in diesem Buch lebendig.

Der Kampf um die Grenzsiedlung Boonsburg, die Schlacht an den Blauen Lecken, das sind Beispiele einer außergewöhnlichen Erzählungskunst. Das ist keine Jugendschrift mehr, kein Abenteurerbuch, das ist der Roman eines fernen Volkes, der Alter und Jugend in seinen Bann zieht. Das Buch ist mit zahlreichen knapp und anschaulich erläuterten Kunstdrucktafeln ausgestattet. y.

W. Quindt: Peters Dschungelferien. Was ein deutscher Junge in den Wäldern Sumatras erlebte. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzleinen RM. 3,80.

Panja — das ist der Mann aus dem indischen Dschungel, der mit dem Bären kämpfte, das Nashorn in seinen Sümpfen aufspürte und den Leoparden mit der nackten Hand erwürgen konnte.

Peter, den jungen Sohn seines Freundes, eines deutschen Doktors, nimmt er an seine behutsame Hand und läßt ihn Indien und seine Dschungelwelt erleben.

Der Dschungel ist die Welt, in die der blonde deutsche Junge untertaucht und in der er eine über alle Maßen herrliche Ferienzeit verlebt. Da herrscht andere Luft als in den Städten und Schulstuben.

Während Kala Megha, die große Elefantin, die Dschungel durchstreift, während der Mond blutrot durch das Pflanzengewirr der nächtlichen Dschungel schimmert, während der Tiger sein Opfer schlägt und der Wasserbüffel sich in den Sümpfen suhlt, sitzt Peter in Panjas Pfahlhütte und lauscht den Abenteuern des alten Schikari. Halb flüsternd, halb singend erzählt der alte Jäger von Mahadeo, dem König der Elefanten, von Cara, dem Wüstenluchs, von Menschenaffen und Zwergmenschen in Sumatras Wäldern.

So reiht sich Tag an Tag. Ein blasser, ein einfältiger Knabe war hinausgezogen, hatte erlebt und beobachtet, gelernt und gekämpft und kehrt zurück in die Stadt, in die Schule, eine andere, eine mutigere Welt im Herzen.

Für die Bebilderung des Buches hat der Verlag einen ganz neuen Weg beschritten. Netzätzungen, die bisher nur auf Einschalttafeln untergebracht werden konnten, sind in diesem Buch auf das, für das Lesen sehr angenehme Daunenpapier gedruckt. Sie stehen mitten im Text da, wo sie dem Gang der Erzählung nach hingehören, und sind übrigens bildmäßig wie auch in der Wiedergabe ganz vorzüglich gelungen. y.

Fritz Steuben: Die Karawane am Persergolf. Eine abenteuerliche Kriegsfahrt durch die arabische Wüste. 188 Seiten. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzleinen RM. 4,80.

Das Buch führt uns, wie schon der Titel sagt, an den Persergolf, d. h. nach Arabien. Fritz Steuben, der Karl May unserer Tage, behandelt hier ein Thema, das neben den heroischen Kämpfen in Europa während des Weltkrieges an erster Stelle stehen müßte. Jedoch außer einigen Sachkennern weiß kaum jemand etwas von der unsichtbaren Front im Orient, die dem Feind ebensoviel zu schaffen gemacht hat wie an den Fronten von Eisen und Feuer. Dieses stille Heldentum beschreibt uns Steuben in seiner eigentümlichen Art. Neben der Charakteristik einzelner deutscher Menschen aus den verschiedensten Teilen und Schichten des früheren Deutschlands zeichnet er uns den temperamentvollen Araber, der oft mehr Geist und Seele besitzt als ein Europäer. Die Waffenbrüderschaft dieser Araber mit deutschen Kämpfern gegen eine Welt von Feinden bildet den Hintergrund des packenden Buches. Auf Veranlassung eines deutschen Offiziers unternimmt einer der mächtigsten arabischen Fürsten einen Zug nach Kuweit am Persergolf, um sich hier mit Munition und Proviant für den Kleinkrieg gegen die Engländer zu versehen. Trotz allerlei Abenteuern gelingt dieses Unternehmen. Daneben schildert uns Steuben auf das beste die tropische Landschaft und die dort hausenden Tiere. Alles in allem ist es ein Buch, das auf den Weihnachtstischen unserer Jungen vertreten sein sollte. y.

Theodor Koch-Grünberg: Am Noroima. Bei meinen Freunden, den Indianern vom rosigen Fels. F. A. Brockhaus, Leipzig. 159 S.

Der 55. Band der Brockhausschen „Reisen und Abenteuer" ist erschienen. Er bringt diesmal einen Bericht des deutschen Forschers Theodor Koch-Grünberg von seiner Reise an den Noroima. Der rosige Fels ist ein südamerikanisches Gebirge an der Grenze von Brasilien, Venezuela und Guayana. Koch-Grünberg hat mehrere Reisen in dieses Gebiet unternommen und ist auf seiner letzten Fahrt in einer kleinen brasilianischen Stadt vom Fieber dahingerafft worden. Weitere Kreise mit dem Leben dieses deutschen Forschers und seiner Arbeit bekannt zu machen, sie durch ihn einzuführen in die Welt des freien Indianers, ist der Zweck des vorliegenden Buches.

Mit einfacher, ungekünstelter Sprache schildert uns der Verfasser seine Freunde, die Indianer, ihre Tänze, Sitten und Gebräuche; schildert uns die brasilianische Landschaft mit ihren ungeheuren Gegensätzen: der langweiligen Steppe und dem prachtvollen Gebirge. In allen seinen Schilderungen bleibt er nicht nur kühler Forscher und Gelehrter, sondern zeigt sein feines Empfinden für Mensch und Natur, deren Seele er wohl versteht. Manch einer mag beim Lesen des Titels an Karl May gedacht haben; und mit Recht, wenn er dabei die Schilderung der Indianer meint, die in den „Roten" nicht Wilde sieht, sondern Menschen mit Seele und Geist, mit Liebe und Ehre. Und von diesem Standpunkt aus muß der Verfasser, dem diese Menschen Freunde wurden, einer Welt von Haß begegnen, die den Indianern ihre „Kultur" genannte Zivilisation nebst „Feuerwasser" aufzwingen will, also dadurch entmenscht, unfrei und unglücklich macht. F. K.

Evangelium für Kinder

„Das Leben unseres Herrn Jesus Christus" von Charles Dickens. 111 Seiten, geb. 3,50 RM. Albatroß-Verlag, Hamburg.

Charles Dickens, der Dichter des „Oliver Twist", ist im Juni 1870 gestorben. Jetzt, vierundsechzig Jahre später, ist ein Manuskript entdeckt worden, das er schon 1846 geschrieben hat. Es ist eine Lebensgeschichte Jesu Christi, die Dickens seinen Kindern schenkte. „Es liegt mir am Herzen, daß ihr etwas über das Leben Jesu wißt," beginnt er, „denn jeder sollte von ihm wissen." Er wollte es ihnen leicht machen, das Mysterium zu begreifen: darum übersetzte er die Heilige Schrift in einfältige Sätze, wie sie Kindern formen, wenn sie unbefangen sprechen. Und dieses kleine Evangelium findet den rührend schlichten Ton, der so ergreifend wirkt, als wäre er dem Kinde abgelauscht; aber hinter der einfältigen Anschaulichkeit, die in jedem Vergleich, in jeder Wendung liegt, spürt man Dickens' kunstvolle Erzählergabe, die sich hier in wundervoller Reinheit offenbart.

„So suchten sie einen Stall zu ihrer Unterkunft aus, und in diesem Stall wurde Jesus geboren. Da es keine Wiege oder etwas ähnliches gab, legte Maria ihren süßen kleinen Sohn in einen Kasten, den man Krippe nennt, und aus dem die Pferde zu essen bekommen. Und hier schlief er ein." Diese Sprachmelodie klingt durch das Buch, und sie ist so klar und innig, daß sie jeden packen muß. Mit bezwingender Ruhe sind Wunder und Wirken der biblischen Personen dargestellt, und mit dichterischer Kraft, die sich einfachster Prägungen bedient, ist der Weg zum Kreuz geschildert. Es ist nichts verniedlicht; der Realist Dickens behält seine künstlerische Meinung, auch wenn er nur zu seinen Kindern spricht.

Es ist ein Kinderbuch geblieben, und es ist mehr als ein Kinderbuch geworden. Es hat eine feste, unerschütterliche Ruhe, und es macht froh, darin zu lesen. Dickens hat es niemals drucken lassen, und es ist die einzige Schrift, mit der er keinen Schilling verdiente. Es ist schwer, zu sagen, wie man es in das Lebenswerk des großen Engländers einreihen soll, die Tatsache, daß der immer gehetzte, immer ungestüme Dickens die Muße aufbrachte, um dieses persönlichste Evangelium zu schreiben, erschüttert die Auffassung, die von seinem Leben gebildet wurde; freilich nur, um sie zu bereichern.

Die Veröffentlichung ist eine literarische Sensation, gewiß, und 186 amerikanische Zeitungen haben das Manuskript schon abgedruckt. Das ist ein lautes Echo, und vielleicht ist es zu laut, um diesem innig leisen Werk gerecht zu werden. Es ist eine kleine Kostbarkeit.

Peter Stronn.

Karl May und das Sparkassenbuch

Es war einmal ein Mann, der plagte sich von früh bis spät in die Nacht hinein und schloß die Sonne aus seinem Herzen aus. Das Licht, das sein Dasein erhellte, kam von der Hoffnung auf ein unabhängiges, ein „freies" Leben ohne Rücksichten und Verantwortungen, wenn sich einmal sein Sparguthaben zu einer schönen fünfstelligen Ziffer aufgehäuft haben würde / Und so schloß er Leben und Freunde, Miterleben und Mitfreude aus seinem Leben aus, bis er verknöcherte. Die Marksteine seines Lebensablaufes waren die Tage, an denen er wieder einmal neue 50 Mark seinem Konto gutgeschrieben fand. Das war der Maßstab seines Glücks.

Und er hütete sein Kassenbuch ängstlich — hinter alten, längst gelesenen Büchern versteckte er es. (Neue Bücher zu kaufen war Luxus, alte, liebgewordene wieder zu lesen, war Zeitvergeudung und Arbeitsablenkung.) Er weidete sich jeden Abend an den steigenden Früchten seines selbstsüchtigen Fleißes, die er sich und anderen vom Munde abgespart hatte / Wie er nun eines Abends im frühen Dezember sich ausgerechnet hatte, welche Summe er seinem Kapital am Jahresende zuführen könnte, und wie er hastig hinter die alten Schmöker griff, um schnell den Gewinn des Jahres auszurechnen, da riß er mit seinem Sparkassenbuch zugleich einen alten, zerlesenen Band heraus, und auf der aufgeschlagenen Seite konnte er beim Niederbeugen entziffern: „Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Hadschi Dawud al Gossarah".

Da stand plötzlich „Old Shatterhand", der Held seiner gläubigen Jugend auf und galoppierte auf dem Hengst „Rhi" sein Sparkassenbuch über den Haufen. „Winnetou" schwang die „Silberbüchse" und der „nie fehlende Bärentöter" schoß den Panzer seines selbstischen Ichs zu Trümmern / Die Wintermorgensonne fand ihn am Schreibtisch, umgeben von „Datteln und Orangen", dem „Schatz im Silbersee" und dem „Letzten der Mohikaner", eifrig und nachdenklich bei der Aufstellung einer Liste / An diesem Tage vergaß die Uhr im Sparkassengebäude halbzehn zu schlagen und blieb stehen, denn da trug er lächelnd ein hübsches Sümmchen heraus — er, der Jahre hindurch trocken und verbittert Silberstücke und Papierscheine ins Haus gebracht hatte / Und als die Weihnachtsglocken läuteten, da saß er unter seinem Tannenbäumchen, das Sparbuch in der Hand, und freute sich wie noch nie seit seinen Jugendtagen — freute sich über das große Loch in seiner Kasse. Er dachte an Paul und die langersehnte Uhr, an Martha mit den Hängezöpfen, ob ihr wohl die Kletterweste gefiele, an seine Cousine Erna, die Wert darauf legte, schön und jung auszusehen, ob sie wohl Seife und Hautcreme zu schätzen wisse (sorgfältig für ihren Typ ausgewählt), an Ohm Paul und sein Gesicht, wenn er gerade ihn als Spender der Kleinschreibmaschine, der Zigaretten und der Weihnachtsgans erkennen würde, und Peter, ja der Peter, der liegt wohl jetzt längst auf dem Bauch unter dem Kerzenschein und liest von Chingachgook, den Rotröcken und den glücklichen Weiten der ewigen Jagdgefilde / So kam das Glück zu unserm Freund: Miterleben und Mitfreuen, weil man anderen Freude geben darf.



* * *





WEIHNACHTS ANGEBOTE!

Weihnachtsmarkt



Praktische Weihnachts-Geschenke

Parfümerien, Toilettenseifen, Puder, Schminken, sowie sämtl. Toilettenartikel, Christbaumschmuck in großer Auswahl — Baumlichte, Lametta, Girlanden, Wunderkerzen u. s. w.

Tel. Sammel-Nr. 4545

CENTRAL-DROGERIE J. Czepczyński POZNAŃ Stary Rynek 8. Tel. 3324 3315 3238 3115

Filiale: Drogerja Universum, ul. Fr. Ratajczaka 38. — Telefon 2749.

Schöne praktische Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

in Damen-, Herren- und Militärstoffen

Karol Jankowski i Syn

Tuchfabrik Bielsko

Detail-Verkauf: Poznań, Plac Wolności 17, neben Grand-Café. Tel. 56-62.

Die grösste Freude im Hause ist ein guter Radioapparat!

Apparate neuester Konstruktion, Telefunken, Philips, Selektor u. a. führende Marken, sind jetzt schon sehr billig.

Ueberzeugen Sie sich bei

Poznańskie Tow. Telefonów

Poznań, Piekary 16/17, Tel. 2480.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Beleuchtungs-Körper
Glühbirnen
Radio-Apparate

„Strzała"

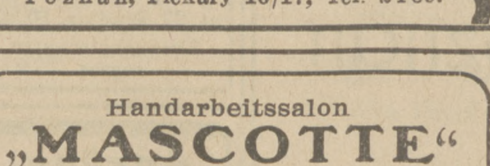
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20
Telefon 50-65

Grosse Auswahl. Solide Preise.

Handarbeitssalon

„MASCOTTE"

Poznań, ul. św. Marcin 28
(vis-à-vis Kantaka)
empfiehlt



ganz neue, moderne Zeichnungen sowie alle dazu benötigten Materialien.

Reizende und billige Weihnachtsgeschenke

Grosse Auswahl in modernen Wollen zu sehr mässigen Preisen.

Zu Weihnachten!

Juwelen, Gold- und Silberwaren

moderne Armbanduhren

empfiehlt in größter Auswahl und zu niedrigsten Preisen

W. SZULC, Poznań

Gegr. 1873 Plac Wolności 5. Fernspr. 14-84
Eigene Neuanfertigung und Reparaturwerkstätten.

Schenke praktisch

Kaufe Schutzkleidung für jeden Beruf auch für den Haushalt.

Wienerschürzen, Servier- und Kleiderschürzen

billig und in grosser Auswahl

B. HILDEBRANDT, Poznań, Stary Rynek 73-74.

Zu Weihnachten neue Gardinen



3teiliges Fenster schon von 2.90 zł. Kongress für Gardinen Meter v. 38 gr. Passende Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl.

A. Raczyk,

Manufakturwaren, Trikotagen, Wäsche, Strümpfe

Poznań, Stary Rynek 94.

Gegen bar 10% Rabatt.

Tapeten-Versandhaus S. Stryszyk

Poznań, Al. Marcinkowskiego 19

Tapeten, Wachstuche, Läufer Leisten.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Goldwaren-Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und Neuanfertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister

ul. 27 Grudnia 5 Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

ODEON-Grammophone

und

Schallplatten

das schönste

Weihnachtsgeschenk



Riesige Auswahl
Billige Preise

K. Klosowski,

Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Als

Weihnachtsgeschenk

empfehle meine guten



Qualitäts-Pianos

zu herabgesetzten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

B. Sommerfeld

Fabriklager Poznań
ul. 27 Grudnia 15.

Centralny Dom Tapet

Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19 (fr. Gwarna)

Praktische Weihnachtsgeschenke für das Haus

Linoleum-Teppiche Wachstuche Kokosläufer

Uhren-Bijouterien

und Brillanten

empfiehlt in grosser Auswahl und zu äusserst niedrigen Preisen

S. Hubert, Poznań,

św. Marcin 45 Tel. 14-55.

Spiel-Waren



kauft man am billigsten bei

L. Krause

POZNAŃ, ST. RYNEK 25/28.

Die schönsten

Handarbeiten

als Weihnachtsgeschenke empfiehlt billigst

Fa. Geschw. Streich, ul. Pierackiego 11

Kinder- u. Puppen Wagen

sowie

Schaukel-Pferde

werden repariert und aufgefrischt.

Mazer, Szewska 11.



Gardinen Steppdecken Ausstattungen

in Bett- und Leibwäsche

Wäschefabrik Leinenhaus

J. Schubert

Poznań ul. Wrocławska 3.

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt

Uhren Trauringe

und

verschiedene

Bijouterien

zu soliden Preisen

Otto Foth, Poznań, Kraszewskiego 15.

Gegr. 1911. Eigene Reparatur-Werkstatt, auch für Silber- und Alpaka-Handtaschen.

Zum

Weihnachtsfest

Thorner Honigkuchen Marzipan Konfekt

das Allerbeste in Qualität.

Grosse Auswahl in

Baumbehang Geschenkartikeln

Täglich frische preiswerte Waren.

Bracia MIETHE

Poznań, ulica Pierackiego (Gwarna) 8
Telefon 3101.

Schroda

Lichtbildervortrag über Tuberkulose

t. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Kreisarzt Dr. Morawski im Saale des Hotels Schneider einen Vortrag über Tuberkulose, zu welchem in erster Linie die Schüler der hiesigen deutschsprachigen Landwirtschaftlichen Schule erschienen waren. In einem Film, der zeigte, wie der Tuberkelbazillus seine Verbreitung findet, wurden insbesondere mustergültige, gesunde Neusiedlungen den hygienischen Mißständen in alten, verkommenen Stadtvierteln gegenübergestellt. Dr. Morawski schilderte darauf ebenfalls die Verbreitung der Tuberkulose, den Schaden, den diese anrichtet, und ihre Bekämpfung. Dabei wies er darauf hin, daß nur ein gesunder, ungeschwächter Organismus die erforderliche Widerstandskraft hat, und empfahl in diesem Zusammenhang dringend, den übermäßigen Genuß von Alkohol und Nikotin zu vermeiden, weil dadurch der Körper geschwächt wird. Es folgten noch zwei interessante Filme, die eine Heilanstalt gegen Knochentuberkulose und das neuzeitige Schutzimpfen von Kindern tuberkulosekranker Eltern zeigten. Zusammenfassend muß anerkannt werden, daß die gesamte Vorführung im Gegensatz zu der vorjährigen dieser Art bedeutend volkstümlicher und leichter verständlich aufgebaut war.

t. **Schweineseuche und Schweinepest.** Der hiesige Starost gibt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Schweineseuche bzw. Schweinepest in Szlachcin auf dem Besitztum des Landwirts Jan Korczyk und auf dem Gute Roszkowo, Kreis Jarotschin ausgebrochen ist. — Dagegen ist die Schweineseuche bzw. Schweinepest in nachstehenden Ortschaften erloschen: In Murzynowo-Koscielne auf dem Besitztum des Landwirts Marcin Łopatka, in Starkowiec-Piątkowski bei dem Landwirt Fritz Rehse, ferner auf der Landwirtschaftlichen Schulwirtschaft in Schroda, auf den Gütern Winnagóra und Kowalski. Die im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Seuche erlassenen Schutzmaßnahmen treten somit außer Kraft.

t. **Der Verein zur Verschönerung der Stadt,** der im Herbst die schmuckvollsten Gärten, Balkons und Fensterkrippen prämiiert hat und dadurch die Bevölkerung zur tatkräftigen Mitarbeit anspornte, das Gesicht unserer Stadt zu verschönern, ruft jetzt die hiesige Kaufmannschaft zu einem Wettbewerb in der Schaufensterdekoration auf. Die Prämiierungskommission des Vereins wird aus diesem Anlaß bis zu den Weihnachtsfeiertagen Rundgänge durch die Stadt machen. An die ausstellenden Kaufleute wird nicht die Forderung gestellt, Künstler zu sein oder mit teurer, kunstvoller Dekoration aufzuwarten. Es soll lediglich in harmonischer, geschmackvoller Art, jeder seinen Verhältnissen entsprechend, ausstellen.

Schlehen

Adventsabend. Am Sonnabend, dem 8. d. M., veranstaltete die Frauenabteilung der „Welage"-Ortsgruppe Schlehen in Fenglers Saal einen Adventsabend. Schon der adventisch geschmückte Saal und die festlich dekorierten Tische brachten Adventsstimmung. Nachdem einige Adventslieder gemeinsam gesungen worden waren, hielt Frl. Busse einen interessanten Vortrag über „Feste im deutschen Bauernhause", in dem auch für jedes deutsche Haus praktische Winke gegeben wurden. Nach lebhafter Aussprache und gemeinsamen Gesängen spielten einige Damen einen flotten Einakter, der den schönen Adventsabend beschloß.

Schulzenwahl. Nachdem bei den Gemeinderatswahlen in Schlehen, das mit der früher selbständigen Gemeinde Rumianek vereinigt ist, 24 Vertreter, darunter 6 Deutsche, gewählt worden waren, fand am Sonntag, dem 9. d. Mts., die Wahl des Schulzen und Unterschulzen statt; erster wurde der Kaufmann S. Wysocki, zweiter der Landwirt K. Koszela.

Nikolaus bei den Kindern. Am Sonntag, dem 9. d. Mts., veranstaltete Frau Pastor Starke in Fenglers Saal für die Jugend des Kindergottesdienstes eine Adventsfeier. Nach gemeinsamen Advents- und Weihnachtsliedern und Gedichtvorträgen der Kleinen wurde ein Reigen „Mond und Sterne" aufgeführt. Nun tauchte Kasperle auf und erfreute die Anwesenden mit seinen Erlebnissen bei den sieben Zwergen. Zur größten Freude der Kinder erschien auch Nikolaus und brachte einem jeden ein Weihnachtsgeschenk.

Dobrzyca

gk. **Landw. Vereinssitzung.** Am vergangenen Mittwoch fand im benachbarten Eichdorf im Gasthaus Schönborn eine Sitzung der dortigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Altsitzer Zeugner, sprach Bezirksgeschäftsführer Witt-Ostrowo über wichtige Tagesfragen und berührte dabei u. a. die Einkommensteuer, das Entschuldungsgesetz, Versicherungsfragen usw. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein fesselnder Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen über „Futterpflanzenbau". Reicher Beifall dankte dem Redner, und die rege Aussprache bewies, daß seine Ausführungen und Anregungen fruchtbaren Boden gefunden hatten. Eine kurze Aussprache über die Beiträge beendete die Sitzung.

Samotschin

§ **Vom Weihnachtsmarkt.** Der Weihnachtsmarkt am Donnerstag war durch das schöne Wetter sehr begünstigt und hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Viele Zigeuner waren auch gekommen. Auf dem Krammarkt herrschte an den Verkaufsständen reger Betrieb. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt gingen die Geschäfte weniger gut. Für Kühe wurden 50 bis 230 Zl. gezahlt. Minderwertige Pferde waren schon für 20 Zl. zu haben, bessere brachten bis zu 300 Zl.

Budsin

§ **Winzerfest.** Ein überaus gut besuchtes Winzerfest feierte am vergangenen Sonntag die hiesige evangelische Frauenhilfe in dem früher Sellschen Saale. Es wurden mehrere kleine Märchen- und Weihnachtsspiele zur Aufführung gebracht. Der Ertrag von 370 Zl. ist für die Armen des hiesigen Kirchspiels bestimmt.

Koschmin

gk. **Einbruchsdiebstahl.** Im benachbarten Ladenberg drangen Diebe nachts in die Wohnung des Lehrers der deutschen Privatschule, Herrn Schweitzer, ein, stahlen während dessen Abwesenheit 7 Anzüge, 1 neuen Mantel, Wäsche, 3 Paar Schuhe, Radiolampen, 2 Koffer und verschiedene andere Sachen, so daß der Lehrer einen Schaden von etwa 1000 Zl. erleidet.

Neutomischel

sb. **Motorradunfall.** Einem Motorradunfall fiel dieser Tage der Schlosserei-Inhaber H. Weber zum Opfer. Er wollte ein Fuhrwerk des Händlers Zedler überholen. Da genanntes Fuhrwerk gerade in die nächste Straße einbog, konnte W. nicht mehr vorbei und auch nicht mehr bremsen, fuhr mit voller Gewalt gegen den Rinnstein, von wo er über das Motorrad hinweg auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Den besinnungslosen jungen Mann schaffte man in seine Wohnung, wo ihm ein Arzt die erste Hilfe erteilte. W. wurde am Kopfe über dem Auge stark verletzt, außerdem wies sein Körper zahlreiche Schrammwunden auf. Lebensgefahr besteht für den Verunglückten nicht.

Bromberg

y. **Die diesjährige Geflügelausstellung** wurde in Wicherts Sälen nach den Begrüßungsansprachen der Herren E. Jaworski und Br. Huth durch Stadtrat Mencel als Vertreter des Stadtpräsidenten eröffnet. Die Beschickung der Ausstellung in allen ihren Abteilungen war sehr gut. In der Abteilung für Hühner und Wassergeflügel eroberten sich die Züchtungen der Frau Sanitätsrat Dietz, von Obermeyer, Huth und Grebel aus Bromberg die größten Anerkennungen. In der Abteilung Tauben führte die bekannte Züchterei für Pfauen, Möwchen und Elbinger Weißköpfe von E. von Haw-Bromberg, der auch der höchste Preis der Ausstellung, nämlich die „Goldene Medaille des Warschauer Zentralkomitees", zuerkannt wurde. Daneben zeichneten sich Tilgner-Posen mit englischen Kröpfern, Arnstadt-Rojewice mit Carriers aus. Auch die Kaninchenabteilung war sehr reichhaltig beschickt. In der Wild- und Ziervögelschau erregten mehrere herrliche Exemplare von Gold- und Silberfasanen aus der Edelfasanenfarm des Rittergutsbesitzers Norbert Kindler in Swierzewo bei Posen durch ihr farbenprächtiges Gefieder allgemeines Aufsehen.

y. **Kameradschaftsabend.** Der Vorstand des „Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe" in Bromberg hatte zu einem Kameradschaftsabend im großen Saal des Zivilkasinos geladen. Dieser Einladung hatten etwa 80 Mitglieder Folge geleistet. Der Vorsitzende Hans Hege leitete die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt ein anregender und aufschlußreicher Vortrag von Redakteur M. Hepke über: „Familienkunde und Sippenforschung" stand.

y. **Stiftungsfest der Jungmänner.** Aus Anlaß des 43jährigen Bestehens des „Evangelischen Vereins junger Männer" fand in Wicherts Festsälen eine sehr gut besuchte Feier statt. Im Rahmen des reichhaltigen Programms gelangte das Laienspiel „Der barmherzige Samariter", das Schicksal eines Arbeitslosen, ferner Blockflötenmusik, Sprech- und Posaunenchöre, Turnübungen am Barren u. a. zur Aufführung. Die unter Leitung von Pfarrer Eichstädt sorgfältig eingeübten Darbietungen fanden reichen Beifall.

Pleschen

gk. **Warnung vor einem Betrüger.** Ein bisher nicht ermittelter Betrüger treibt seit kurzer Zeit in hiesiger Gegend sein Unwesen, indem er sich in Geschäften, die die Genehmigung zum Verkauf von Monopolwaren haben, als Beamter des Steueramtes in Posen vorstellt und hier blecherne Tafeln in der Größe von 49×35 Zentimetern mit der Aufschrift „Sprzedaż Wyrobów Państw. Monopolu Tytoniowego" zum Preise von 10 Zl. verkaufen will. Leichtgläubigen Kaufleuten redete er ein, daß sie verpflichtet wären, diese Tafel zu kaufen und anzubringen. Im benachbarten Kotlin gelang ihm der Verkauf dieser Tafeln bei zwei Kolonialwarenhändlern.

gk. **Auf der letzten Hauptversammlung des** Pleschener Sportklubs wurden vor allem laufende Organisationsfragen besprochen. Ein ganz besonderes Interesse wird der **Boxabteilung** geschenkt. In der nächsten Zeit sollen **Beziehungen zu Sportklubs der Nachbarstädte Ostrowo, Kalisch und Krotoschin angebahnt werden,** um die dortigen Boxer zu einer Begegnung einzuladen. Die neuorganisierte **Eishockeyriege** wartet auf Frost, um dann auch ihrerseits mit der Arbeit kräftig zu beginnen.

gk. **Anleihen zum Bau von Klein- und Mittelwohnungen.** Da noch einige **Kredite** zum Ausbau der Stadt zur Verfügung stehen, können sich Personen, die die Absicht haben, Häuser mit Klein- und Mittelwohnungen zu bauen, mit einem Kreditantrag an das „**Komitet Rozbudowy**" wenden.

Wreschen

△ **Ausstellung.** In der Zeit vom 8. bis 10. Dezember fand hier in sämtlichen Räumen des Französischen Hotels eine **gewerblich-landwirtschaftliche Ausstellung statt, die von 100** Kaufleuten, Handwerkern, Landwirten und Imkern beschickt war. In zehn Tagen der Vorbereitung war wirklich Gutes geleistet worden. Die einzelnen Stände waren geschmackvoll und teilweise künstlerisch hergerichtet, so daß der Gesamteindruck der beste war. Der Besuch war äußerst rege; etwa 6000 Eintrittskarten wurden verkauft. Für Straßenreklame war auch gesorgt. Besonders bewundert wurden der Stelzengänger der Firma „Aja"-Posen und das mit einer Riesenkaffeekanne ausgestattete Auto der Malzkaffeefabrik Kneip-Hohensalza.

△ **Jahrmarkt.** Der sogenannte Weihnachtsmarkt war besonders stark von Händlern aus den kleinen Städten Kongreßpolens beschickt; der Verkehr war aber nur gering. Die fliegenden Teebuden, auch eine Errungenschaft der Nachkriegszeit mußten einpacken und konnten den Inhalt ihrer Samowars und ihre sonstigen Delikatessen nicht verkaufen. Auffallend groß war die Zahl der Tische, an denen Glücksspiele getrieben wurden. Diese Stände wurden gerade von den Minderbemittelten belagert, und mancher hat seine paar Groschen offensichtlich einem raffinierten Ausbeuter in den Hals geworfen. — Auf dem Wochenmarkt war der Betrieb sehr flau.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am dritten Tage der 3. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

100 000 Zl.: Nr. 120 717, 157 289, 172 737.
20 000 Zl.: Nr. 133 655, 169 914.
10 000 Zl.: Nr. 49 238, 52 805, 177 850.
5000 Zl.: Nr. 6412, 78 826, 135 217.
2000 Zl.: Nr. 27 354, 32 910, 40 110, 79 527, 136 366.
1000 Zl.: Nr. 6272, 20 190, 37 022, 51 351, 89 875, 100 920, 104 560, 121 861, 147 280.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zl.: Nr. 80 949.
20 000 Zl.: Nr. 60 649.
10 000 Zl.: Nr. 86 230, 88 476.
5000 Zl.: Nr. 47 644, 99 845, 103 647.
2000 Zl.: Nr. 30 953, 59 351, 134 196.
1000 Zl.: Nr. 75 218, 103 847, 107 476, 153 632, 166 845.

Die Elenden

Diesen mächtigen französischen Film wiederholt das Kino „Metropolis" auf allgemeinen Wunsch. Es ist verständlich, daß dieses große Werk die Bewunderung des Publikums hervorgerufen hat. Poesie ist so viel darin wie in dem Roman von Victor Hugo. Mit größter Freude begrüßt ganz Posen die Wiederholung der „Elenden". Beide Teile werden gegeben. Die Vorführungen finden zweimal täglich um 5 und 8 Uhr statt.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

2. L. F. in G. Auf Grund der Umschuldungsgesetze für die Landwirtschaft kann die Kasse Ihr Guthaben gegen Ihren Willen nicht in langfristige Obligationen umwandeln. Auch ist die Rückzahlung des Guthabens nicht verboten.

18. F. H. in T. Von Ihnen können Ihre Mündel nicht das Geld zurückverlangen, sondern nur von dem Schuldner. Haben Sie das Geld vor dem 1. Juli 1932 verliehen, so beträgt der Zinsfuß vom 1. November 1934 sogar nur 3 Prozent, und die vor dem 1. April 1935 fällig werdende Forderung ist in 28 halbjährige Raten zerlegt. Sollte der Schuldner nicht gutwillig zahlen, so können Sie nur dann gegen ihn vorgehen, wenn die Höhe der Raten vom Schiedsrat festgesetzt ist und der Schuldner mit der Bezahlung von zwei aufeinanderfolgenden Raten im Verzug ist. Die Raten sind am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres fällig.

19. J. M. in B. Maßgebend für die Möglichkeit der Anwendung der Vorschriften des Entschuldungsgesetzes ist das Datum des Entstehens des Schuldtitels (notarieller Vertrag), durch den den Geschwistern das Geld zugesichert wurde, und nicht das Datum der Eintragung der Hypothek. Ist der Schuldtitel vor dem 1. Juli 1932 entstanden, so finden die Vorschriften des Entschuldungsgesetzes Anwendung, andernfalls nicht; d. h. im letzteren Falle gelten die vertraglichen Vereinbarungen.

Wenn die Hypothek dem Entschuldungsgesetz unterliegt, so ist der Zinsfuß vom 1. November 1934 angefangen gesetzlich auf 3 Prozent herabgesetzt. Das Kapital ist grundsätzlich 1936 in voller Höhe auszuzahlen. Der Schuldner kann sich jedoch vom zuständigen Schiedsamt das Kapital in höchstens 28 halbjährliche Raten zerlegen lassen, wobei jedoch auch die Vermögenslage der Gläubiger zu berücksichtigen ist.

Die Wechselschuld bei der Kreiskasse fällt nicht unter das Entschuldungsgesetz. Der Schuldner muß die ganze Summe am Fälligkeitstage zahlen. Nur im Wege einer Vereinbarung mit der Bank kann er Erleichterungen erzielen. Bei Wechseldiskont sind 6 Prozent Zinsen zulässig. Die gesetzlichen Zinsen bei Privatschulden betragen 10 Prozent. Der Umstand, daß der Gläubiger selbst Landwirt ist, ist für die Anwendbarkeit des Entschuldungsgesetzes gleichgültig. Voraussetzung ist aber dabei immer, daß die Schuld vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist.

Ist das Geld vom Kaufmann als Vorschuß für Getreidelieferung vor dem 1. Juli 1932 gegeben worden und der Kaufmann dann wegen Nichterfüllung durch den Schuldner vom Vertrage zurückgetreten, so unterliegt der Vorschuß auch den Bestimmungen des Entschuldungsgesetzes, es sei denn, daß der Kaufmann eine Genossenschaft ist.

Die gesetzlichen Zinsen für Darlehen betragen 10 Prozent. Die Zinsen für Schulden der Landwirte, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, sind auf 3 Prozent herabgesetzt worden; für Schulden, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind, können die Zinsen bis zu 10 Prozent betragen.

Die Hypothekenzinsen betragen für Hypotheken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, 6 Prozent, bei später entstandenen Hypotheken gilt der vertraglich vereinbarte Zinsfuß. Wird das Grundstück, auf dem die Hypothek lastet, landwirtschaftlich genutzt und ist die Hypothek vor dem 1. Juli 1932 entstanden, so sind die Zinsen vom 1. November 1934 auf 3 Prozent herabgesetzt.

Schach-Ecke

Ueberraschender Punktraub

Was man ganz und gar nicht erwartet hatte, ist am Donnerstag Tatsache geworden. Der Mannschaft des Ev. Vereins junger Männer gelang es, dem vorjährigen Mannschaftsmeister und diesjährigen Spitzenkandidaten einen wertvollen Punkt zu rauben. Die Partien am ersten und vierten Brett waren heiß umstritten. Am vierten Brett gelang dann das Kunststück, trotz empfindlichen materiellen Nachteils plötzlich innerhalb dreier Züge matt zu setzen. Leider wurde die Partie am dritten Brett kampflos abgegeben. Am kommenden Montag trifft nun die Mannschaft des Ev. Vereins junger Männer in der zehnten Runde auf den „Kaufmännischen Lehrlingsverband". Diese Begegnung verspricht besonders interessant zu werden.

*

Die A-Klasse des Poznański Klub Szachistów trägt augenblicklich ihre Meisterschaften aus. Spieltage sind der Dienstag- und Freitag-Abend. Superintendent D. Rhode gewann seine Partie gegen Sianowski.

*

Am morgigen Sonntag, dem 16. Dezember, findet in den Räumen des Ev. Vereins junger Männer um 3 Uhr nachm. ein Vorgabe-Wettspiel zwischen der A- und B-Klasse des Vereins statt.

Zum Bezug

unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für den Monat **Januar** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: **„Für Zeitungsbezug".**

Führende deutsche
Kältemaschinenfabrik
mit vielseitigem Verkaufsprogramm sucht für ihre
kleingewerblichen Kühlanlagen
und Kühlschränke für Fleischereien, Restaurants, Cafés, Hotels, Krankenhäuser etc. den
Alleinverkauf
an eine eingeführte und solvente Firma für deren eigene Rechnung zu vergeben.
Gefl. Angebote unter **912** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elegante Damenhüte
Trauerhüte
Margarete Schulz
Poznań, św. Marcin 41,I Kein Laden.

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos, Flügeln und Harmonien führt sachgemäß u. billigst aus
B. Sommerfeld
27 Grudnia 15. Tel. 1918

Weinversteigerung.

Am Montag, dem 17. Dezember d. Js., um 10 Uhr und evtl. folgende Tage verkaufe ich in der ul. 27 Grudnia 14 im Auftrag und auf Verantwortung der Interessenten an den Meistbietenden gegen bar: **Eine größere Partie Ungarwein. Brunon Trzeczak**, vereidigt. und best. Sachverständiger und Auktionator für Woj. Poznań, Wielkie Garbary 34, Tel. 2126.

Liquidationsversteigerung.

Am Dienstag, 18. d. M., von 10 Uhr ab und folgende Tage verkaufe Półwiejska 2 auf Veranlassung und Verantwortung der Interessenten an den Meistbietenden: ein vollständig eingerichtetes Kurzwarengeschäft, Winter- und Leinenwäsche, Sweater, Strümpfe, Handschuhe, Galant.-Waren sowie vollständige Ladeneinrichtung. **Brunon Trzeczak**, vereidigt. und angest. Sachverständ. und Auktionator für Wojew. Poznań, Wielkie Garbary 34, Tel. 2126.

Herzliche Weihnachtsbitte

für die vielen hilfsbedürftigen Kinder des Ev. Erziehungsvereins.

202 Kinder begehrten in diesem Jahre Aufnahme, so daß die Gesamtzahl der Pfleglinge ca. 1000 beträgt. Sie wollen bekleidet, ernährt und untergebracht werden. Wer hilft mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken auch, für große Jungen und Mädel und Geld? Wer bietet einem Kinde eine Heimat?
Bankkonto: Landesgenossenschaft Posen.
Posen-Poznań, im Advent 1934.
(Stef. Czarnieckiego 5).

Kinderheim des Evangel. Erziehungsvereins
Pfarrer Schwerdtfeger. Schwester Marie Schmidt.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

... geistig Fühlung u. geschäftliche Verbindung mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung:
LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Petersteinweg Nr. 19



Die einzige Radiozeitschrift mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas
Stundenprogramm • Fachprogramm • Wochenprogramm
Vierteljährlich RM. 3.75. Verlangen Sie kostenloses Probeheft vom Verlag der
EUROPA-STUNDE, Berlin SW68
Auslieferung für Polen:
Kosmos = Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Billiger Weihnachtsverkauf
Infolge der warmen Witterung verkaufen wir Mäntel, Anzüge, Joppen Hosen, Lederjacken fast umsonst. Überzeugen Sie sich, bevor Sie Ihren Bedarf decken, nur in der Firma
Konfekcja Męska
Poznań
Wrocławska 13.
Bitte auf Hausnummer genau zu achten!

Kanarienvögel
Fleißige Sänger, billig. Pl. Nowomiejski 5a, Wohnung 10.



Bleispielzeug
wie Tiere, Soldaten, SA. und SS., einzeln und in Kartons gibt billigst ab Lopaczyk, Poznań, Skarbowa 15, Wohnung 24.

Antiker
geschnitzter Schreibtisch (dunkel), sowie ein altes holländisches Bild zu mäßigem Preise zu verkaufen. Brandt, Plac Sapieżyński 2, II. Stock.

Praktische
Weihnachtsgeschenke Damenhandtaschen, Aktenmappen, Schirme, Reisekoffer, Schulmappen, Geld- und Brieftaschen am billigsten.
Baumgart
Poznań, Wrocławska 31.
Eigene Werkstatt.



Puppenwagen Dreiräder
Georg Lesser
in Fa. Gumy
27 Grudnia 15.

Leder
liebt jeder!
Meine
Weihnachtsausstellung
bringt nicht nur Höchstleistungen in der Auswahl und Qualität, sondern auch in der Preiswürdigkeit! Bitte beehren Sie uns mit Ihrem Besuch!
Firma:
Poznański Dom Parasoli,
ul. św. Marcina 22.

Eureka-Bücher
Buchführung, komplett, neu, billig verkaufe. Off. an „Par“ unter 58,139.

Pelzwaren
aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal-, Fohlen-, Persianermänteln, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen
Józef Dawid, Poznań,
Spezialgeschäft
ul. Nowa 11.

Antikseltenheiten
Holländische Vitrine, Danziger, Flämischer und Biedermeier-Schrank
Barockkommodo
Empire-Vitrine
Empire-Kandelaber
Oelgemälde von
Rudolf Nissl
Artur Kampf
Z. Kaufman
und verschiedene andere
Antikgegenstände
empfiehlt vorteilhaft
MARS
Poznań
Wielkie Garbary 44.

Letzte Neuheiten
in Damentaschen, Schirmen, Klammern Knöpfen, Broschen usw. in großer Auswahl, nur bei Grunwald, Poznań, Br. Pierackiego 17.

Wo kauft man Weihnachtsgeschenke?
Firma
Marjan Lesiński
ul. Wronicka,
Ecke St. Rynek
ist die billigste
Bezugsquelle
f. Porzellan - Glaswaren
Nickel-, Alpakka-Galanterie
kompl. Küchengeräte

Langes Leben frische Kraft,
gibt Dir nur mein
Knoblauchsaft
Flasche à 3 zł.
Geruchlos.
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Seilerwaren
eigener Fabrikation
Wäscheleinen Schnuren, Bindfaden Bürstenwaren
für Haushalt Landwirtschaft und Industrie
empfiehlt **R. Mehl**
Poznań, św. Marcin 52-53
Kauf und Eintausch von Roßhaar.

Vorführungen 5 und 8 Uhr — **METROPOLIS** — Vorführungen 5 und 8 Uhr

Ab Montag, 17. Dezember, auf allgemeinen Wunsch
Wiederholung des mächtigsten französischen Filmwerks
„Die Elenden“
(Victor Hugo)
Beide Teile in einer Vorführung
(„Die Elenden“ und „Paris in Flammen“)
zu nichterhöhten Preisen.
Vorführungen 2 mal täglich um 5 und 8 Uhr.

Brehm's Tierleben
13 Bände gebunden, neu, gelegentlich für Hälfte des Originalpreises abzugeben.
„Rubens“
Plac Wolności 4.

Nähmaschine
Singer, Rundschiffchen, gut erhalten, billig zu verkaufen.
ul. Asnyka 3, Wohn. 8. (Jersitz.)

Für den **Weihnachtseinkauf** versendet auf Wunsch zur Auswahl
Indanthren-Tischdecken, -Kissen, -Schürzen etc.
Handweberei
Haus Stoehr, Puszczykowo
pow. Poznań, Tel. 23.

Kinder- u. Puppen-Wagen
werden repariert und aufgefrischt.
Razer, Szewska 11.



Nur
Józef Pluciński
Pocztowa
verkauft billigst
Hüte —
Mützen —
Schals —

Viehscheren
Pferde- und andere **Scher-Kämme**
habe stets auf Lager.
Selbige werden in eigen. Werkstatt auch billigst repariert u. geschliffen.
A. Pohl,
Schleifan alt und Stahlwarengeschäft,
Poznań, ul. Zamkowa 6, am Alten Markt.

Damenpelze
Pelzfutter, verschiedene Felle für Besatz u. Pelzreparaturen, empfiehlt das durch niedrige Preise bekannte
Spezial-Pelz-Magazin
St. Piotrowski
Poznań, Szkolna 9

Kaufgesuche

Kaufe
Antikporzellan
Meißen — Berlin, speziell Zwiebelmuster.
Antiquariat
„Mars“
Wielkie Garbary 44.
Tel. 3607.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 913 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Alte, gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off. unter 918 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Witwe aus guter Familie sucht
Zimmer
wo Nähmaschine zur Verfügung. Zuschriften unter 917 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
von Dauermieter gesucht. Offert. unter 916 an die Geschst. dieser Zeitung.

Fräulein
sucht Zimmer, evtl. gemeinsames. Off. u. 907 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Gut
möbl. Zimmer
auch Telephonbenutzung, ab sofort zu vermieten. Br. Pierackiego 15, W. 6. (fr. Gwarna.)

Zimmer
von sofort.
Ratajczaka 34, Wohn. 12.

Verschiedenes

Hygien. Binden!
Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert auf reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. KORYTOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut,
für 50 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).

Stellengesuche

Landw. Beamter
25 J. alt, evgl., ledig, mit mehrjähr. Praxis, firm in Deutsch und Polnisch, auch im Schriftlichen allerbestens bewandert, sucht, gestützt auf Ia Referenzen, ab 1. Januar 1935 oder auch später Stellung als
Inspektor
Gefl. Angeb. unter 888 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Junger
Gärtnergehilfe
firm im Baumschulwesen Gemüse- und Blumenkultur, sucht Stellung. Zuschr. unter 897 an die Geschst. dieser Zeitung.

Evangelisches
Mädchen
welches serviert, glanzplättet, etwas näht und kocht, sucht Stellung. Zeugn. vorh. Angeb. mit Gehaltsangabe unt. 908 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Evgl. Fräulein, 24 J. alt, sucht
Stellung
vom 15. Januar oder 1. Februar 1935 als Köchin oder als erstes Stubenmädchen. Gute Zeugnisse vorhand. Aus guter Familie. Freundl. Zuschrift. unter 914 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Mädchen
für alles, evgl., unter 20 Jahre, polnisch und deutsch sprechend, für kl. Haushalt in Poznań gesucht. Angeb. unter 905 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Suche p. sofort jüng.
Fleischergesellen
der kürzlich Lehrzeit beendet hat. Angeb. mit Lebenslauf u. Bild nebst Angabe d. Wochenlohns unter 915 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kino

Kino „Gwiazda“
Aleje Marcinkowskiego 28
Ab heute:
Ihre Königliche Hoheit
mit
Lilian Harvey, John Boles

Unterricht

Sprachkurse in
Englisch
Französisch
Deutsch
Italienisch
Polnisch
erteilt f. Damen u. Herren
Y. M. C. A.
Małe Garbary 2.
Anmeldungen 4—7 Uhr abends. (Ausschnitt aufbewahren.)

Polnisch
erteilt Gymnasialprofessor. Offert. unt. 890 an die Geschst. d. Zeitung.

Stenographie
und Schreibmaschinenkursus beginnt am 3. Januar.
Kantaka 1, Wohnung 6.

Tiermarkt

2 junge Rüden, 9 Wochen alt, mit kupierten Ohren,
echte deutsche Tigerdogger
preiswert zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Herbert Helmchen,
bei Herrn M. Kroschel,
Szamotuły, Rynek 47.

Zwergesel
ruhig, zugfest zum Reiten und Fahren mit Geschirr und Schlitten für 2—5 Kinder. Preis 90 zł zu verkaufen.
Hansgünther Gerke
Padniewo,
poczta Mogilno.

Auf jeden Schreibtisch gehört der Kosmos-Terminkalender 1935

Lockerung des Preisdruckes an den Rohstoffmärkten

Donaumais für die USA - Interesse für billige Kaffee- und bessere Teesorten - Starke Opposition gegen die Bankhead-Bill

Es sind gerade fünf Jahre her, seit sich in Amerika jenes Unwetter an den Waren- und Effektenmärkten entlud, das unsägliches Leid über die gesamte Menschheit gebracht hat. Den Zusammenbrüchen in den Welthandelsartikeln folgte eine schwere Erschütterung der Kreditverhältnisse, und um sich aus beiden zu retten, griffen die angelsächsischen Völker bekanntlich auch zu Experimenten währungstechnischer und währungspolitischer Art, die bis auf den heutigen Tag noch nicht beendet sind. Wenn jetzt nach fünfjähriger Krise, an die noch spätere Generationen zurückdenken werden, der Wunsch nach Verständigung immer lauter wird und das Weihnachtsfest 1934 die Hoffnung auf einen Lichtblick in besonders hohem Grade wachruft, so ist das sicherlich kein Zufall. Zeigen sich doch auch am politischen Himmel einige Stellen der Aufhellung, und die Beilegung der Streitigkeiten in Südosteuropa berechtigt zu der Annahme, das Jahr 1935 werde einen weiteren Schritt zum allgemeinen Frieden bedeuten.

Einen Ausdruck der veränderten psychologischen Einstellung in den Kreisen der Produzenten, des Handels und der Verbraucher findet sich in der Lockerung des Preisdrucks, der bisher auf den Märkten der verschiedensten Warengruppen gelastet hatte. Zwar ist vorerst die Kauflust noch ziemlich begrenzt, aber es erfolgen auch so gut wie gar keine Abgaben, so dass die Stimmung durchweg als stetig angesprochen werden darf. In einigen Fällen kam es sogar zu stärkeren Bewegungen, verbunden mit beachtlichen Preisaufbesserungen. Erwähnt seien an dieser Stelle vor allem die Futtermittel, das Schmalz sowie unter den Spinnstoffen die Jute. Diese drei Artikel gaben dem gesamten Verkehr einen kräftigen Rückhalt und hoben den Rohstoffindex um ein nicht Unbeträchtliches. Gerade die Art, in der sich der Erholungsprozess diesmal vollzieht, spricht dafür, dass es nicht wieder zu so scharfen Rückschlägen kommt, wie man sie in 1932, 1933 und 1934 wiederholt erlebte.

Die Führung im Getreidegeschäft hat der Mais übernommen. Von den amerikanischen Importeuren werden fortgesetzt Käufe getätigt, und zwar beschränken sie sich nicht auf den Erwerb zollbegünstigter Mengen in dem benachbarten Kanada, sondern die USA ziehen auch Mais von der Donau zur Deckung ihres Bedarfes heran. Offenbar spielen hierbei Befürchtungen eine Rolle, Argentinien werde keine genügenden Mengen zur Befriedigung des nordamerikanischen Bedarfs zur Verfügung stellen können. Die Befestigung des Mais kam in Chicago auch der Gerste, dem Hafer und dem Roggen zugute; beim Weizen bleiben einstweilen die Preisveränderungen relativ gering. Der noch immer geschwächten Kaufkraft breiter Volksschichten entsprechend, konzentriert sich das Interesse der Kaffeetrinker auf die wohlfeileren Sorten. Zu grösseren Umsätzen kam es in den massgebenden Einfuhrhäfen der Bedarfsgebiete nicht, weil dort noch immer ziemlich beträchtliche Vorräte lagern. — Beim Tee kam wieder eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, die sich vor allem darauf gründet, dass es gelingen werde, den Absatz in der Sowjet-Union mit Hilfe von Krediten zu beleben. Englischen Meldungen zufolge betrugen die Ablieferungen aus den Zolllägern an den internationalen Konsum während der ersten 10 Monate 1934: 360 Mill. lbs. (382 Mill. in der gleichen Spanne 1933 und 400 Mill. in 1932). — Beim Zucker wartet alles auf die Anfang 1935 in London stattfindende Konferenz, die neue Wege zur Konsolidierung der Weltzuckerwirtschaft einschlagen will. — Ziemlich dunkel sind die Gründe für den Rückgang der Reisnotierungen (Burmah 2 kostete im August 8.5 d pro lb., jetzt 6.85 d). Der Ernteausfall in Ostasien liess — im Gegensatz zu der tatsächlichen Entwicklung — Preisbesserungen erwarten. Fest liegen sämtliche Fette und Oelsaaten. Die Butterpreise konnten sich durchweg behaupten.

Unter den Spinnstoffen gab die Baumwolle in der nordamerikanischen Union leicht nach, obwohl die Berichte aus den verarbeitenden Industrien keineswegs ungünstig lauten. Offenbar wirkt sich hier die Unsicherheit über die Anbaufläche des kommenden Jahres aus. Der amerikanische Präsident scheint an der Beibehaltung des Bankheade-Gesetzes festhalten zu wollen, während der Baumwollhandel, noch mehr aber die Baumwollindustrie gegen eine allzu scharfe Drosselung der Produktion Sturm laufen. Sie verlangen die Bestellung von 32 Mill. Acres gegen 27 Mill., was einer Ernte von 12—13 Mill. Ballen gegen rd. 10 Mill. Ballen in der laufenden Saison entsprechen würde. Ausserdem weiss noch niemand, wie künftighin die Lombardierung der Baumwolle gehandhabt werden soll. — Die jüngsten Wollauktionen in Sidney erbrachten Preisabschläge von 5—7½%, wovon besonders die hochwertigen Qualitäten betroffen wurden. Die kommende Schur bietet keinen Anlass zur Beunruhigung, denn die Mehrproduktion in Südamerika (20%) wird wieder aufgewogen durch eine stärkere Verringerung in Südafrika infolge der Dürre (— 10%), und auch von Neuseeland erwartet man niedrigere Ziffern. Auf einem anderen Blatte steht allerdings die Frage, in welcher Weise sich die beträchtlichen Vorräte bemerkbar machen werden. Sofern es nicht gelingt, Deutschland in den Kreis der Käufer wieder einzuschalten, dürfte es wohl kaum ohne neue Verluste auf die Dauer abgehen. — Das Interesse für Rohseide ist sowohl in Europa als auch in den USA im Steigen begriffen. Recht lebhaft ging es am Jutemarkt zu. Die Festigkeit des Artikels stammt hauptsächlich daher, dass in Kalkutta mit den Abgaben zurückgehalten wird, und zwar mit Rücksicht auf die kommende Anbaurestriktion in Bengalen, die zu einer nationalen Angelegenheit gestempelt wurde. Die gute Meinung für Flachs hält an; ebenso bringt der Handel dem Kautschukgeschäft stärkeres Vertrauen entgegen.

Seit langer Zeit kam während der letzten Tage in die Metallmärkte etwas Leben. In London konnte das Kupfer sich um ein volles Pfund Sterling erholen, und auch von den amerikanischen Handelsplätzen wird über eine Zunahme des Kaufinteresses berichtet. Ohne Frage spielten hierbei Meldungen eine Rolle, die die Aussichten auf eine Verständigung unter den Kupfererzeugern als gebessert erscheinen lassen, zumal auch die afrikanischen Produzenten jetzt einer Förderdrosselung geneigter zu sein scheinen als noch vor wenigen Wochen. Zinn bröckelte ab, obwohl im November die Bestände einen Rückgang um rund 1500 t aufweisen. Beim Zink hängt alles davon ab, ob es vor Ablauf dieses Jahres noch gelingt, das Kartell in irgendeiner Form funktionsfähig zu erhalten. An Versuchen hierzu fehlt es nicht. Die Kartellvorräte sind in der ersten Novemberhälfte um rd. 2000 t gesunken, doch lassen sich hieraus keine weitergehenden Schlüsse ziehen. Eine bleierne Schwere lastet auf dem Bleimarkt. Selbst die Propagandatätigkeit, die von England aus getrieben wird, vermag keinerlei Anregung zu geben, weil grosse Vorräte nach wie vor den Markt unter Druck halten.

Die Preisentwicklung der wichtigsten Welthandelsartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor:

		Ende Dez. 32	18. 6. 33	Ende Dez.	11. 7. 34	26. 9.	jetzt
Weizen	Chicago	49.50	114.87	81.50	87.87	104.75	100.62
Roggen	Chicago	30.—	105.—	53.25	64.63	77.50	79.13
Mais	Chicago	22.25	63.87	44.37	56.75	79.—	92.50
Schmalz	Chicago	4.30	7.90	4.40	6.90	9.25	11.60
Zucker	Magdeburg	5.10	5.10	3.85	4.25	4.—	3.40
Zucker	New York	66.—	158.—	110.—	170.—	197.—	191.—
Reis	London	9/—	7/12	6/20	6/37	8/30	8/20
Kautschuk	London	2.40	4.82	4.40	7.12	7.37	6.31
Baumwolle	Bremen	7.20	13.28	11.50	14.46	14.71	13.86
Baumwolle	New York	6.10	11.75	10.15	12.70	12.80	12.80
Kupfer	London	28.60	38.40	32.19	29.63	27.50	27.80

Die Bank Polski in der ersten Dezemberdekade

Während der ersten Dezemberdekade wuchs der Goldvorrat der Bank Polski um 0.5 Mill. zł auf 499.7 Mill. zł, die ausländischen Gelder und Devisen dagegen sanken um 3.1 Mill. zł auf 27.0 Mill. zł.

Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite verminderte sich um 15.0 auf 708.2 Mill. zł, wobei der Wechselbestand um 12.8 auf 619.1 Mill. zł, der Bestand an diskontierten Schatzscheinen um 1.3 Mill. auf 40.3 Mill. zł und der Bestand an Anleihen, die durch Pfänder gedeckt sind, um 0.9 Mill. zł auf 48.8 Mill. zł.

Der Vorrat an polnischen Silbermünzen und Scheidemünzen sank um 1.3 auf 41.5 Mill. zł.

Die Position „Uebrige Aktiva" fiel um 6.3 auf 153.9 Mill. zł, die Position „Uebrige Passiva" dagegen nahm um 0.4 bis 207.9 Mill. zu.

Sofort fällige Verbindlichkeiten gingen um 24.4 auf 212.9 Mill. zł zurück.

Der Banknotenumlauf verringerte sich um 1.0 auf 956.9 Mill. zł.

Die Golddeckung wuchs von 45.58 auf 46.71 Prozent. Sie überschreitet die gesetzliche Norm damit um 16.71 Punkte.

Diskontsatz: 5%, Lombardsatz: 6%.

Polens Geldmenge

Der gesamte Geldumlauf in Polen belief sich am 30. November auf 1 323.8 Mill. zł, wovon 957.9 Mill. auf Banknoten und 365.9 Mill. auf Hartgeld entfielen. Hiervon waren 280.7 Mill. zł Silber im Umlauf (+ 13.7 Mill.) und 85.2 Mill. (+ 2.7 Mill.) Scheidemünzen.

Zunahme der Rundfunkhörer in Polen

Die Zahl der Rundfunkhörer in Polen betrug am 1. November d. J. 325 023 gegenüber 275 063 im November v. J. Im November 1928 gab es in Polen erst 177 875 Rundfunkhörer. Von der Gesamtzahl der Rundfunkhörer benutzen etwa 200 000 Lampengeräte und die übrigen Detektorapparate. Unter den 23 europäischen Staaten steht Polen hinsichtlich der Hörerzahl an 16ter Stelle. Auf 1000 Einwohner entfallen 10 Rundfunkgeräte gegenüber 76 in Deutschland, 129 in England und 150 in Dänemark.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen in Polen betrug am 8. Dezember 349 461 und war um 16 643 grösser als in der Vorwoche. Von der Gesamtzahl entfallen auf Warschau 38 983 (+ 346), auf Lodz 38 744 (+ 3 144) und auf Ostoberschlesien 95 106 (+ 1 362).

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 15. Dezember. Das Entschuldungsgesetz ist inzwischen offiziell bekanntgegeben. Die Börse hat hiervon nicht in besonderem Masse Kenntnis genommen, es ist alles beim alten geblieben. Es fehlte an neuen Anregungen, die eine Belebung des Geschäftes hätten herbeiführen können. Dazu kommt wohl auch, dass die Kundschaft infolge der nahen Feiertage keine grösseren Aufträge mehr erteilt. Kein Wunder, dass sich das Geschäft in ruhigen Bahnen bewegte. Es musste aber festgestellt werden, dass die Tendenz immerhin als „behauptet" bezeichnet werden konnte. Die Kurse einiger Papiere konnten die Höhe der Vorwoche nicht ganz aufrechterhalten, doch waren die Rückgänge nicht mehr als ½—1%.

Als widerstandsfähig erwiesen sich diesmal die 4proz. Pos. Landsch. Konversions-Pfandbr. Zu Beginn der Woche mit 47% angeboten, zeigte sich bald Nachfrage, so dass der Kurs schliesslich auf 47½% anzog. Die 4½proz. Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. fanden bei 46% Käufer. Das Material zu diesem Preise war jedoch bald ausgegangen, der Briefkurs war bei 46½% zu hören. Wenig Interesse fanden die beiden Arten der Dollar-Pfandbriefe. Sowohl die 4½proz. alten als auch die 4½proz. amort. Golddollar-Pfandbr. wurden mit 47% gehandelt. Es bestand jedoch wenig Nachfrage, so dass das vorkommende Material keine restlose Aufnahme fand. Bank-Polski-Aktien gingen mit 93¾% um, die 5proz. Poln. Konvertierungs-Anleihe mit 64¾%. Alle anderen Staatspapiere hatten ein wenig verändertes Kursniveau.

Posener Börse

vom 15. Dezember.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	65.00 G
5%	Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	52.50 G
4½%	Zloty-Pfandbriefe	46.25 G
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	45.00 G
	Bank Polski	92.50 G
	Bank Cukrownictwa	

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Dezember

Rentenmarkt. Die Gruppe der Prämien-Anleihe war sehr lebhaft gefragt, es herrschte veränderliche Stimmung. Die Gruppe der Privatpapiere wies lebhafte Stimmung auf, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 116, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.25—66, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68.75—68.50—68.63—69 bis 68.63, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Przem. Polsk. 79—79.25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 51.75, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49.25, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 66.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 51.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Radom 1933 43,50.

Aktien: Auf der Aktienbörse herrschte uneinheitliche Stimmung, es überwogen jedoch im allgemeinen Kursrückgänge. Den Gegenstand zu offiziellen Notierungen bildeten sechs Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 94 (94.75), Spiess 35 (32), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.75 (28.50), Węgiel 12.75 (13), Lilpop 10.20—10.15 (10.25), Starachowice 12.75 (12.90).

Devisen: Die Geldbörse zeigte etwas festere Stimmung, die Kursabweichungen waren im allgemeinen unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28¼ bis 5.28½, Golddollar 8.91¼, Goldrubel 4.58½ bis 4.59, Silberrubel 1.68, Tscherwonez 1.25 bis 1,30.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 172.85, Kopenhagen 117.00, Montreal 5.30, New York (Scheck) 5.29¾, Stockholm 135,10.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	14. 12. Geld	14. 12. Brief	13. 12. Geld	13. 12. Brief
Amsterdam	357.35	359.15	357.35	359.15
Berlin	211.65	213.65	211.65	213.65
Brüssel	123.49	124.11	123.44	124.06
Kopenhagen	—	—	116.40	117.60
London	26.07	26.33	26.03	26.29
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.85	35.02	34.85	35,01
Prag	22.07	22.17	22.07	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.00	132.30	—	—
Stockholm	—	—	134.40	135.70
Danzig	—	—	172.42	173.28
Zürich	171.10	171.96	171.07	171.93

Tendenz: schwankend

Danziger Börse

Danzig, 14. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0620—3.0680, London 1 Pfund Sterling 15.13½—15.17½, Berlin 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Złoty 57.82—57.93, Zürich 100 Franken 99.15—99.35, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.09—207.51, Brüssel 100 Belga 71.50—71.64, Prag 100 Kronen 12.80½—12.83, Stockholm 100 Kronen 78.00—78.16, Kopenhagen 100 Kronen 67.50—68.64, Oslo 100 Kronen 76.00—76.16. — Banknoten: 100 Złoty 57.82 bis 57.94.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 *G.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Dezbr. Tendenz: schwächer. Die Börse war wieder überwiegend schwächer. Störend wirkte der weitere Rückgang der Reichsbankanteile um 1¼%. Harpener waren 1½% gedrückt, Farben und Siemens verloren je ⅝%, Gelsenkirchen ⅛%, Chemische Heyden ½%. Rheinische Braunkohlen waren 3% niedriger. Hapag besserten sich dagegen um ⅝% und Lloyd um ⅜%, auch Schultheiss waren ¼% höher. Am Rentenmarkt waren Stahlobligationen auf das Reichsgerichtsurteil hin ⅝% befestigt. Der Kurs stellte sich auf 90⅛ nach etwa 91½ gestern nachm. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert. Altbesitz eröffneten mit 103⅝ nach 103.19. Tagesgeld erforderte unverändert 4—4¼%.

Ablösungsschuld: 103⅝.

Märkte

Getreide. Posen, 15. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen: 45 t 15.90, 435 t 15.75, 75 t 15.50; Hafer: 15 t 15,25.

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75
Weizen	16.50—17.00
Braugerste	20.25—20.75
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	17.50—18.00
Hafer	15.00—15.25
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	22.25—22.75
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.25—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	46.00—48.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	120.00—130.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo-%	0.14
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	37.00—40.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 2030 t, Weizen 462 t, Gerste 474.8 t, Hafer 165 t, Roggenmehl 45 t, Weizenmehl 20 t, Roggenkleie 255 t, Weizenkleie 32.5 t, blauer Mohn 25.5 t, Stroh 10 t, Fabrikkartoffeln 225 t.

Getreide. Warschau, 14. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Sommerweizen, rot, gläsern, 775 gl 19.50—20, Einheitsweizen 742 gl 18.50—19, Sammelweizen 731 gl 17.50—18, Standardroggen I, 700 gl 14.50—15, Standardroggen II, 687 gl 14.25—14.50, Standardhafer I, unverregnet, 497 gl 14.50—15, Standardhafer II, leicht verregnet, 468 gl 13.50 bis 14.50, Standardhafer III, verregnet, 438 gl 13 bis 13.50, Braugerste 689 gl 20—21.50, Braugerste 678—673 gl 17.50—18, Braugerste 649 gl 16—16.50, Braugerste 620.5 gl 15.50—16, Felderbsen mit Sack 24—26, Viktoriaerbsen mit Sack 47—50, Wicken 20—21, Peluschken 20.50 bis 21.50, Seradella, doppelt gereinigt 12—13, blaue Lupinen 7.25—7.75, gelbe Lupinen 8.50 bis 9.50, Winterraps und Rübsen 45—46.50, Sommerraps und Rübsen 40.50—42, Leinsamen 90% 45—46.50, Speisekartoffeln 3—3.25, blauer Mohn 43—46, Weizenmehl 65% 25 bis 27, Roggenmehl 65% 22.50—23, Schrotmehl 17—18, Weizenkleie, grob 11—11.50, Weizenkleie, fein und mittel 10—10.50, Roggenkleie, fein 9—9.50, Leinkuchen 16.25—16.75, Rapskuchen 12.75 bis 13.25, Sonnenblumenkuchen 17.25—17.75, Sojaschrot 45% 20.50—21. Gesamtumsatz: 3017 t, davon Roggen 3017 t. Stimmung: ruhig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 6.600.000,- zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. Verkauf von Registermark.

Conrad Timm
Melanie Timm, geb. Schmiedeke
Vermählte

Poznań, den 15. Dezember 1934.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann **Herbert Ephraim**, wohnhaft in Posen und
2. die **Susanne Butzrath** ohne Beruf, wohnhaft in Breslau,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Breslau, 13. 12. 1934.

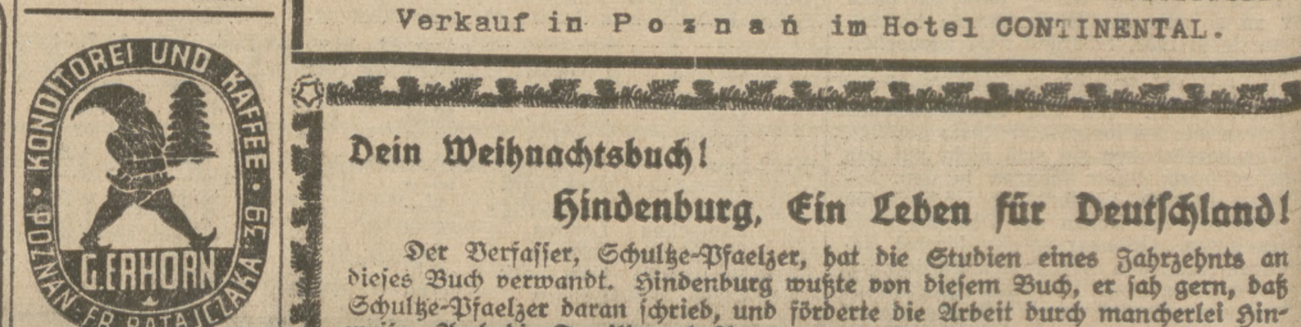
Der Standesbeamte.

Auf zahlreiche Wünsche verlängert die Pelzfirma
„KAMCZATKA"
Warszawa, Marszałkowska 137
den
REKLAME-VERKAUF
in Poznań bis zum 22. d. Mts. Ein neuer Transport Persianer-, Fohlen-, Bisam-, Seal- und vieler anderer Pelze ist eingetroffen.
Preise um 25% ermässigt.

Verkauf in Poznań im Hotel CONTINENTAL.

1909  1934

Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Telefon 5217. **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Telefon 5217.
Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made.)
Anfertigung von eleganten Herren- und Damenpelzen.
Anzüge erheblich billiger 85–180 zł.
Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate.
Dringende Anfertigung in 24 Stunden.
Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.



Dein Weihnachtsbuch!

Hindenburg, Ein Leben für Deutschland!

Der Verfasser, Schultze-Pfaelzer, hat die Studien eines Jahrzehnts an dieses Buch verwandt. Hindenburg wußte von diesem Buch, er sah gern, daß Schultze-Pfaelzer daran schrieb, und förderte die Arbeit durch mancherlei Hinweise. Auch die Familie gab Anregungen. So kommt es, daß diese Hindenburg-Biographie unendlich viel Unbekanntes und kaum Gekanntes gibt.
Das Werk kostet in Ganzleinen gebunden zł 26,40.
Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager an Geschenkwerken und Kalendern. Wir haben eine große Auswahl an Jugendschriften von zł 2,— an vorrätig.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung,
Inh. G. Boettger, Poznań, ul. Kantaka 5.
Postscheckkonto 208 553.

Braugerste und Preßstroh
sämtliche Gattungen gegen Bankakkreditive kauft jeden Posten Fa.
Feliks Mirkowski, Poznań
Młyńska 13, I. Tel. 18-14

Weihnachtsgeschenke
in
Brillanten, Gold und Silber
empfiehlt in grosser Auswahl

W. KRUK *Juwelier, Poznań,*
ulica 27 Grudnia 6
Gegr. 1840.

Sämtliche Bijouterien werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Lichtspieltheater Słońce

Heute, Sonnabend, den 15. d. Mts. grosse Premiere des neuesten Meisterfilms der Fox-Film-Corp.

Das Geheimnis der kleinen Shirley

In den Hauptrollen:
James Dunn — Claire Trevor
u. die 4-jährige SHIRLEY TEMPLE
die gegenwärtig die grösste Sensation aller Lichtspieltheater ist.

Wir wollen Freude bereiten
jedem Kaufenden mit unseren guten
Honigkuchen
hervorragendem **Marzipan**
schönem Baumbehang
und herrlichen kleinen
Geschenkartikeln
Es versäume niemand, uns zu besuchen, und sich zu überzeugen.

W. Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
Filiale: ul. 27 Grudnia 3.
Seit 1901 im eigenem Besitz.

Am Montag,
dem 24. Dezember 1934,

bleiben unsere
Kassenräume für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań / Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu Sp. Akc.
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Poznań
Gdański Prywatny Bank Akcyjny, Sp. Akc. w Gdańsku Oddział w Poznaniu.
Kreditverein Poznań, Spółdz. z ogr. odp.
Landesgenossenschaftsbank / Bank Spółdzielczy z ogr. odp. Poznań.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Pierackiego 8, Wohn. 13.

Greif
DETEKTIV
Auskunftei seit 24 Jahren
Beobachtungen
Ermittlungen

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Wecker v. 1 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł



Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Zb. Waligórski
Poznań, ul. Pocztowa 31
Tel. 12-20.

„Zjednoczeni"
Poznań, ul. 27 Grudnia 16.
Tuchlager vereinigter Fabriken
Hess — Plesch i Strzygowski
Bielsko.
Grosse Auswahl für Herbst u. Winter in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen
führe ich aus in Posen u. Umgegend aus.

Zu Geschenkzwecken auch wohlfeile Bücher!

	zł
Ammers-Küller, Jo v., Die Frauen der Coornvelts. Roman	7,15
— Frauenkreuzzug. (Die Frauen der Coornvelts, II. Teil)	7,15
— Der stille Kampf	6,30
— Der Apfel und die Eva	7,15
— Tantalus	7,15
Angern, Marianne von, Eine von Vielen Roman	5,50
Aretz, G., Die Frauen um Napoleon	8,25
Bartsch, R. H., Frau Utta und der Jäger	6,30
— Schwammerl	7,70
Berg, Bengt, Die letzten Adler	6,30
— Mit den Zugvögeln nach Afrika	6,30
Bergengruen, Herzog Karl	6,30
Bonsels, W., Indienfahrt	8,25
Brausewetter, A., Don Juans Erlösung	6,30
— Wer die Heimat liebt wie Du	6,30
— Die große Liebe	5,40
— Zum Herrschen geboren	6,30
Brod, M., Tycho Brahes Weg zu Gott	6,30
Busch, Zirkus	5,50
Colerus, E., Die neue Rasse	7,95
Couperus, L., Aphrodite in Ägypten	5,40
— Iskander	5,40
Dauthendey, M., Raubmenschen	7,95
Deeping, W., Hauptmann Sorrell und sein Sohn	7,15
— Der Schicksalshof	7,15

Eine neue Reihe des Reclam-Verlages

Herrscher und Helden

germanischer Frühzeit von Armin bis Widukind
Von Felix Dahn
Mit 4 historischen Karten und 12 Bildern

Heldische Prosa

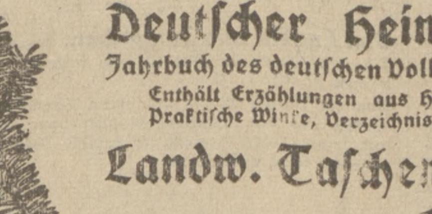
Herausgegeben von Rob. Hohlbaum
Mit 16 Bildern

je 10.60 zł

	zł
Diers, M., Der Teufelspate	6,30
Eggebrecht, Walter, Junge Mädchen	10,60
Eipper, P., Freundschaft mit Katzen	6,30
— Dein Wald	8,25
Enderling, Paul, Fräulein. Roman	4,85
Ernst, O., Asmus Sempers Jugendland	7,70
Eulenberg, H., Schattenbilder	6,30
Euringer, R., Fliegerschule 4, Buch der Mannschaft	7,95
Fischer, A. J., Zwei Männer spielen um die Welt	6,30
Flake, O., Schritt für Schritt	6,30
Fontane, Theodor, Ellernklipp. Nach einem Harzer Kirchenbuch	3,30
— Grete Minde. Nach einer altmärkischen Chronik	3,55
— Quitt. Roman	4,85
— Unwiederbringlich. Roman	4,40
Ford, H., Mein Leben und Werk	5,95
Frank, L., Die Räuberbande	5,50
Freksa, F., Kaufmannskinder	8,25
Frischauer, P., Dürer	7,95
Fülöp-Miller, R., Der heilige Teufel. Rasputin und die Frauen	8,25
Gagern, Fr., v. Ein Volk	7,70
Galsworthy, J., Die dunkle Blume	6,30
— Die Forsyte Saga	18,70
— Das Herrenhaus	6,30
— Meisternovellen	6,30
— Der Patrizier	6,30
— Ein Heiliger	6,30
— Die Weltbrüder	6,30
— In Fesseln	6,30
— Der reiche Mann	6,30
— Zu vermieten	6,30
Ginzkey, F. K., Der von der Vogelweide	7,70
Gluth, O., Bayerische Himmelfahrt	7,70
Gorki, M., Erzählungen	5,50
Greinz, R., Der Garten Gottes	7,70
— Die Stadt am Inn	7,70
Griese, Friedrich, Die letzte Garbe	3,30
— Das Korn rauscht	6,30

Für den Weihnachtsgabentisch

empfehlen wir unsere **Buchkalender:**



Deutscher Heimatbote in Polen:

Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen Kalender für 1935
Enthält Erzählungen aus Heimat und Welt, Praktische Winke, Verzeichnis der Jahrmärkte **Preis nur 2.00 zł**

Landw. Taschenkalender für Polen 1935

Das tägliche Handbuch der deutschen Landwirte in Polen
Enthält Notizkalender — Tabellen — Gesetzesanhang — Posttarif. Bleistift und Tasche. **Preis nur 3.90 zł**

	zł
Grimm, H., Volk ohne Raum. Ungekürzt in 1 Bd.	18,70
Haas, R., Michel Blank und seine Liesel	7,70
Hadina, E., Die graue Stadt — die lichten Frauen	7,70
Hamsun, K., Gedämpftes Saitenspiel	4,—
— Unter Herbststernen	4,—
— Der Wanderer	10,60
Harbou, Th. v., Nibelungenbuch	6,30
Harden, H., Köpfe	6,30
Hausmann, M., Die Frühlingsfeier	6,30
— Lampioon küßt Mädchen und kleine Birken	6,30
Hecht-Greko, Muß man sich gleich scheiden lassen	4,95
Heinrich, Der Vogel Schnarch	10,60
Hesse, H., Weg nach Innen. Siddhartha Kinderseele Klein und Wagner Klingsors letzter Sommer	6,30
Heyking, E. v., Ille mihi	6,30
Heyse, P., Kinder der Welt. 2 Bde. (Schatzkammer 167/68)	12,60
Hillern, Wilhelmine von, Die Geier-Wally	6,30
Huch, Ric., Der große Krieg in Deutschland. Gekürzte Ausgabe	5,50
— Im alten Reich. Der Süden	7,15
— Im alten Reich. Der Norden	7,15
— Die Mitte des Reiches	7,15
Huch, Rud., Die beiden Ritterhelm	5,40
— Hans der Träumer	5,40
— Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer	5,40
Huggenberger, A., Die Frauen von Siebenacker	6,30
Hülsen, H. v., Camerlingk	5,40
— Güldenboden	5,40
— Der Kelch und die Brüder	5,40
— Nickel List	5,40
Hurst, F., Mannequin	7,95
Jaloux, E., Dich hätte ich geliebt	5,40
Jensen, J. V., Der Gletscher. Das verlorene Land. In 1 Bd.	6,30
Jensen W., Aus den Tagen der Hansa	6,30
Katajew, V., Die Defraudanten	7,95
Kellermann, B., Der Tunnel	6,30
Kind, Der Feuerhieb	8,45
Kirchhoffer, Über schöne Landstraßen	8,45

	zł
Klabund, Borgia	6,30
— Kreidekreis	6,30
— Bracke, Ill	6,30
Klee, G., Deutsche Heldensagen	8,40
Kühn, P., Die Frauen um Goethe	8,25
Lagerlöf, S., Gösta Berling	6,30
— Christuslegenden	6,30
— Jerusalem	6,30
— Nils Holgerssons wunderbare Reise mit den Wildgänsen	10,60
— Unsichtbare Bande	6,30
— Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen. Illustr. von W. Schulz	13,20
Land, H., Staatsanwalt Jordan	6,30
Larsen, Stein der Weisen	7,15
Lawrence, E. T., Aufstand in der Wüste	10,60
Leip, H., Godekes Knecht	6,30
London, Jack, Wenn die Natur ruft	6,30
Loon, H. v., Die Geschichte der Menschheit	[illegible],45
— Der Überwirkliche. Zeitbild um Rembrandt van Rijn	8,45
— Der multiplizierte Mensch	8,45
— Von Columbus bis Coolidge	8,45
Lothar, E., Der Hellseher	7,95
Löhndorf, E. F. Indio	6,30
— Amineh	6,30
— Noahs Arche	6,30
— Afrika weint	7,15
— Blumenhölle am Jacinto	6,30
— Satan Ozean	6,30
— Bestie Ich in Mexiko	7,15
— Trommle, Piet!	7,15
Lucka, E., Am Sternbrunnen	5,40
— Tag der Demut	5,40
Mann, Th., Buddenbrooks	6,30
— Königliche Hoheit	6,30
Martin du Gard, R., Jean Barois	7,95
Mereschkowski, D. S., Leonardo da Vinci. 2 Bde.	6,30
— Peter und Alexej. 2 Bde. je	6,30
Molo, W. v., Mensch Luther	7,95
— Der Schiller-Roman In 1. Bd.	8,25
Mommsen, Th., Römische Geschichte. Ill.	12,—
— Das Weltreich der Cäsaren	12,—



Zur Unterhaltung für jung und alt

bietet unsere Weihnachtsausstellung eine Reihe von

Gesellschaftsspielen

Rund um die Erde
Die lustige Zwölf
Was kauf ich ein?
Sport Heil!
Zirkus Tschingtabum
Onkel Pinkepank auf der Weltreise
Das lustige Gänsespiel
Der kleine Robinson
Quak quak!

Jedes Spiel zum Preise von nur zł 2.20

	zł
Morgenstern, Ch., Alle Galgenlieder	7,70
Müller-Guttenbrunn, Ad., Der große Schwabenzug	7,70
Ossendowski, A. F., Lenin	6,30
Ostwald, H., Vagabunden	6,30
Popert, H., Helmut Harringa	7,15
Rickelt, G., Schön ist das Leben!	8,25
Rolland, R., Johann Christofs Jugend	8,25
— Johann Christof in Paris	8,25
— Johann Christof am Ziel	8,25
Rosegger, P., Erdsegen	7,70
Salomon, E. v., Die Geächteten	8,25
Salten, F., Simson	7,95
Schaffner, Jakob, Der Mensch Krone. Roman	6,30
— Die Weisheit der Liebe. Roman	6,30
— Der Dechant v. Gottesbüren. Roman	6,30
— Konrad Pilater. Roman	6,30
— Die Glücksfischer. Roman	6,30
Scharrelmann, Wilh., Das Fährhaus	6,30
— In der Pickbalge	6,30
Schleich, C. L., Es läuten die Glocken	8,25
— Besonnte Vergangenheit	5,50
Schnack, Im Wunderreich der Falter	8,25
Schnitzler, A., Traum und Schicksal. Sieben Novellen	6,30
— Der Weg ins Freie	6,30



Alfred Manns
Der Warphof und das Sumpfmoor
Preis gebunden RM. 6.30

	zł
Schröer, G., Der Freibauer	6,30
— Peter Lorenz	6,30
— Heimat wider Heimat	6,30
— Das Wirtshaus zur Kapelle	6,30
Scott, Kristofer mit dem Zweig	6,30
Seidel, Heinrich, Leberecht Hühnchen. Gesamtausgabe	7,70
Siewert, Störche	10,60
Siodmak, K., F. P. 1 antwortet nicht	2,20
Skowronnek, Richard, Der Bruchhof. Ein Roman aus den Masuren	7,95
Sonnlechner, O., Die vorletzte Liebe der schönen Frau Erzsèbet	5,40
Sterneder, H., Der Bauernstudent	7,70
Stratz, R., Unter den Linden	6,30
Strobl, K. H., Die vier Ehen des Matthias Merenus	6,30
— Der wilde Bismarck	7,70
Sudermann, Hermann, Frau Sorge, Roman. Neue billige Ausgabe	7,70
Supf, Das neue Welterlebnis	10,60
Thoma, L., Der Ruepp — Der Jägerloisl	6,30
Timmermans, Fel., Pallieter	5,50
Trine, R. W., In Harmonie mit dem Unendlichen	5,50
Undset, S., Kristin Lavranstochter In 1 Bd.	14,30
— Viga Ljot und Vigdis	6,30
Vesper, Will, Aus tausend Jahren deutsche Balladen	6,30
— Der deutsche Psalter	6,30
Viebig, Clara, Eine Handvoll Erde	6,30
— Töchter der Hekuba	6,30
— Das rote Meer	6,30
Voß, Richard, Die neuen Römer	6,30
Vring, G. v. d., Soldat Suhren, Roman	7,95
Walter, R., Die Igeliade	5,40
Weidlich, Felix contra USA	10,60
Werfel, F., Der Abituriententag	7,95
— Verdi, Roman der Oper	6,30
— Barbara oder die Frömmigkeit	10,60
Westkirch, L., Der verlorene Sohn	5,40
Wichert, E., Heinrich von Plauen	15,—
Xenophon Die tapferen Zehntausend	6,30

Besuchen Sie die Weihnachtsbuchausstellung!

Auftragssendungen an Dritte werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Kosmos-Buchhandlung, Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6 - Tel. 6105, 6275.

Haltet zum deutschen Buch!

Bücher für Jungen und Mädel

Eine Auswahl empfehlenswerter Weihnachtsgeschenke

Die neuen Jahrbücher

Das Neue Universum 55. Band

Ein Jahrbuch für Haus und Familie. 472 Seiten mit 348 Abbildungen im Text und 13 Beilagen. In Leinen Zł. 15.—.

Das „Neue Universum" steht wieder ganz auf der Höhe der Zeit. Ein Hauptreiz des stattlichen Bandes liegt in jener geschickten Mischung von Abenteuererzählungen, Reiseberichten, Bastelanweisungen, mit den neuesten Berichten aus allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik. Auch in diesem neuesten, 55. Band gibt es wieder viel Erstaunliches zu schauen und zu lesen, viel zu rechnen, zu raten und nachzudenken. Man braucht das Buch nur aufschlagen und schon steckt man mitten in der fesselnden Lektüre.

Der Gute Kamerad 48. Band

Illustriertes Jungenjahrbuch. 828 Seiten Text mit rund 1000 Abbildungen und 10 Kunstbeilagen. Quartformat. In Leinen Zł. 26.40.

Das vielgelesene Jahrbuch „Der Gute Kamerad", seit Jahrzehnten die Lieblingslektüre der männlichen Jugend, trägt nach Inhalt und Form den heutigen Interessen und Bedürfnissen in jeder Hinsicht Rechnung

Das Kränzchen 46. Band

Das Jahrbuch der Jungmädchenwelt. 828 Seiten Text mit rund 1000 Abbildungen und 10 Kunstbeilagen. Quartformat. In Leinen Zł. 26.40.

Stets mit der Zeit gehend, schildert „Das Kränzchen" die Welt des arbeitsfreudigen, sportlich geübten und um Selbständigkeit ringenden Mädels, das nach einem Wirkungskreis in Haus oder Beruf strebt, aber bei aller Sachlichkeit das Leben doch mit romantischen Träumen schmückt.

Ins Leben hinaus 4. Band

Ein Buch für unsere Mädel. 232 Seiten mit 98 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. In Leinen Zł. 12.80.

Umsichtig zusammengestellt, vermittelt dieses Jahrbuch einen reichen Schatz an Unterhaltung und Wissen. Fesselnde Erzählungen zeigen das Leben von seiner ernsten und heiteren Seite, und neben den hübschen Beiträgen aus Kultur- und Kunstgeschichte u. dgl. kommen Lustiges und Praktisches nicht zu kurz. Zahlreiche ausgesuchte Illustrationen erhöhen den Wert des Bandes

Lacht mit! 3. Band

Ein lustiges Jugendjahrbuch. 128 Seiten mit 115 Abbildungen. Gebunden Zł. 8.40.

Auch dieser Band ist wieder eine Fundgrube fröhlicher Geschichten, Bilder und Anekdoten. Abwechslungsreich und vielseitig hat der Band jedem etwas zu sagen und vermag jeden zum Lachen zu bringen.

Der Jugendgarten 59. Band

Eine Festgabe für Mädchen bis zu 12 Jahren. 248 Seiten mit 132 ein- und mehrfarbigen Abbildungen. In Leinen Zł. 12.80.

Der neue, zeitgemäß ausgestattete „Jugendgarten" bietet wieder neben vielen bunten und schwarzen Bildern eine reiche Sammlung von Erzählungen und Geschichten, praktischen Ratschlägen und allerlei Anregungen für die Werktätigkeit jüngerer Mädel.

Das junge Reich

Vom Leben und Wollen der neuen deutschen Jugend. Herausgegeben von Eugen Frieder Bartelmäs. Mit vielen Abbildungen. In Leinen Zł. 8.40.

Märchen, Sagen und Erzählungen für die Kleinen

Union-Bücher. (Zł. 4.40). Eine Auswahl von 22 Bänden. Jeder Band mit einem farbigen Deckenbild und vielen Textillustrationen.

Aus dem Märchenreich / Vom Löwen, Pferd und Fuchs und andere Tiermärchen / Gebrüder Grimms Märchen. 3 Bände / Robinson Crusoe / Siegfried und Parzival / Andersens Märchen. 3 Bände / Bechsteins Märchen / Wilhelm Hauffs Märchen. 3 Bände / Musäus, Volksmärchen der Deutschen. 2 Bände / Die schönsten deutschen Sagen / Münchhausens Reisen und Abenteuer / Swift, Gullivers Reisen in unbekannte Länder / Musäus, Rübezahl / Till Eulenspiegel / Die schönsten deutschen Märchen.

Das Märchen vom Karfunkelstein Von Ludwig Ganghofer. Mit vielen, teils farbigen Bildern. Gebunden Zł. 8.40.

In lustigen Purzelbäumen, übermütiger Komik und dazwischen in wunderfeiner Zartheit und Innigkeit spinnt sich das Märchen vom Riesen und den Zwergen, die im bayerischen Hochgebirge, im grauen Wetterstein, wohnen.

Die schönsten deutschen Sagen. Mit 4 farbigen Bildern und 23 Textzeichnungen von E. Kutzer und K. Mühlmeister. Gebunden Zł. 4.40.

Deutsches Sagengut von der Nordsee bis zu den Alpen. Geschichten von guten und bösen Geistern, Elfen und Feen, Hexen und Teufeln, Nixen und wandernden Seelen.

Deutscher Sagenschatz. Von Julius Reuper. Mit 16 Kunstbeilagen und 34 Textbildern. In Leinen Zł. 12.80. Kleine Ausgabe: Mit 4 Kunstbeilagen und 24 Textbildern. In Leinen Zł 8.40.

Hier ist eine prächtig illustrierte Sammlung der schönsten Volkssagen und Volsmärchen aus allen deutschen Landen.

Das schönste Bilderbuch. Quartformat. Mit 65 meist mehrfarbigen Bildern und buntem Einband. 32.—36. Tausend. Gebunden Zł. 8.40

Der verständnisvoll gewählte, wirklich kindertümliche Inhalt vereinigt sich in dem Buche mit den vielen ganz prächtigen farbigen Bildern zu glücklicher Harmonie. Jedes Kind, das dieses Buch als Geschenk erhält, wird es als „Das schönste Bilderbuch" ansprechen.

Lest mit! Ein Lese- und Spielbuch für Jungen und Mädel. Mit vielen, teils farbigen Bildern. Gebunden Zł. 8.40 Dieser für 5—9jährige bestimmte Band ist außerordentlich vielseitig. Das junge Volk findet hier Erzählungen, Gedichte, Spielreime, Abzählverse, Basteleien. Auch eine Spielbeilage „Trara die Post ist da!" fehlt nicht.

Bastelt mit! Ein Beschäftigungsbuch für das junge Volk. Von Anna Warburg und Else Beskow. Mit über 250 Abbildungen. Gebunden Zł. 8.40.

Das unterhaltsame Buch zeigt in anregender Weise dem jungen Volk, wie aus Umschlagpapier, Bindfaden, Paketknebeln sowie Korken und leeren Schachteln ohne weiteres allerlei hübsche Dinge angefertigt werden können.

In froher Schar durchs ganze Jahr. Von F. Hohenstatt. Mit 17 Bildern. Gebunden Zł. 3.30

Lustige und besinnliche Geschichten in echt kindertümlicher Weise für das erste Lesealter, mit vielen hübschen Bildern von Joh Grüger

Von Engeln und Teufelchen. Neue Märchen von Thea v. Harbou. Mit 40 teils farbigen Bildern. In Leinen Zł. 8.40.

Von der Mutter Maria und ihren Engelein, vom alten Petrus und dem Erzengel Michael, vom Junker Satan und seiner bösen Großmutter erzählt Thea von Harbou reizende, feine Geschichten

Für Jungen und Mädel

Das altdeutsche Kaisertum. Von Johannes Haller. Mit 8 Bildern. In Leinen Zł. 10.80 (Neue Auflage.) Dieses Buch zeigt, wie die Persönlichkeit das Schicksal eines ganzen Volkes und Reiches kraftvoll zu bestimmen wußte. Jeder Deutsche, der sich über die Vergangenheit seiner Heimat Klarheit verschaffen will, sollte dieses starke und tiefe Buch lesen.

Das Jugendbuch vom Weltkrieg. Von Wulf Bley. Unter Mitarbeit von M. Bochow, F. O. Busch und H. Zöberlein. Mit 16 doppelseitigen Einschalttafeln und 2 Kartenskizzen. In Leinen Zł. 10.60.

Der Kampf um die Insel. Ferienleben auf der Wildkatzeninsel. Ein Roman für die Jugend, die hier ihre Sehnsuchtsträume verwirklicht findet. Von A. Ransome. Deutsche Ausgabe von Wilhelm Fronemann. Mit vielen Bildern. Gebunden Zł. 10.60

Unser Weltbild. Ein Führer für den jungen Menschen. Mit 112 Abbildungen. In Leinen Zł 15.—

Ein interessant und lebendig geschriebenes Kompendium des Wissens für junge Menschen; von der Astronomie bis zur Technik, von der Medizin bis zur Dichtung

Auf, nach der Kokosinsel! Eine Seeräubererzählung von Wolf Durian. Mit 9 Bildern. Geb. Zł. 3.30.

Ein kleiner Kosak. Abenteuer und Irrfahrten zweier Russenkinder in der Revolutionszeit. Von Dan Byström. Mit 10 Bildern. Gebunden Zł 8.40.

Spuk auf dem Ozean. Eine vergnügliche Seereise mit überraschenden Erlebnissen zwischen Hamburg und Genua. Von Felicitas von Reznicek. Mit 54 Bildern. Gebunden Zł 5.50

Für Jungen

Auf silberner Spur. Eine Erzählung von Freundschaft und Skilauf. Von Sepp Bauer. Mit 24 Bildern. Gebunden Zł 5.50

Paul und Krümels große Fahrt. Eine lustige Geschichte, die zeigt, daß deutsche Jungen Tatkraft, Mut und Kameradschaftsgeist besitzen und nicht auf den Kopf gefallen sind. Von Peter Mattheus. Mit 12 Bildern. Gebunden Zł. 5.50.

Drei Tage ausgekratzt. Eine lustige Jagd durch zweiundsiebzig Stunden, die beinah schief ausgegangen wäre. Von O. F. Heinrich. Mit 22 Bildern. Gebunden Zł 5.50

Gold auf Vulkania. Von der Sahara in den Stillen Ozean. Von Ronald Winter. Mit 36 Bildern. Gebunden Zł 8.40

Wolf, Häuptling der Odreia. Kampf zweier Mächte um den Besitz eines neuen Gewehrmodells, in den die Jungen der Obertertia mit Erfolg eingreifen. Von Paul Etzel. Mit 30 Bildern. Gebunden Zł 10.60

Kapitän Bontekoes Schiffsjungen Das rechte Buch für Jungen. Eine lebendige Schilderung der seltsamen tragischen Reise eines alten Seefahrers nach Ostindien im Jahr 1618. Von J. Fabricius. Mit 144 Bildern. In Leinen Zł. 15 —

Lederstrumpf-Geschichten. Von J. F. Cooper. Neu durchgesehen von Karl Hobrecker, Kurator der Reichsjugendbücherei. Mit 8 Bildern. Gebunden Zł. 8.40

Der rote Freibeuter. Von J. F. Cooper. Neu durchgesehen von Karl Hobrecker, Kurator der Reichsjugendbücherei. Mit 6 Bildern. Gebunden Zł 6.20

Vier Jungen wissen sich zu helfen. Die Geschichte einer guten Kameradschaft. Von Peter Mattheus. Mit 31 Bildern. Gebunden Zł 5.50

Helden zur See. Von Julius Reuper. Mit 14 Bildern. Gebunden Zł 8.40.

Von Seefahrten und Abenteuern, die von den Wikingern bis in die neueste Zeit reichen, erzählt der Verfasser.

Kanonen über der Steppe. Von Johann von Leers. Mit 15 Bildern. Zł. 5.50. Erlebnisse eines jungen Deutschen in Kleinasien, der alle revolutionären Geschehnisse miterlebt, die das Ende des Osmanenreiches besiegeln und Kemal Pascha zum Al Ghasi hinauftragen. Eine außerordentlich farbenprächtige Erzählung voller Spannung!

Schallmeßtrupp 51. Von Martin Bochow. Mit 17 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und Skizzen. In Leinen Zł. 8.40.

Ungeahnte Einblicke in die Geheimnisse des technisch-wissenschaftlichen Krieges eröffnen sich hier. Stoppuhren und Lichtmesser kämpfen gegen Mörser und Haubitzen, die Logarithmentafeln bereiten Offensiven vor.

Jagdstaffel 356. Von M. E. Kähnert. Mit 27 Aufnahmen. In Leinen Zł. 8.40.

Fronterlebnisse unserer Kampfflieger in Flandern, die als ritterliche Gegner tollkühne Kämpfe mit Engländern, Amerikanern und Belgiern ausfochten. Der Wahrheit gemäß berichtet zum Gedächtnis derer, die starben, und zur Kunde ihrer beispiellosen Taten.

Das schwarze Schiff. Von F. Witschetzky. Mit 70 teils farbigen Bildern sowie einer Karte. In Leinen Zł 10.60.

Ein interessantes und spannendes Buch! Es erzählt, wie der deutsche Hilfskreuzer „Wolf" in 444 Tage dauernder Kriegs- und Kaperfahrt die englische Seesperre durchbricht und den meerbeherrschenden Feinden schweren Schaden zufügt.

Wir haben sie! Von Rudolf Ramlow. Mit 8 Bildern. Gebunden Zł 3.30. Lest einmal diese spannende und mit viel Humor erzählte Geschichte von einer dreitägigen ereignisreichen Geländejagd zweier Jungvolkgruppen, bei der es gilt, dem Gegner einen versiegelten Brief abzujagen, der über das weitere Schicksal der beiden Gruppen entscheiden soll.

Für Mädchen

Die Sportkur. Die Wandlung einer jungen Träumerin zu einem gesunden Sportmädel. Von H. v. Waldeyer-Hartz. Mit 4 Bildern. Gebunden Zł. 5.50.

Helga studiert. Erzählungen aus fröhlich-ernster Studienzeit in Heidelberg und München. Von Brigitte von Roeder. Mit 5 Bildern. Gebunden Zł. 8.40.

Verlockende Pfade. Eine tragikomische Jungmädelgeschichte: Der Entwicklungsgang eines jungen Mädchens, das nicht gerade zu den Durchschnittsmenschen gehört. Von Minni Grosch. Mit 40 Bildern. Gebunden Zł. 8.40.

Marion und Maria. Der Entwicklungsroman zweier Freundinnen, die vom Großstädtertum zu einer gesunden Lebensauffassung zurückkehren. Von Margaret Laube. Gebunden Zł. 8.40

Das Geheimnis von Orsingen. Begegnungen mit verschiedenartigen Persönlichkeiten in einem weltabgeschiedenen Ort der Schweiz. Von Anna Burg. Mit 8 Bildern. Gebunden Zł 10.60.

Lagerkameradinnen. Von Lore Krempel. Mit 9 Bildern. Gebunden Zł. 3.30. Wir erleben hier mit, wie ein verwöhntes, den großen Gedanken unserer Zeit innerlich noch nicht erschlossenes Menschenkind im weiblichen Arbeitsdienstlager echten Kameradschaftsgeist und selbstlose Hilfsbereitschaft kennenlernt, so daß sie sich schließlich freudig und voll ehrlicher Begeisterung ins Ganze einordnet. Von ernster Arbeit im Dienst am Volk berichtet die erlebnisreiche Erzählung ebenso wie von frohen Stunden bei Sonnwendfeier und Volkstänzen.

Ein Mädchen kämpft fürs neue Reich. Von Minni Grosch. Mit 10 Bildern. Gebunden Zł. 3.30. Dieser Band erzählt, wie ein rheinisches Mädel sich im Kampf um des Reiches Neuwerdung einsetzt.

Die Himmelstürmerin. Der Werdegang eines jungen Mädchens mit seltsamem Schicksal. Von Emmi Gruhner. Mit 8 Bildern. In Leinen Zł. 10.60.

Die praktische Inge. Eine vergnügliche Ratgeberin im täglichen Leben. Von Else Hinzelmann. In Leinen Zł. 7.50.

Beschäftigungsbücher

Beschäftigungsbücher

[illegible]ntierbuch. Von Eberh. Schnetzler. Mit 268 Bildern. In Leinen Zł. 10.60.

Chemisches Experimentierbuch. Von Dr. O. Nothdurft. Mit 152 Bildern. In Leinen Zł. 10.60.

Der junge Maschinenbauer. Von Eberhard Schnetzler. Mit 370 Bildern. In Leinen Zł. 12.10.

Werkbuch fürs Haus. Von Eberhard Schnetzler. Mit 409 Bildern. In Leinen Zł. 12.10.

Selbst ist der Mann. Von Maximilian Kern. Mit 438 Bildern. In Leinen Zł. 12.10

Sämtliche Bücher sind vorrätig in der

Buchdiele der Kosmos Sp. z o. o. Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915